

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schellsteilung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-P., Einzelnummer 10 R.-P., Sonntagsnummer 15 R.-P., durch die Post 3 R.-P. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 23. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonne aus dem Reg.-Bez. Riesnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pfg., Stellengeuche, Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgeuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeig. 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Abgeschwächte Befoldungsreform.

Die Rolle des Reparationsagenten.

(Drahtmeldung des Botes aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 22. Oktober.

Die Reichregierung hat wirklich kein Glück. Diese Zwischen- tagung des Reichsparlaments ist nur auf wenige Tage be- grenzt worden und trotzdem ein parlamentarischer Unglücksfall neben dem andern. Zunächst der Reichsminister von Reubell, der mit einer erfreulichen Offenheit zugab, daß er die finanziellen Folgen des Schulgesetzes, das er selbst ausgearbeitet hat, nicht übersehen kann. Und nun der Reichsfinanzminister, der auch manche Folge- erscheinung nicht übersehen hat, als er auf der Magdeburger Be- amtentagung seine großzügigen Pläne über die Befoldungs- erhöhung ankündigte. Die große Beamtendebatte im Reichstag, der die Befoldungsreform Dr. Köhlers zugrunde lag, verlief in einer ausgeprochenen Verlegenheitsstimmung. Bei den Regierungsparteien und am Regierungstisch wußte man, daß die großzügigen Pläne des Reichsfinanzministers sich nicht durchführen lassen würden, man wußte aber auch, daß man diese Tatsache so lange wie möglich vertraulich behandeln will, damit die Erregung der Beamtenschaft, in der übergroße Hoffnungen geweckt sind, nicht allzu früh durchbricht und nicht allzu großen Umfang an- nimmt. So beschränkte sich der Reichsfinanzminister darauf, nur in ganz vorsichtigen Andeutungen darauf hinzuweisen, daß die Befoldungsreform sich im Rahmen des Möglichen vollziehen müsse, daß seine Magdeburger Kundgebung nicht überall richtig verstanden sei. Aber er sprach doch noch, als seien ihm nicht die neuen Tatsachen bekannt, die eine Durchführung der Finanzreform in dem ursprünglichen Rahmen mindestens erschweren.

Man kann diese neuen Momente in drei Gruppen gliedern: erstens hat sich ergeben, daß die Entschädigung der Aus- landsdeutschen nicht wie es der Reichsfinanzminister ge- plant hatte, aus den Reichsbahnobligationen möglich ist, denn der Reparationsagent verweigert die Verwendung dieser Obliga- tionen für Zwecke, die nicht der Reparationspolitik unmittelbar nützen. So wird man auf Mittel des Haushalts zurückgreifen müssen. Die zweite Veränderung der Lage ergibt sich daraus, daß die Länder ihre Ansprüche auf Reichshilfe bei der Er- höhung der Beamtenbefoldung mit zunehmender Entschiedenheit geltend gemacht haben, und daß man, besonders unter dem Druck der Völkischen Volkspartei bereit geworden ist, zwar nicht den Finanzausgleich selbst zu ändern, aber doch in irgendeiner Form den Ländern die Mittel zukommen zu lassen, die ebenfalls dem Etat entnommen werden müssen. Der dritte Gesichtspunkt ist eine Folgerung aus dieser Haltung des Reparationsagenten und aus dieser Notwendigkeit den Bedürfnissen der Länder ent- gegenzukommen. Wenn der Etat und seine Überschüsse durch die Entschädigung für die Auslandsdeutschen, durch Reichszuschüsse an die Länder belastet wird, dann bleibt für die eigentliche Be- foldungserhöhung der Reichsbeamten natürlich nur ein viel ge- ringerer Teil übrig, als ursprünglich geplant war.

Die Kritik an dem Vorgehen des Reichsfinanzministers und der ganzen Reichsregierung muß sich darauf stützen, daß bei einigermaßen planmäßigem Vorgehen die Notwendigkeiten, die

iekt zugegeben werden, schon vor Wochen erkannt und mit in Rechnung gestellt werden mußten. Diese Uebersicht über die Ge- samtlage hat aber dem Reichsfinanzminister offenbar gefehlt. Man hat aus den Erklärungen der Regierungsparteien in der Reichstagsitzung schon manche Kritik herausgehört. Die wenig günstige Art, wie man jetzt bis zum letzten Augenblick darüber hinweggeht, ist kaum geeignet, innerpolitische Ruhe und außen- politischen Gewinn für das Reich hervorzurufen.

Was der Reparationsagent wissen will.

© Berlin, 22. Oktober. (Draht.) Der Reparationsagent Barter Gilbert hat an das Reichsfinanzministerium die Anfrage gerichtet, wie sich die Reichsregierung die Dedung der durch die Befoldungsreform zu erwartenden Mehrausgaben vorstellt. Der Reparationsagent hebt zwar nicht, wie einige Blätter voreilig gemeldet haben, Einspruch gegen eine Befoldungsreform, warnt aber vor der Gefahr, die sich bei einem Rückschlag der gegenwärtig günstigen Wirtschaftslage ergeben könne. In allen Berliner Blättern findet Gilberts Brief größte Beachtung. Es wird betont, daß von der Reichsregierung keine Angaben über seinen Inhalt vorliegen.

Der Streik geht weiter.

Der Schiedsspruch abgelehnt.

© Berlin, 22. Oktober. (Draht.)

Der Arbeitgeberverband für den Braunkohlen- bergbau hat den Schiedsspruch der Schlichterkammer zur Beilegung des Arbeitskampfes abgelehnt. Der Streik geht also weiter, falls der Reichsarbeitsminister den Schieds- spruch nicht für verbindlich erklärt.

Nach dem am Freitag abend gefällten Schiedsspruch der Schlichter- kammer sollte der tarifliche Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft im Kernrevier vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab von 5,20 auf 5,80 Mark erhöht werden. Die Lohnregelung sollte erstmalig zum 31. August 1928 gekündigt werden können. Ueber die Wieder- aufnahme der Arbeit und die Wiedereinstellung der Arbeiter hatten die Parteien vor der Schlichtungskammer bereits eine Vereinbarung abgeschlossen. In der Begründung des Schiedsspruches hatte der Schlichter u. a. ausgeführt, daß die Tariflöhne anderer Berufs- gruppen im mitteldeutschen Bezirk zum Teil nicht unerheblich über den bisherigen Tariflöhnen der Bergarbeiter lägen.

10 Jahre Sowjetrußland.

In Petersburg steckt man mitten in Feiern. Die zehnte Wiederkehr des revolutionären Oktober von 1917 wird festlich be- gangen. Der ganze Rat der Volkskommissare ist aus Moskau nach Leningrad übergesiedelt samt dem Exekutiv-Komitee, samt den Spitzen der zahlreichen Sowjetbehörden und der kommunistischen Parteiorganisationen. Man hat schöne Versprechungen aus An- laß dieses Jubiläums gehört: siebenstündige Arbeitszeit, Steuer- nachlässe, Abschaffung der Todesstrafe (mit Ausschluß allerdinga der politischen Verbrecher) und immer wieder Maßnahmen zu- gunsten der Bauernschaft. Man hat auch Kritik gehört, jene gemis- derte Kritik freilich nur, die die Sowjetbehörden an sich selbst üben, denn die Opposition der Trotski und Sinowjew ist von den Festlich- keiten ausgeschlossen, darf nicht sprechen, um nicht die Stimmung unter den Festteilnehmern zu verderben, und um nicht das ohne- hin nie verschwundene Mißtrauen des Auslandes zu verstärken.

Es ist ein ziemlich weiter Weg, den die Sowjetmacht von 1917 bis 1927 zurückgelegt hat. Damals im Oktober der Eilmarsch der bolschewistischen Bataillone, die Kerenski stürzten, der ganz allmähliche Beginn eines Schreckensregiments, das sich allmählich selbst überschlug, die Auseinandersetzung zwischen städtischem Proletariat und Landbevölkerung, Ueberfiedelung der Regierung in die alte russische Hauptstadt Moskau und dann die ersten Folgen der Sowjetpolitik, die durch den Abschluß des Brest-Litowsker Friedens mit Deutschland Bewegungsfreiheit bekam. Die Kämpfe gegen monarchistische, gegen demokratische Armeen der alten zaristischen Generale, die langsame Durchdringung des ganzen großen russischen Gebietes mit bolschewistischer Propaganda, die Gründung von Sowjet-Republiken bis in den fernen Osten. Aber die wirtschaftlichen Folgen sahen wesentlich anders aus. Zusammenbruch der gesamten Industrie, Zusammenbruch auch der Landwirtschaft und als Folge die große Hungersnot von 1921. Dann die erste Umkehr. Lenin verkündete den Beginn der neuen Wirtschaftspolitik und nun begannen die Verhandlungen mit ausländischem Kapital, die Einrichtung der Konzessionen auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten. Das war das erste Abschwanken von dem unüberführbaren Sowjetprogramm. Aber noch immer die Hoffnung auf Weltrevolution, die auch nicht aufgegeben wurde, als mit dem deutsch-russischen Vertrag von Rapallo der Anfang zur Befestigung des außenpolitischen Alleinlebens gemacht wurde.

Weitere wirtschaftliche Erfahrungen, weitere politische Erfahrungen — zuletzt der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen machten die Sowjet-Leute immer mehr zu Wirtschaftspolitikern. Aber das Schreckensregiment blieb. Man hat erst in der letzten Zeit mit Grauen von den vielen Todesurteilen gehört — es blieb die Unterdrückung jedes selbständigen innerpolitischen Lebens. Aber trotz dieser zwei äußeren Kennzeichen ist die Sowjetmacht von 1927 nach all den Ruheständen, die sie der Wirklichkeit gemacht hat, doch nur die Nachfolgerin der ersten revolutionären Regierung von 1917. Sie stimmt mit jener ersten Regierung nur noch im Neuen überein. Und jene Ankündigungen bei der Feier des zehnten Jahrestages der Revolution zeigen, daß die Ruhestände an die Wirklichkeit beendet sind, daß es noch immer nicht gelungen ist, mit der Landwirtschaft wirklich den inneren Frieden zu finden. Von den Ruheständen, die man dem Ausland weiterhin machen wird, gar nicht zu reden.

Rußlands Anspruch auf Bessarabien.

Auf der zweiten Tagung des Ukrainischen Hauptvolksauschusses in Kharlow spielte die Frage der 1924 gegen Rumänien gegründeten Moldau-Republik eine große Rolle. Man hat die Grenzen dieser neuen Räterepublik noch nicht endgültig festgelegt, weil man hofft, daß die Sowjetregierung für eine Vereinigung der auf dem rechten Ufer des Dniepr lebenden Stammesgenossen mit der Moldau-Republik sich einsetzen wird. Zurzeit steht dieses Gebiet allerdings unter rumänischer Herrschaft. Am Zusammenhang mit dieser Frage steht eine halbamtliche Moskauer Meldung, in der betont wird, daß die Sowjetregierung keine Verhandlungen zwischen der Donau-Kommission und Rumänien anerkennen werde und daß Rußland sich in der bessarabischen Frage vollkommene Freiheit vorbehalte.

Lord Cecil gegen die englische Rüstungspolitik.

London, 22. Oktober. (Draht.) Lord Robert Cecil hat am Freitag seinen Feldzug gegen die Politik der englischen Regierung in der Abrüstungsfrage durch eine Rede vor dem Generalkomitee der britischen Völkerbundsvereinigung begonnen, in der er erklärte, daß ohne eine internationale Rüstungsbeschränkung keine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden bestehe. Abgesehen von Rußland, über das man keine genauen Angaben erhalten könne, sei Großbritannien das einzige europäische Land, dessen Rüstungsausgaben heute größer als im Jahre 1913 seien. Cecil trat dafür ein, daß England, wenn auch mit gewissen Vorbehalten, die Fakultativklausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit unterzeichne und sich an Schiedsgerichtsverträgen beteilige. Zum Schluß wies er darauf hin, daß sieben Achtel der englischen Steuern aus Grund früherer Kriege oder zur Vorbereitung neuer Kriege erhoben werden.

Ein polnischer Mord.

Warschau, 22. Oktober. (Draht.) In Emanuelstegen wurde nach der Schöffenwahl der einzige gewählte deutsche Gemeindevorsteher von einem polnischen Schöffen hinterrücks überfallen und durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Von dem gleichen gewalttätigen polnischen Schöffen, der dem Aufständischen-Verband angehört, wurden bereits wiederholt deutsche Gemeindevorsteher mit dem Revolver bedroht.

Belgien will keine fremden Kommunisten. Aus Frankreich ausgewiesene italienische Kommunisten, die bei Velle die belgische Grenze überschritten hatten, sind von belgischen Gendarmen wieder nach Frankreich zurückgebracht worden.

Keht Carol zurück?

Die rumänische Thronfrage.

tt. Paris, 22. Oktober. (Draht.)

Für die Rückkehr des früheren Kronprinzen Carol nach Rumänien will sich angeblich der vom 27. bis 30. Oktober tagende Kongress der rumänischen nationalen Bauernpartei aussprechen. Vertreter dieser Partei sollen bereits mit Carol verhandelt haben. Bratianu, der allmächtige Mann in Rumänien, soll sich seiner Stellung nicht mehr sicher fühlen und heftige Auseinandersetzungen mit der Königin-Witwe Maria gehabt haben. Wie verlautet, hat Bratianu der Königin sogar mit der Ausrufung der Republik gedroht.

Durch die dicke Zensurwand, mit welcher Bratianu Rumänien von der übrigen Welt abgetrennt hat, sichern in der letzten Zeit Nachrichten durch, die von der ständig wachsenden Gärung im rumänischen Lande sprechen. Während die Telegramme ausländischer Korrespondenten nach wie vor beobachtet und mit-leidslos gefürchtet werden, können die rumänischen Zeitungen vor dem Volke nicht mehr das verbergen, wovon das ganze Land spricht: nämlich von der baldigen Wiederkehr des Prinzen Carols von Rumänien und von seiner Thronbesteigung. Mit jedem Tag, ja, fast mit jeder Stunde sammeln sich immer mehr beunruhigende Anzeichen einer nahenden Umwälzung. Das einflussreiche Bukarester Blatt „Adevărul“ teilt offiziös mit, daß Transylvanien von Militär besetzt ist. Alle Wege werden strengstens kontrolliert, besonders die, die nach der Stadt Alba-Iulia führen. Diese Maßnahmen erklären sich höchst einfach; in Alba-Iulia soll die Tagung der mächtigen Nationalen Bauernpartei stattfinden, die der Regierung unerbittlichen Kampf angesagt hat und nun auf der ganzen Front zum Angriff übergeht.

Die Fragen, die auf der Tagesordnung in Alba-Iulia stehen, sind folgende: Das jetzige Parlament, das unter dem Zwang der Regierung, unter dem schärfsten Wahlterror der Regierungsparteien gewählt wurde, soll aufgelöst werden. Die neuen Wahlen sollen in der nächsten Zeit unter Garantie der Wahlfreiheit stattfinden. Die verfassungsmäßigen Zustände sollen überall wieder hergestellt werden. Aber alle diese Forderungen sind nur Vorbereitungen zu der wichtigsten Frage, die die Nationale Bauernpartei aufgerollt hat. Alle diese Forderungen sollen dem einzigen großen Ziel dienen, das die Partei bezieht. Dieses Ziel ist die Rückkehr Carols nach Rumänien und Wiederherstellung der rechtmäßigen Nachfolge.

Als nach dem Tode König Ferdinands sein fünfjähriger Enkel unter Ausschaltung des Thronfolgers Carol den Thron Rumäniens bestieg, hat Carol die Regierung offiziell um Erlaubnis gebeten, bei der Beerdigung seines Vaters zugegen sein zu dürfen. Diese Bitte des Prinzen wurde abgelehnt und er schien sich damit widerspruchslos abgefunden zu haben. Als aber die Gerüchte von seiner Wiederkehr nach Rumänien trotzdem nicht aufhören wollten, ließ er erklären, daß er nicht die Absicht habe, irgendetwas eine Unruhe im Lande hervorzurufen, daß er aber seine Pflicht tun würde, falls das rumänische Volk dies von ihm verlange würde. Das soll mit anderen Worten heißen, daß der Prinz Carol den Gedanken, rumänischer König zu werden, keineswegs aufgegeben hat, daß er auf einen sehr günstigen Augenblick wartet, nach Rumänien zurückzukehren. Diese Erklärung des Prinzen hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Popularität des Prinzen, die von Bratianu trotz aller Bemühungen nicht unterdrückt werden konnte, ist in ständigem Anwachsen begriffen. Von Bukarest nach der Pariser Vorstadt Neuilly, wo der Vater des kleinen Königs seinen Wohnsitz hat, ziehen unsichtbare Fäden hinüber, die mit jedem Tag sich verdichten. Jetzt scheint der Tag nahe zu sein, wo eine große Offensive ausbricht des verbannten Prinzen eingeleitet werden soll. Die Nationale Bauernpartei wartet es, diese Offensive offen zu verlinken. Sie stützt sich zweifellos auf die allgemeine Stimmung im Lande. Die politische Situation ist äußerst gespannt. Der Regentatsrat, der von dem verstorbenen König eingesetzt wurde, besitzt keine Autorität und keine Macht. Der eigentliche Herrscher im Lande, Bratianu, hat mehr Feinde als Freunde und hält sich ausschließlich durch Gewaltmaßnahmen an der Macht.

Im Kampf gegen das Elsak hat Poincaré einen neuen Trumpf ausgeteilt, indem er zum Leiter der Elsak-Kommission einen Stockfänger berufen hat. Der Zweck dieses Personentwechsels wird besonders dadurch deutlich, daß der neue Präsident bisher Ministerpräsident bei Poincaré gewesen ist, also eine Stellung bekleidet hat, die ungefähr der des Staatssekretärs der Reichskanzlei entspricht. Der neue Mann muß von vornherein als persönlicher Berater Poincarés in den Elsak-Lothringer Fragen, als heimlicher Feind Elsak-Lothringens und der Heimatbewegung angesehen werden. Denn auch schon sein Vorgänger war ein sehr wilder Herr. Wenn Poincaré es für notwendig hielt, ihn zu ersetzen, dann wird es aus dem Grunde geschehen sein, daß man es in Paris für zweckmäßig hält, noch schärfer zuzugreifen, d. h. die Ungeheuerlichkeiten in Elsak-Lothringen noch zu vermehren.

Die Aussprache im Reichstag.

Befoldungsgesetz — Versorgungsanpassungsgesetz.

Nachdem u. a. der von den Demokraten eingebrachte Entwurf eines Rentner-Versorgungsgesetzes dem zuständigen Ausschuss überwiesen worden war, folgte am Freitag die erste Beratung des Befoldungsgesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. Kötter

weist bei der Begründung der Vorlage darauf hin, daß seit Dezember 1924, also seit drei Jahren, die Bezüge der Beamten nicht mehr erhöht worden seien. Schon vor dem Kriege waren die Beamten, besonders die unteren Gruppen, unzureichend besoldet. In der Inflationszeit und nachher war es in erster Linie den Beamten zu danken, daß sich die Stabilisierung der Währung verhältnismäßig glatt vollzog. Die auf Gold umgestellten Gehälter der Beamten blieben aber weit hinter den Säben von 1913 zurück. Während nachher die freien Arbeitnehmer ihre Gehälter der wachsenden Teuerung anpassen konnten, blieben die Beamtengehälter auf dem Stand vom 1. Dezember 1924 stehen. Die Erhöhung ist eine Notwendigkeit nicht nur für die Beamten, sondern auch für den Staat, denn wenn die Beamten in ihrem Einkommen immer weiter herabsinken, so leidet darunter schließlich auch der Staat, dem sie dienen. Wir brauchen also Beamte freie, aufrechte Männer, die nicht durch materielle Not gedrückt und in Abhängigkeit gebracht werden. Bei der notwendigen Aufbesserung der Bezüge ist uns die Grenze gezogen durch die Notwendigkeit, das finanzielle Gleichgewicht des Staats nicht erschüttern zu lassen. Mit der jetzigen Reform soll auch für mehrere Jahre Ruhe geschaffen werden. Ich habe schon früher das Maß der Erhöhung in Hundertsäben angegeben. In der Öffentlichkeit ist übersehen worden, daß es sich dabei nur um die Erhöhung des Grundgehaltes handelte. Die Erhöhung des Gesamteinkommens beträgt im Durchschnitt aller Beamtengruppen 16 bis 17 Prozent. Damit ist nach wie vor ein großer Teil der Beamten noch weit entfernt vom Friedens-Realeinkommen. Die Mehrausgabe, die die Befoldungsaufbesserung für den Reichsetat bedeutet, beträgt insgesamt jährlich 310 Millionen M. In den nächsten Jahren wird sich die Deckung, wenn nicht ganz unvorhergesehene Rückschläge kommen, ohne Steuer-Erhöhungen ermöglichen lassen. Auch die Reichsbahn hofft, die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Säbe für ihre Beamten ohne Tarifierhöhung durchführen zu können.

Die Länder und Gemeinden haben schon seit Jahren ebenso wie das Reich mit einer Aufbesserung der Gehälter ihrer Beamten rechnen müssen. Sie haben auch damit gerechnet. Aus diesem Grunde bin ich auch mit der Ueberweisung an die Länder bis an die Grenze des für das Reich Tragbaren gegangen und habe deswegen Angriffe genug erfahren. Die Länder werden in den kommenden Jahren ohne Steuererhöhung durch das erhöhte Aufkommen aus der Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Grund- und Gewerbesteuer in der Lage sein, die notwendige Befoldungsaufbesserung zu decken. Das gilt auch für die Gemeinden. Das Reich kann eine Notwendigkeit zur Revision des Finanzausgleichs aus diesem Anlaß nicht anerkennen. Die Befürchtung, daß sich aus der Befoldungserhöhung eine neue Teuerungswelle entwickeln werde, ist bisher noch bei jeder Befoldungsreform geäußert worden. Eine ruhige Betrachtung der Dinge wird diese Befürchtung nicht bestätigen. Man sagt, statt mit der Befoldungserhöhung hätte man lieber durch eine Preislenkung die Lage der Arbeitnehmer bessern sollen. Die bisher versuchten Preislenkungsaktionen haben aber wenig praktischen Erfolg gehabt. (Sehr wahr!) Die Gefahr einer Preissteigerung durch die Steigerung der Kaufkraft der Beamten ist nicht gegeben. Die erhöhten Bezüge werden zunächst in der Hauptsache zur Abtragung von Schulden verwandt werden. Die Reichsregierung trägt vor einer Teuerungswelle, zu der kein Anlaß vorliegt. Die Reichsregierung ist jetzt in Zusammenarbeit mit dem Reichs-Sparkommissar damit beschäftigt, eine Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung herbeizuführen, auch da, wo sich die Reichsverwaltung mit der Selbstverwaltung der Länder berührt. So wird sich eine erträgliche Grenze der Gesamtbelastung der deutschen Volkswirtschaft erreichen lassen. Schließlich betonte der Minister den Wunsch der Reichsregierung, daß das Werk der Befoldungsreform mit möglichster Beschleunigung durchgeführt wird.

Abg. Steinkopf (Soz.)

äußert die Vermutung, daß dem Minister von verschiedenen Seiten in seine Vorlage hineingeredet worden sei. Viele Köpfe hätten auch hier den Frei verdrängen. Die Beamten sei durch die Vorlage enttäuscht worden. In seiner Magdeburger Rede sei der Minister sehr unvorsichtig gewesen. Er habe dadurch Hoffnungen geweckt, die nicht erfüllt wurden; er habe auch übertriebene Vorstellungen von der Höhe der Beamtenbezüge erzeugt und damit zu den Preissteigerungen beigetragen.

Der Minister wolle, wie die ihm nahestehende Presse schon vor einem Jahre meldete, in den unteren Gruppen 20 in den mittleren 15 und in den oberen 10 Prozent anheben. Was jetzt herausgekommen ist, wirkt unsozial.

Abg. Graf v. Westarp (Dnat.) erklärt, ein unabhängiges, vor Sorge und Not gesichertes Berufsbeamten-tum gehöre zu den unentbehrlichsten Grundlagen des Staats-

lebens. Die Beamtengehälter müßten den Preis- und Lohnverhältnissen angepaßt werden, umso mehr, als die Verschuldung in vielen Teilen der Beamenschaft geradezu das Staatsinteresse gefährde. Der Entwurf enthalte gegenüber dem bisherigen Zustand wesentliche Verbesserungen. Gewisse Mängel der Vorlage seien aber noch abzustellen. Vorbildung und Leistung müßten stärker berücksichtigt werden.

Abg. von Guérard (Zentrum)

verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Befoldungsreform der Regierung begrüßt wird. Es müsse aber geprüft werden, ob Sicherungen geschaffen werden können gegen eine Schwächung der Kaufkraft der gesamten Verbraucher durch Preissteigerungen. Das gesamte Volk habe ein Interesse an einer arbeitsfreudigen und pflichtbewussten Beamtenenschaft. Dazu sei eine angemessene Befoldung die Voraussetzung. Zu der vom Reichsrat geforderten Forderung des Finanzausgleichs äußert sich die Fraktionserklärung dahin, daß die von einzelnen Ländern erhobenen Bedenken sorgsam geprüft werden müßten. Notwendig sei auch in den Ländern eine durchgreifende Verwaltungsreform.

Abg. Dr. Scholz (Dvp.) gibt für seine Partei eine kurze Erklärung ab, in der der Reichsregierung für die Einbringung der Vorlage gedankt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Befoldungsreform möglichst schnell durchgeführt wird. Den Beschluß des Reichsrats auf Änderung des Finanzausgleichs zugunsten der Länder lehnt die Fraktion in ihrer Erklärung ab. Sie verlangt vielmehr eine Senkung der Realsteuern und größere Sparsamkeit in Ländern und Gemeinden.

Abg. Schultze-Steglich (Dem.)

erklärt, seine politischen Freunde ständen der Vorlage mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber. Die erforderlichen Aufbesserungen hätte der Minister schon vor dem 1. April d. Js. gewährleisten können, wo die Kaufkraft der Mark noch größer war. Dann wäre auch die Unterstützungsaktion vom Oktober nicht notwendig gewesen, die große Mittel erforderte und doch keine Befriedigung geschaffen hat. Mit seiner Magdeburger Rede habe der Minister in der Öffentlichkeit den falschen Eindruck erweckt, daß die Beamtenbezüge um ein Drittel aufgebessert würden. Der Minister habe erklärt, er habe von vielen Beamten der unteren Befoldungsgruppen Äußerungen der Zufriedenheit gehört. Damit stehe in scharfem Gegensatz die Entschlieung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft von Beamtenverbänden, in der 400 000 Beamte der Befoldungsgruppen 1 bis 7 organisiert sind. Diese Entschlieung bezeichne die Vorlage als keine geeignete Grundlage für die Befoldungsreform. Will der Minister sagen, daß diese Kundgebung nicht von der Gesamtheit getragen sei? (Minister Dr. Kötter: Ja, das sage ich!) Das werden Sie beweisen müssen. Wir werden uns im Ausschuss bemühen, die jetzt unbefriedigende Vorlage zu verbessern.

Abg. Zörgler (Komm.) sagt, die Magdeburger Rede Dr. Kötters sei ein einziger Bluff und aufgelegter Schwindel gewesen (Vizepräsident Dr. Kieffer ruft den Redner zur Ordnung).

Abg. Drewitz (W. Vg.) gibt eine kurze Erklärung ab, wor nach sich seine Fraktion ihre Stellungnahme bis nach den Ausschussverhandlungen vorbehält.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.) erklärt, seine Fraktion verkenne nicht die schwere Notlage der Beamten. Angesichts des Proletats großer Beamtenorganisationen müsse aber geprüft werden, ob die beabsichtigte organische Umwandlung des Befoldungssystems angebracht sei. Bei der Prüfung der finanziellen Wirkungen der Vorlage und der Deckungsfrage dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß die Befoldungsreform für die Reichsbeamten naturgemäß ähnliche Anwendungen für die finanziell sehr geschwächten Länder erfordere. Diese Fragen bedürften einer eingehenden Prüfung im Ausschuss.

Nachdem noch die Vertreter der Nationalsozialisten und der Völkischen zu Wort gekommen waren, schloß die Aussprache, und die Vorlage wurde dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Es folgte die erste Beratung der

Novelle zum Reichsversorgungsgesetz.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führt zur Begründung der Vorlage aus, daß mit der Novelle eine Angleichung der Versorgungsbezüge an die mit der Befoldungsreform geplante Aufbesserung der Beamtenbezüge bezweckt werde. Notwendig sei vor allem eine Aufbesserung der unzureichenden Renten der Leichtbeschädigten. Die Renten der Kriegerhinterbliebenen sollten nach dem Entwurf um 9,3 Prozent erhöht werden. Die Mehrausgabe betrage nach der Vorlage jährlich 205 Millionen Mark. Damit steige die Ausgabe für die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im nächsten Etat auf 1,3 Milliarden Mark. Die darüber hinausgehenden Forderungen mancher Organisationen bezeichnet der Minister als den Ausfluß hemmungsloser Agitation. Die Reichsregierung sei mit der vorliegenden Novelle bis zu der Grenze gegangen, die ihr durch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches gezogen sei.

Abg. Thiel (Dvp.)

gibt für die Regierungsparteien und die Wirtschaftliche Vereinigung eine Erklärung ab, in der die Vorlage als ein bedeutsamer Fortschritt in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen bezeichnet wird. Das Endziel, das in der Ver-

sorgung angestrebt werde, könne allerdings auch heute noch nicht erreicht werden. Die Erklärung wendet sich dann gegen die Forderungen des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten.

Abg. R o s m a n n (Soz.) weist darauf hin, daß die hier bekämpfte Eingabe nicht nur vom Reichsverband der Kriegsbeschädigten, sondern auch von den übrigen Verbänden unterzeichnet worden sei. Die sozialdemokratische Fraktion unterstütze im wesentlichen die Forderungen dieser Eingabe. Die Versorgungsgesetzgebung sei so kompliziert geworden, daß sie geradezu eine Geheimwissenschaft bilde. Auch der deutsche Offiziersbund habe in seiner Eingabe die Schäden des jetzigen Systems zutreffend gekennzeichnet. Die Ausgabenteile müßten vollständig in die Grundrenten eingebaut werden. Die Sozialdemokraten würden im Ausschuss entsprechende Verbesserungsanträge stellen.

Abg. Ziegler (Dem.)

nennt die Versorgung der Kriegsofizer eine Ehrenaufgabe, deren Lösung dem Kampf der Parteien entzogen werden sollte. Die demokratische Fraktion werde sich an der Ausschubarbeit im ausbauenden Sinne beteiligen. Die Vorlage lasse eine Reihe berechtigter Forderungen unberücksichtigt, aber sie sei im Ganzen doch ein Fortschritt. Das Problem der Heilbehandlung sollte endlich eine allgemeine Lösung finden, nachdem es in vielen Orten durch Verträge mit den Krankenversicherungen gelöst ist. Das Reich dürste aber nicht seine Pflicht zur Versorgung der Kriegsofizer auf die Versicherungsanstalten abschleiben. Die bürokratische Verwaltung im Versorgungswesen sollte reformiert werden.

Um 19¼ Uhr wird die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen weiter die Interpellationen und Anträge zum Bergarbeiterstreik sowie das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister.

Nächste Sitzung erst Ende November.

© Berlin, 22. Oktober. (Draht.) Nach einem Beschluß des Nestesrates des Reichstages ist in Aussicht genommen, daß der Reichstag heute Sonnabend in Ferien geht und erst am 22. November wieder zusammentritt. Es soll dann bis zum 20. Dezember ohne Unterbrechung getagt werden. In diesem Tagungsabschnitt soll auch die erste Lesung des Haushaltsplanes für 1928 erledigt werden.

Die preußischen Provinzialstimmen im Reichsrat.

Ein ungewöhnlicher, aber berechtigter Schritt.

Der Brief des preußischen Ministerpräsidenten Braun an die preußischen Provinzialvertreter im Landtage, in dem er auf die bisher üblichen Vorbesprechungen verzichtet, hat der Reichspresse Anlaß zu neuer Hebe gegen Dr. Braun gegeben. Man kann ruhig zugestehen, daß dieser Schritt von außergewöhnlicher Schärfe ist, aber sie war bedingt durch den unhaltbar gewordenen Zustand der Stimmabgabe der Provinzialvertreter gegen die Staatsregierung, der zuletzt wieder bei den Reichsratsabstimmungen über den Schulgesetzentwurf zutage getreten ist, und auch Kreise, die der preußischen Regierung und insbesondere dem Ministerpräsidenten keineswegs nahe stehen, anerkennen die Notwendigkeit eines entschiedenen Schrittes. So führt die völksparteiliche „Rösnische Zeitung“ aus, man könne dem Vorgehen Dr. Brauns sachliche Berechtigung nicht absprechen, und sie fährt fort: „Nachdem alle Versuche gescheitert sind, im Preussischen Landtage eine Vorlage durchzubringen, die eine übereinstimmende Abgabe der preussischen Stimmen im Reichsrat festsetzt, wird der Vorfall hoffentlich dazu führen, daß der Landtag demnächst das Versäumnis nachholt. Das Vorgehen des preussischen Ministerpräsidenten hätte dann wenigstens einen Erfolg erzielt, den man im Staatspolitischen Interesse nur begrüßen könnte. Wenn im übrigen von der Reichspresse behauptet wird, Ministerpräsident Braun sei eigenmächtig vorgegangen und habe das Kabinett nicht befragt, so ist das falsch. Der Schritt Dr. Brauns ist im Einvernehmen mit dem preussischen Gesamtkabinett und unter Zustimmung aller Minister, namentlich auch der dem Zentrum angehörenden, die man gern gegen den Ministerpräsidenten ausspielen möchte, erfolgt. Die praktischen Folgerungen lassen sich einflussreichen noch nicht erkennen, doch ist die Angelegenheit durch die begrüßenswerte Maßnahme Brauns in einer Weise in Fluß gebracht worden, die eine Verschleppung unmöglich macht, und so sind in Kürze weitere Schritte zu erwarten.“

Die Bedeutung des Mittelstandes.

Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber wohnte am Donnerstag in Begleitung des Ministerialrats Schindler, Leiter der neuen Handwerkerabteilung im Handelsministerium, der Einweihung des neuen Gebäudes der Handwerkskammer in Trier bei. In einer Glückwunschschrift führte der Minister unter anderem aus:

Ein solches Zeugnis ist besonders wertvoll in einer Zeit, in der viele glauben, daß die Persönlichkeit zumal des kleineren Unternehmers immer mehr durch Riesenunternehmungen zurückgedrängt werde. Wenn auch die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe der deutschen Bevölkerungsvermehrung in den letzten Jahrzehnten nicht gefolgt ist, so beweist doch

die Berufs- und Betriebszählung von 1925, daß das Handwerk trotz Krieg und Zwangswirtschaft, trotz Inflation und Rationalisierung seine Stellung behauptet hat. Das sehe ich als eine Tatsache von erheblicher staatspolitischer Bedeutung an. Die relativ höhere Sicherheit der Existenz, die sich daraus ergibt und die Bodenständigkeit, die mit ihm in den meisten Fällen verbunden ist, bürgen für die Stetigkeit unserer staatlichen Entwicklung, für die ein gesunder, lebenskräftiger, selbständiger Mittelstand in Stadt und Land eine der wesentlichsten Voraussetzungen ist. Ein selbstbewußter Handwerkerstand ist schon oft Mitträger der deutschen Geschichte gewesen. Daß Sie jetzt dies feste eigene Haus sich errichtet haben, das sehe ich auch an als ein Zeichen berechtigten Bürgerstolzes, jenes Bürgerstolzes, der gerade hier im Rheinland soviel bedeutet, weil an ihm sich in den ärgsten Zeiten die Wellen von Sonderbündelei und Gewalt gebrochen haben, weil seine Verdienste ihn wartend machen konnten.

Deutsches Reich.

— Vor dem Stahlhelm und den sogenannten vaterländischen Verbänden erläßt der Breslauer Kardinal Vertram eine neue Warnung, in der es u. a. heißt: „Solche Behauptung einer Zurücknahme bischöflicher Warnungen ist eine Unwahrheit, wie schon Ende 1926 gegenüber den Mitteilungen im „Neuer Kreisblatt“ festgestellt wurde. 1926 schrieb mir der Bischof einer westdeutschen Diözese: „Wiederholt haben Vertreter der sogenannten vaterländischen Verbände in aufdringlicher Weise Bischof und bischöfliche Behörde zu Neuerungen und Handlungen zu bewegen gesucht, die, wenn sie erreicht wären, zur Agitation unter den Katholiken mißbraucht wären. Im Hinblick auf solche Vorkommnisse hat die Fuldaer Bischofskonferenz am 11. August 1927 laut Konferenzprotokolls festgestellt, daß das Episkopat festhält an der Warnung der heranwachsenden Jugend.“

— Die Beamtenbesetzungsvorlage wird den Hauptauschuss des Reichstages bereits am Montag beschäftigen. Seine Sitzungen sind deshalb von besonderer Bedeutung, weil angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten der Deckungsfrage die Fraktionsvorsitzenden fast aller Reichstagsfraktionen sich an den Verhandlungen des Hauptauschusses persönlich beteiligen werden. Da es sehr leicht zu Ueberraschungen kommen kann, können die Fraktionsvorsitzenden Berlin nicht verlassen.

— General Dene, der Chef der deutschen Seeresleitung, wurde am Freitag bei seiner Ankunft in Boston von den militärischen und städtischen Behörden feierlich begrüßt. Während der Forts-Kommandant den General begrüßte, gaben die Geschütze ein Ehrensalut von 17 Schuß ab.

— Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages, der am Freitag seine Besprechungen über die Genfer Verhandlungen abbrechen mußte, weil die Plenarsitzung begann, setzte seine Beratungen am Sonnabend schon in früher Morgenstunde fort. Der Ausschuss konnte die Aussprache über die Genfer Verhandlungen nicht zu Ende führen und vertagte sich auf Montag.

— Gegen die Diätenerhöhung für Reichstagsabgeordnete, die mit der Annahme der Beamtenbesetzungsvorlage der Reichsregierung automatisch in Kraft treten soll, hat die demokratische Reichstagsfraktion zu stimmen beschlossen.

— Reichskabinett und gesellschaftliche Verpflichtungen. Die Ministerbesprechung am Freitag beschäftigte sich mit dem Uebermaß von gesellschaftlichen Verpflichtungen. Man war sich darüber einig, daß die Festlichkeiten in Berlin einen Umfang angenommen haben, der sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nicht mehr verträgt. Einladungen zu derartigen Veranstaltungen kann nur noch in beschränktem Umfang Folge geleistet werden.

Die Erklärung Mussolinis über die römische Frage soll auf den Papst einen ausgezeichneten Eindruck gemacht haben.

Die albanische Regierung ist zurückgetreten. Die Demission soll lediglich auf Meinungsverschiedenheiten auf dem Verwaltungsgebiet zurückzuführen sein.

König Fuad von Ägypten ist Donnerstag vor-mittag in Paris eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Der Islam als Staatsreligion soll, wie der Diktator Kemal Pascha erklärt, in der Türkei bei nächster Gelegenheit abgeschafft werden.

Die belgische Heeresstärke soll nach dem neuen Heeresentwurf auf 400 000 Mann und die Dienstzeit auf sechs Monate ausgedehnt werden. Die Dienstzeit für Offiziersanwärter, deren Zahl auf 20 000 Mann bemessen wird, soll auf zwölf Monate ausgedehnt werden können. Die Offiziersanwärter sollen einen Sold bekommen, der den Löhnen der Arbeiter in der Privatindustrie gleichkommt. Der Gesetzentwurf sieht auch eine Verstärkung der belgischen Disziplinarstrafen vor.

Aus Stadt und Provinz.

25 Jahre Eisenbahn Grünthal-Schreiberhau.

Am 25. Juni 1902 wurde die Bahn Petersdorf-Schreiberhau feierlich eröffnet, wenige Wochen später folgte, gleichfalls unter großen Feierlichkeiten, die Eröffnung der Bahn Tannwald-Grünthal, aber noch war damals die Verbindungsstrecke Schreiberhau-Grünthal nicht fertig. An ihr wurde weiter noch eifrig gearbeitet, bis dann endlich am 1. Oktober 1902 auch dieses Stück soweit hergestellt war, daß die Strecke, allerdings vorläufig nur für den Güterverkehr, eröffnet werden konnte. Der damalige Eisenbahnminister Budge, dem auch das Zustandekommen des schönen Eisenbahner-Gemeinschafts in Mittel-Schreiberhau zu danken ist, erschien persönlich zu dieser Eröffnung, begleitet von dem damaligen schlesischen Oberpräsidenten Fürst Habsfeld, dem Landeshauptmann von Riechthofen, dem Eisenbahndirektions-Präsidenten Herrmann aus Breslau, und sonstigen Behördenvertretern. Auf dem Bahnhof Grünthal waren die Herren aus Preußen von Vertretern der Landesregierung in Prag und des österreichischen Eisenbahnministeriums, den Ortsbehörden, den Schulen usw. festlich empfangen. Gar manche schöne Rede wurde geschwungen, daß auch diese neue Bahn dazu dienen möge, die Verbindung zwischen den beiden befreundeten Ländern enger zu knüpfen. Der Hauptlehrer aus Grünthal sprach in seiner Begrüßungsrede den Wunsch aus, daß möglichst bald auch der Personenverkehr auf der neuen Strecke eröffnet werden möge. Aber in dieser Beziehung waren die Herren aus Preußen recht zurückhaltend. Man sagte, daß die Fachleute bei dem eiligst hergestellten Oberbau noch Sentungen des Bahnkörpers befürchteten, so daß vorläufig an eine Aufnahme des Personenverkehrs noch nicht gedacht werden könne. Auch war man damals der Meinung, daß die Bahn ja in erster Linie für den Güterverkehr gebaut worden sei. Sie sollte das Industriegebiet in Böhmen von Dessendorf bis Reichenberg auf dem kürzesten und daher billigsten Wege mit Kohle versorgen, die aus den Kohlengebieten Schlesiens bisher auf großen Umwegen über Landeshut-Trautenau und Görlitz-Rittau in dieses Gebiet befördert werden mußten. Die Hoffnung auf einen starken Güterverkehr erwies sich, wie wir schon in den Berichten über das Jubiläum der Bahn Petersdorf-Schreiberhau betonten, als trügerisch. Die neue Bahnstrecke war jedoch besser beschaffen, als man ursprünglich erwartet hatte, und so konnte denn schon am Vormittag des 20. Oktober 1902 der erste fahrplanmäßige Personenzug von Schreiberhau nach Grünthal fahren.

Sang- und klanglos war der Empfang des ersten so sehnlichst erwarteten Personenzuges auf dem Bahnhof Grünthal. Wie der Vote damals berichtete, hatte man auf der anderen Seite des Gebirges in dem Empfangsraum vom 1. Oktober ein Haar gefunden. Man hatte nämlich den höchsten preussischen Eisenbahnbeamten und seine Begleitung ohne die ausdrückliche Billigung der höchsten Stellen in Wien zu festlich empfangen, und das war dort — was haben die unteren Instanzen überhaupt selbständig zu handeln? — übel bemerkt worden. So ließ man denn am 20. Oktober die Finger von einer nochmaligen Begrüßung.

Die Strecke Schreiberhau-Grünthal bietet lange nicht die gleichen landschaftlichen Reize wie die Strecke Petersdorf-Ober-Schreiberhau. Hinter der Haltestelle Josefinenhütte führt die Strecke durch dichte Fichtenwälder bis zur höchstgelegenen Stelle der Bahn, der Station Jakobsthal, die ursprünglich Karlssthal hieß, weil der Bahnhof auf Grund und Boden der Kolonie Karlssthal steht. Da aber diese Bezeichnung zu Irrtümern führte, wurde der Bahnhof später Jakobsthal benannt. Bahnhof Jakobsthal liegt 886 Meter hoch. Von hier führt die Strecke wieder abwärts zur Haltestelle Striederhäuser, die nur noch 740 Meter hoch liegt. Hier und dann auch später genießt der Reisende allerdings entzückende Ausblicke nach Neuwelt und Harrachsdorf und auf den dahinter liegenden Gebirgsrücken, besonders nach dem imposanten Krotzsch. Von Striederhäuser geht es dann über den die Klär-überbrückenden Viadukt und durch den 245 Meter langen Tunnel, und bald ist der Zug auf der Endstation, dem Grenzbahnhof Grünthal, den die tschechische Regierung in Polaun umgetauft hat. Dieser Bahnhof liegt immerhin noch 700 Meter hoch.

Die Strecke Schreiberhau-Polaun ist auch ein Meisterwerk der Technik, denn es waren neben den großen Höhenunterschieden auch noch andere große Schwierigkeiten zu überwinden, wie die Festigkeit des Gesteins und die Überquerung der Moortwiesen. In den ersten Jahren, da die Winter sehr schneereich waren, kam es oft vor, daß wochenlang die eingeschneiten Rüge stecken blieben.

mußten, weil es unmöglich war, der Schneemassen Herr zu werden. Der Betrieb mußte dann ruhen. Erst, als der amerikanische Schneekreisler in Tätigkeit trat und im allgemeinen die Winter nicht mehr so schneereich waren, konnte der Betrieb ununterbrochen fortgesetzt werden. Diese den klimatischen Einflüssen besonders ausgesetzte Strecke wurde dann später auch von der Eisenbahnverwaltung ausgewählt, den elektrischen Bahnverkehr zu erproben.

Auf dem Bahnhof Grünthal, jetzt Polaun, sind in dem letzten Jahre vor dem Kriege rund 40 000 Personen aus Preußen angekommen und nach Preußen abgefahren, 1926 waren es nur 18 000 Personen, was natürlich auf die inzwischen eingetretenen Pashwierigkeiten zurückzuführen ist. Der Güterumschlag auf dem Bahnhof Polaun nach Preußen betrug 1913 insgesamt 31 000 Tonnen, 1926 aber 32 000 Tonnen; im Güterverkehr ist also der Vorkriegsverkehr nicht nur erreicht, sondern sogar noch übertroffen worden. Sollten, was ja nunmehr zu erwarten ist, die Pashwierigkeiten endlich einmal vollständig beseitigt sein, dann wird auch der Personenverkehr nach den deutschböhmisches Ortschaften jenseits der Grenze wieder zunehmen. Die Befürchtung, die man bei der Eröffnung der Bahn von mancher Seite ausbrach, daß nun alle Fremden nur nach den freundlich gelegenen deutschböhmisches Ortschaften ziehen würden, hat sich schon vor dem Kriege als unbegründet erwiesen. Das beweist auch am besten der allmähliche Aufstieg Schreiberhau als Luftkurort in den Jahren vor und nach dem Kriege. So wird auch, selbst nach Beseitigung der Pashgrenze, die Bahn wieder den Ortschaften gleichmäßig dienen, diesseits wie jenseits der Grenzpfähle.

In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag

herrschte große Rebellität. Man war deshalb erst kurz vor 9 Uhr mit der Sitzung, die um 4 Uhr begonnen hatte, fertig, hatte also die längste Sitzung seit langer Zeit zu verzeichnen. Die Verhandlungen standen unter dem Zeichen der Selbstverknappung und damit der Ablehnung aller Vorlagen, die Geld kosteten, stand ferner unter dem Zeichen des Abwehrkampfes des Stadtverordnetenkollegiums gegen als unberechtigt empfundene Angriffe des Magistrats und im besonderen unter dem Zeichen des gerechten, aber aussichtslosen Kampfes des Stadtverordnetenkollegiums gegen den Magistrat in der Gehaltsaufwertungsfrage des Oberbürgermeisters. Was sich der Magistrat gerade in Bezug auf die Oberbürgermeistergeschichte sagen lassen mußte, war nicht von Pappe, und der Standpunkt des Magistrats ist wieder einmal ein Schulbeispiel dafür, wie bei uns noch immer der Machtpunkt ausgenutzt werden muß, ganz gleichgültig, wie Aufsehen und Vernunft dabei fahren, gleichgültig auch, ob alle liberal-lohale Weltanschauungen, mäßig zu sein, auch wenn man die Macht hat, dabei zugrunde gehen. Jedenfalls hat der Oberbürgermeister aus der Inflationszeit jetzt schönes bares Geldgeld gerettet und damit alle anderen Gehaltsempfänger, seien sie Arbeiter Angestellte oder Beamte, um mehr als eine Nasenlänge geschlagen. Aber dies war nicht die einzige Klinge, die Stadtverordnete und Magistrat zu kreuzen hatten. Der Vorwurf des Magistrats, daß die Stadtverordneten durch Vertagung auf ein Vierteljahr den Turnhallenbau unmöglich gemacht hätten, weil nun die Selbstverknappung keine Mittel zum Bau mehr finden ließe, wurde als das gekennzeichnet, was er war, als ein Versuch, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Wie war denn die Sache? Im Oktober vorigen Jahres beschloßen die Stadtverordneten, den Bau einer Turnhalle bis zum Januar 1927 zurückzustellen. Der Magistrat brachte die Vorlage im Januar 1927 aber nicht wieder, auch nicht später, weil er an einem neuen Projekt, an dem eines großen Anbaus an das Gymnasium mit zahlreichen Klassenzimmern, Turnhalle und Aula arbeitete und damit das Turnhallenprojekt überflüssig geworden wäre. Als nun der knappe Geldmarkt die 900 000 Mark für diesen Bau aufzutreiben nicht gestattete, schob er der Stadtverordnetenversammlung die Schuld in die Schuhe, die Vorlage Dreivierteljahr früher verfahren zu haben.

Da nun also der Anzeugsanbau vorerst nicht zustande kommt wegen der Geldknappheit, lehnte man deswegen und eben, weil das Geld fehlte, auch den Ankauf des Grundstückes Wolf für den Erweiterungsbau des Gymnasiums ab. Die Beschlufassung über das 100 000-Mark-Darlehen an das Hedwigsbad wurde zurückgestellt, bis nach dem 5. November, dem Tage, an dem in Breslau ein außerordentlicher schlesischer Städtetag Abklärung über die Finanzlage der Gemeinden bringen soll. Die Erhöhung der Beiläge der Kleinrentner (Kostenpunkt für dieses Jahr 16 000 Mark) wurde nach langer Aussprache, bei der man das Gefühl hatte, daß alle Reden zum Fenster hinaus für die breite Öffentlichkeit, nicht aber für

das Stadtverordnetenkollegium gehalten wurden, bewilligt. Die Bewilligung der Umzugskosten an zwei Beamte führte abermals zu einer sehr ergiebigen Aussprache über die ungerechtfertigt hohen Forderungen, die die Beamten hier stellen können, ohne daß man dagegen etwas tun könne, und bei der Bewilligung von den am 8000 Mark für die Instandsetzung der Radschleuse wäre es beinahe wieder zu einem Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten gekommen, weil ein Stadtverordneter einige Belege einzusehen wünschte. Die Neuregelung des Schulgeldes an den höheren Schulen wurde bis zum Februar nächsten Jahres zurückgestellt, die Beamtenvorlage (Umwandlung der Stelle des Tiefbautechnikers in eine Beamtenstelle) genehmigt und im übrigen die Erweiterung der Kühlanlage auf dem städtischen Schlachthof abgelehnt, wohl aber die Erhöhung der Schlachthof-Gebühren gutgeheißen. In einer geheimen Sitzung wurde dann noch ein Vorschlag des Magistrats auf Ernennung eines neuen Ehrenbürgers abgelehnt.

Kommt die Wiesenbauschule nach Hirschberg?

In der Stadtverordnetenitzung am Freitag wurde bei Beratung der Vorlage, 2000 Quadratmeter Bauland am Fischerberge für die neue landwirtschaftliche Winterschule zu bewilligen, darauf hingewiesen, daß Aussicht bestünde, die neue Wiesenbauschule nach Hirschberg und mit in dieses neue Gebäude zu bekommen. Zwar bemühe sich auch Waldburg sehr um diese Schule, doch sei immerhin viel Aussicht vorhanden, daß Hirschberg berücksichtigt werde.

* (Personalveränderungen in Schlesien.)

Wie wir kürzlich meldeten, ist zum Landrat des Kreises Rothenburg O.-L. der bisherige Hilfsarbeiter im Reichsministerium des Innern, Merz, ernannt worden. Dies ist nicht die einzige Veränderung oder Neubesezung, die in Schlesien in diesem Winter zu erwarten ist. Wie wir hören, wird auch das Landratsamt des Kreises Jauer in absehbarer Zeit neu besetzt werden. Sein derzeitiger Inhaber, Freiherr von Wangenheim, ein Schwiegerohn des früheren preussischen Finanzministers Dr. von Richter, ist gesundheitlich dem schlesischen Klima nicht gewachsen und erstrebt die Veretzung in ein Gebiet des Westens, die demnächst erfolgen dürfte. Auch an der Liegnitzer Regierung steht mit dem Jahreswechsel eine Aenderung bevor, da der bisherige Vizepräsident Vossart ein Gesuch um Pensionierung zum 1. Januar eingereicht hat. Vossart ist bereits über 60 Jahre alt und kränkelt seit langer Zeit, so daß er in den letzten Jahren kaum die Hälfte des Jahres Dienst gemacht hat. Ein naher Wechsel dürfte auch im Kommando der Schutzpolizei in Görlitz vor sich gehen, gegen dessen Leiter eine Reihe von Beschwerden vorliegen, die zurzeit einer Untersuchung unterzogen werden.

* (Das Observatorium „Schneefalpe“) berichtete am Freitag: „Bei vorwiegend westlichem, meist starkem Winde behielt das Wetter auch die vergangene Woche hindurch einen mildwinterlichen Charakter. Zweimal, am Mittwoch und am Donnerstag, kam die Temperatur bis zum Nullpunkt herauf, sonst blieb sie ziemlich gleichmäßig um 3 Grad darunter. Das wäre das winterlichste am Wetter auf dem Hochgebirge, denn Schneefälle hatten wir wenig. Selbst am Montag fiel bei stürmischem Südwest, der sich am Nachmittag noch bis auf Stärke 9 erhob, nur mäßiger Schnee, wie dieser nachts zum Dienstag dann auch in Regen überging, wobei sich am Doppenteal reichlich Glatteis gebildet hatte. Um die Mittagszeit kam es noch zu Graupelschauern. Der Mittwoch folgte als ziemlich heiterer Tag, aber am Spätabend erhob sich wieder ein ziemlich heftiger Südweststurm. Der Donnerstag und der Freitag blieben vorwiegend trübe, und an beiden Tagen kam es öfters zu schwachen Schneefällen, doch können stärkere leicht eintreten.“

w. (Auf dem Hirschberger Bahnhofsvorplatz) hat man Haltestellen für Fahrzeuge aller Gattungen, Sandwagen, Postomnibusse, Hotel- und Privatfahrzeuge, sowie für Kraft- und Pferdebespannen eingerichtet. Die einzelnen Haltestellen sind durch Emailschilder gekennzeichnet, welche am Bahnhofsgelände angebracht sind.

s. (In der Schauburg) können sich die beiden Filme sehen lassen; das bewies schon der Besuch der Abendvorstellung, die ausverkauft war. Ramon Novarra, der vom Ben-Hur-Film her bekannte Filmdarsteller, und Jackie Coogan sind beide als vorzügliche Darsteller bekannt, die eine starke Anziehungskraft ausüben. Der erste Film „Ramon Novarra, der Seeoffizier“ ist ein gelungener Marinefilm, der nette Aufnahmen zeigt und dessen Handlung auch straff durchgeführt ist, und der eines gewissen Humors nicht entbehrt. Die beiden sich Liebenden finden sich natürlich nach mancherlei Wechselfällen, während „Jackie der Auferstehende“ solcher Liebeszenen entbehrt, nicht zum Schaden des Filmes. Die Szenen aus dem Leben des Noeils sind recht lebenswahr und enthüllen mancherlei, was hinter den „Kulissen“ vor-

geht; sie zeigen, wie das Leben des Noeils auch nicht ohne Anstrengung ist; daß der kleine Noeils, der nunmehr ein richtiger Noeils geworden ist, diese erfolgreich besteht, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Die Typen sind hier köstlich; überhaupt kann man an dem Film seine rechte Freude haben. Daß sich Jackie Coogan hier gewissermaßen in seinen Kinderrollen verabschiedet, ist nicht schade; wir werden sicher auch noch in Zukunft manches von ihm zu sehen bekommen, und er wird weiter der Liebling des Publikums bleiben. — Das Beiprogramm ist auch recht sehenswert.

* (Kammerlichtspiele.) Die Doppelwoche ist diesmal recht interessant und reich an Belehrung. Wer staunte dabei nicht über die Erfolge der elektrischen Dünung oder über den Wagemut eines Artisten, der vom Flugzeug auf ein Rennboot übergeht und umgekehrt? Recht hübsch ist auch ein Auszug im Fortfilm nach den Südweststaaten von Nordamerika in die Ruinenstädte der vor 2000 Jahren lebenden Altpyrenbewohner von Colorado. Und dann der große Militärfilm „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“, mit einer fischigen Handlung zwar, aber unterhaltend und spannend, voll frischer Szenen aus dem Land- und Soldatenleben der Vorkriegszeit, gut gesehen und echt dargestellt, wenn auch in der Frauenkleidermode der Jetztzeit, die freilich hübscher ist als die frühere. Der Kasernenhof wird wieder lebendig, die Revierstube und alles, was zum Kommiss gehört, samt bauländischen Soldatentypen. Alles naiv, mit herzlicher Freude an einem stillen Leben, ohne rückläufige, politische Hintergedanken. Kein tendenziöser Fredericusfilm!

* (Zahlreiche Gäste) haben gestern Abend im Saale des „Berliner Hofes“ dem Treiben einer frohen Jugend zu. Evangelische Jugend Hirschbergs findet sich dort alle vierzehn Tage zusammen, um Geselligkeit bei besonderem Tanz zu stiften. Alte, schöne Tänze früherer Zeiten sind ausgegraben, und werden in der Zeit heutiger Not wieder ein reiches Gut der Jugend. Frohe Gesichter und fröhliches Lachen bekunden, daß auch ohne Bier und Tabak auf dem Grunde echter Fröhlichkeit ein Erleben von Festen möglich ist. Diese jungen Menschen wollen eine neue Form finden, ihre Feste zu gestalten. Der starke Beifall der Anwesenden zeugte dafür, daß die eingeschlagenen Wege zu einem Ziele führen werden, welches den gordischen Knoten der Fragen nach einer Form der Feste suchenden Jugend lösen wird.

e. (In der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins) am Freitag legte der Vorsitzende, Zimmermeister Brumack, Verwahrung ein gegen die Behauptung des hiesigen Mieterverbands, daß der Hausbesitzerverein eine Zusammenarbeit für die Einigung bei Mieterhöhung gewerblicher Räume abgelehnt habe; eine Aufforderung sei dem Verein nicht zugegangen. Der Vorsitzende wies dann auf die am 21. Oktober in Berlin abgehaltene öffentliche Versammlung des Preussischen Hausbesitzerverbandes hin, die sich hauptsächlich gegen die drohende Steuererhöhung richtete. Obersteuerrat Grabs berichtete über die Versammlung des Niederschlesischen Hausbesitzerverbandes im August in Liegnitz. Architekt Schöber verbreitete sich über die neuen Aufwertungsgesetze und die Aufwertungsnobelle, insbesondere über Restkaufgelder. Den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Weiter wurden die neuesten Entscheidungen in Mietsachen bekannt gegeben. Geschäftsführer Lange machte Mitteilungen aus der Hausbesitzerpraxis, und ein Mitglied gab Erläuterungen über die von der Postbehörde geplante Anbringung von Hausbriefkästen. Eine weitere Besprechung betraf das Rentnerheim und die Mieten der Untermieter.

e. (Der Mieterschutzverein) tagte am Freitag. Verbandssekretär Mahn-Breslau hielt einen Vortrag über „Schutz dem Mieterschutz“. Jede Forderung der Mieterschutzgesetze bedeute Erhöhung der Mietspreise; erst müßten Wohnungen geschaffen werden. Die Behauptung der Gegner, Mieterhöhung sei aus wirtschaftlichen Gründen erforderlich, treffe nicht zu. Die breite Masse sei nicht in der Lage, eine höhere Miete als die jetzige zu tragen; da aber die Mieter 90 Prozent der Bevölkerung ausmachten, hätten sie ein Recht auf Rücksichtnahme. Die Hauszinssteuer müsse restlos für Neubauten verwandt werden. Die Freigabe der gewerblichen Räume sei ein Fehlschlag gewesen, denn diese ständen vielfach leer. Den Ausführungen folgte eine rege Aussprache.

g. (Die Konditor- und Pieselerflücker-Zwangsgesinnung) hielt ihre Herbsttagung ab. Obermeister Hausa berichtete über den Stand der Arbeiten zur Innungsstrafkassette. Nur Hindenburgspende bewilligte die Versammlung einen Beitrag. Eine Prüfung der Kasse ergab deren richtige Verwaltung, und dem Kassierer wurde Dank und Entlassung ausgesprochen. Auf die Buch- und Beratungssitze der Freien Innungsvereinsung wurde empfehlend hingewiesen.

s. (Die Pensionärsversammlung) Donnerstag nachmittag war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende, Schulrat Radomski, sprach über die Besoldungsordnung. Für die Pensionäre ist ein besonderes Pensionsgesetz vorgesehen, nach welchem den Pensionären die Frauen- und Kinderzulage und der Wohnungsgeldzuschuß nach Ortsklasse B verbleibt. Da aber die früheren 80 Besoldungsgruppen nach der neuen Besoldungsordnung in 13 Gruppen zusammengefaßt werden und die Pension nach dem Durchschnitt von sechs bis sieben der jetzigen Gruppen

berechnet wird, erfahren verschiedene Pensionäre eine Benachteiligung, die bei manchen bis zu 800 Mark beträgt. Um aber das Unrecht einigermaßen gut zu machen, das man den Altpensionären durch die Kürzungen vom Jahre 1920 angetan hat, hat man ihnen neben den schon bekannt gegebenen prozentualen Erhöhungen noch einen besonderen Satz von 5 Prozent zugesagt, so daß z. B. bei einem Gehalt von 1800 bis 3500 Mark 27 Prozent in Frage kommen. Dem Eintreten der Pensionäre ist es zu verdanken, daß man sie nicht, wie beabsichtigt, mit 12 bzw. 10 Prozent abgespeist hat. Doch ist zu bedauern, daß den Pensionären kein Rechtsanspruch auf die Aufbesserungen gewährt wird; es verbleibt beim Gnadenakt. Es muß deshalb eine gesetzliche Festlegung der Ansprüche der Pensionäre gefordert werden. Eine dahingehende Entschliebung wurde einstimmig angenommen und soll den Regierungen und den Hauptausschüssen der Parlamente zugeleitet werden.

o. (Im Verein ehemaliger 19er) hielt Mittwoch Studienrat Domann einen interessanten Vortrag über Reiseeindrücke in England. Die Ausführungen des Redners waren von guten Lichtbildern begleitet und fanden viel Beifall.

* (Volkshochschule.) Die Arbeitsgemeinschaft für Harmonielehre (Musiklehrer Hentschel) beginnt erst am Montag, den 31. d. Mts.

* (R. G. B.-Vortrag.) Dienstag veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins den ersten öffentlichen Vortragabend. Professor Rase spricht über „Spanische Reiseeindrücke“ (mit Lichtbildern). Der Vortrag ist auch Nichtmitgliedern zugänglich.

* (Im Westpanorama) sind in dieser Woche Aufnahmen aus dem berühmten Kurort Baden bei Wien mit seiner malerischen Umgebung ausgestellt.

p. (Postüberweisungsverkehr mit der Tschechoslowakei) wird am 1. November aufgenommen. Somit ist den Postbesuchenden auch die Möglichkeit gegeben, Beträge von ihren Postcheckkonten in Deutschland auf ein Postcheckkonto in Prag und Brünn und umgekehrt zu überweisen. Die Gebühr beträgt 5 Pfennige für je 100 Mark, mindestens aber 20 Pfennige. Mittelungen auf dem Überweisungsabschnitt sind zugelassen. Postcheckkontenverzeichnisse können durch die deutschen Postcheckämter bezogen werden.

r. Seibitz, 22. Oktober. (Kirchenvisitation.) Durch Superintendent Lic. Barth-Grüchberg wird in unserer evangelischen Kirchengemeinde in der Zeit vom 30. Oktober bis zum 1. November eine Kirchenvisitation abgehalten. Gleichzeitig erfolgt ein Besuch des Religionsunterrichts in den Schulen zu Seibitz, Barchhäuser und Clausnitz.

nl. Krummhübel, 22. Oktober. (Die Charlottenbrücke) beim Waldhaus Weimar, die nach dem Hochwasser 1897 gebaut worden war, und ihren Namen von der damaligen Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen erhalten hatte, hat jetzt eine erhebliche Verbreiterung erfahren. An beiden Seiten ist je ein Fußgängerweg von 1½ Metern angelegt worden. Diese Anlage der Fußgängerwege war eine unbedingte Notwendigkeit geworden, denn bei den immer mehr anwachsenden Autoverkehr waren die Fußgänger auf der sehr schmalen Brücke ständig in Gefahr.

* Fischbach, 22. Oktober. (Hohes Alter.) Im Alter von 83 Jahren verstarb hier der ehemalige Tischlermeister August Franz. Er bekleidete früher viele Jahre das Amt des Gemeindevorstehers in Bärndorf und hatte später seinen Wohnsitz nach Fischbach verlegt.

□ Schreiberhan, 22. Oktober. (Verhaftet) und in das Gefängnis in Hirschberg eingeliefert wurde ein 17 Jahre alter Arbeiter, der auf der alten Hirschberger Straße an Wänden unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen haben soll.

z. Schreiberhan, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Der Gesangsverein Harmonie hielt seine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, jeden Dienstag einen Gesangsübungsabend abzuhalten. — Den Bemühungen des Ortsausschusses Schreiberhan des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist es gelungen, für zunächst mindestens vier Vorstellungen das Schlesische Landestheater (Wanderbühne des Verbandes der Deutschen Volkstheatervereine) zu verpflichten. Diese Theaterabende sollen Volkstheaterabende werden, da jedem Einwohner Gelegenheit gegeben ist, sich für wenig Geld eine gute Theatervorstellung zu leisten. — Als Anstaltsarzt ist an das katholische Krankenhaus Dr. theol. Goldmann aus Breslau berufen worden.

r. Berthelsdorf, 21. Oktober. (Motorradunfall.) Als Gastwirt Schmiedel mit seinem Motorrad von Hirschberg nach Böhrensdorf fuhr, ließ ihm ein Hund, der bei seinem Besitzer auf dem Felde war, ins Rad und brachte den Fahrer zu Fall. Obgleich der Fahrer das Gas abdrosselte, als er den Hund ankommen sah und langsam fuhr, war der Sturz doch so heftig, daß die Maschine in Trümmer ging und der Fahrer außer Kleider- und noch erhebliche Verletzungen an Beinen und Armen davontrug.

g. Retschdorf, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Ein Stubenbrand entstand aus unaufgeklärter Ursache Donnerstagabend in der Ludwigischen Wohnung im Neuen Dorf. Als ein Sohn der Familie von einer Sportübung heimkehrte, bemerkte er das Feuer. Dem Eingreifen des jungen Mannes gelang es, den Brand zu löschen, bevor die Feuerwehr eintraf. Das Mobiliar ist verbrannt. — Ein Wiesengrundstück des Bauunternehmers Stumpe kaufte Fleischermeister Simon. — Der Männergesangsverein hat seine regelmäßigen Singstunden wieder aufgenommen.

o. Rauffung, 21. Oktober. (Ehrens.) Der Turnverein Rauffung hat es sich nicht nehmen lassen, seinem Ehrenvorsitzenden, Hauptlehrer Heinrich Scholz, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand mit Musik und Fackelzug aus seinem Schulhause in sein idyllisch gelegenes Abendheim im Seiffenbachtale das Ehrengelicht zu geben.

§ Liebenthal, 22. Oktober. (Vereinsnachrichten.) Der katholische Jugendverein hielt am Dienstag eine Versammlung ab. Es wurde das Arbeitsprogramm für die im Herbst und Winter vorzunehmenden Arbeiten und Veranstaltungen aufgestellt. Mit dem Vorschlage, im Dezember eine Elternabend zu veranstalten, erklärten sich die Anwesenden einverstanden. Ein geselliges Beisammensein beschloß die Versammlung. — Der Verein für Handel und Gewerbe hielt am Donnerstag eine Versammlung ab. Dr. Reichenbach referierte über die wichtigsten Bestimmungen des am 1. Mai 1927 in Kraft getretenen Arbeitszeitgesetzes. Herr Jagemann-Breslau sprach über Kranken- bzw. Sterbeversicherung des Reichsschutzverbandes. An die Vorträge schloß sich eine längere Aussprache.

r. Klein-Rahsdorf, 21. Oktober. (Hohes Alter.) Herr Josef Scholz begeht am 3. November seinen 87. Geburtstag. Er nahm an den Feldzügen 66 und 70 teil, feierte 1920 die goldene Hochzeit und ist noch so rüstig, daß er Feldarbeit verrichtet.

o. Birngrath, 21. Oktober. (Drei Einbrüche) wurden in der Nacht zum Donnerstag bei drei Landwirten verübt; hierbei wurden Lebensmittel und 7 Mark bares Geld gestohlen. Oberlandjäger Wüsch-Rabitzschau setzte seinen Hund auf die Spur; dieser führt nach Johndorf, wo sie etwa in der Mitte des Dorfes verloren ging.

△ Groß-Walditz, 22. Oktober. (Selbstmord im Bober) suchte und fand ein 33 Jahre alter Stellenbesitzer. Wegen seiner schweren Nervenkrankung hatte er schon wiederholt versucht, Selbstmord zu verüben, bisher war es aber seinen Angehörigen immer gelungen, ihn davon abzuhalten. Diesmal hatte er abends einen unbewachten Augenblick benutzt, um sein Vorhaben auszuführen. Die Leiche wurde am nächsten Morgen im Bober gefunden.

tr. Vollenhain, 22. Oktober. (Reichsbanner. — Gesangsverein.) Der starkbesuchte Pflichtabend des Reichsbanners besaß sich zunächst mit der Festsetzung eines Winter-Arbeitsplanes. Es wurde in Aussicht genommen, alle 14 Tage einen Bildungs- bzw. Vortragabend abzuhalten. Der erste dieser Abende soll am 3. November stattfinden. Den Vortrag wird ein Mitglied des Gaues Breslau übernehmen. Der Ministerialerlaß, betreffend Teilnahme von Behördenvertretern an republikanischen Kundgebungen, gelangte zur Aussprache. Der Beschluß des Magistrats über die Beseitigung des Rathauses wurde lebhaft kritisiert. Gegen das Weiterbestehen verschiedener Polizeiverbote, mit denen Vollenhain unruhig allein dasteht, soll in Gemeinschaft mit politischen Parteien schärfster Protest bei den zuständigen Stellen erhoben werden. Beschlossen wurde, am 19. November ein geschlossenes Vereinsvergütungen zu veranstalten. — Der Männergesangsverein „Volk“ hielt Donnerstag im „Deutschen Hause“ seine Hauptversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Chorleiter Lehrer i. R. Berger hat sein lange Jahre innegehabtes Amt niedergelegt. Für seine großen Verdienste um den Verein und für das deutsche Sängertum wurde er einstimmig zum Ehrenchorleiter ernannt. Als Nachfolger des Scheidenden wurde Kantor Krause gewählt. Es wurde weiter beschlossen, am 29. Dezember ein Weihnachtsvergütungen und am 4. Februar ein größeres Wintervergütungen abzuhalten.

h. Altreichenau, 21. Oktober. (Diebstahl. — Einbruch. — Transport.) Freitag nacht wurde Gutbesitzer H. Friede in Schäferhund und ein Wolfspup, zwei wertvolle Tiere, gestohlen. Die Täter sind unbekannt. — Sonntag nacht wurde bei Gutbesitzer M. Elzner eingebrochen; die Täter, die nicht gefaßt wurden, nahmen Kleidungsstücke und Lebensmittel mit. — Dienstag früh wurde ein großer Transformator, von Tschernitz kommend, durch Quosdorf und Altreichenau nach Vogelzdorf-Landesbühn transportiert; der Transformator wiegt über 500 Zentner, der Transportwagen selbst ist 200 Zentner schwer.

xl. Landesbühn, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Dem 18 Jahre alten Landwirtschaftsgehilfen Heinrich Hampel von hier war auf dem Felde die Gasse auf den Fuß gefallen. Er hatte der Verletzung keine Beachtung geschenkt. Nach einigen Tagen stellte sich Blutvergiftung ein, die den Tod des jungen Menschen zur Folge hatte. — Im hohen Alter von 87 Jahren starb die verheiratete Tischler-Obermeisterin Frau Auguste Kleinwächter. — Das des

Stadt zum Kauf angebotene Sägewerk von Karl Adler in Oberleppersdorf, dessen Betrieb schon längere Zeit stillsteht, sollte gestern vor dem Amtsgericht zur Zwangsversteigerung kommen. Die Versteigerung ist aber aufgeschoben worden, da die beiden Versteigerungsanträge zurückgenommen haben. — Der kath. Jugendverein feiert Sonntag sein zwanzigstes Stiftungsfest und verbindet damit die Weihe seiner Fahne.

r. Schönbach, 22. Oktober. (Die goldene Hochzeit) feiert am Montag der frühere Tischlermeister Robert Liebst mit seiner Frau.

r. Altdorf, 22. Oktober. (Besitzwechsel.) Wirtschaftsbefitzer Ottomar Umlauf hat seine 50 Morgen große Wirtschaft für 18 000 Mark an den Bäckermeister Fiedler verkauft.

Δ Liebau, 22. Oktober. (Ein Feuerwehrmann verunglückt.) Bei dem bereits gemeldeten Brande der Scheune des Gasthauses „zum Landhaus“ in Ober-Blaßdorf hat sich auch ein Unfall zugegetragen. Ein Feuerwehrmann aus Dittersbach griff, rutschte beim Einlegen des Saugschlauches der Spritze am Ufer ab und fiel in den Pöber. Obwohl er sofort wieder herausgezogen wurde, hatte er durch die plötzliche Abkühlung schwere Herzkämpfe bekommen, so daß er in das Liebauer Krankenhaus gebracht werden mußte.

S. C. Lauban, 22. Oktober. (Im Steinbruch getötet.) In einem Steinbruch wurde der Arbeiter Oskar Vogt aus Niederlinda von einem Stein so schwer getroffen, daß er sofort tot war.

r. Langenöls, 21. Oktober. (Kleiner Eisenbahn-Unfall.) Beim Rangieren stieß gestern eine Rangiergruppe auf einen haltenden Güterwagen, wobei der Wagen hinter dem Packwagen und ein weiterer Wagen entgleiste. Der Hilfsgerätezug Lauban brachte in kurzer Zeit alles in Ordnung. Verkehrsstörungen entstanden nicht, da um diese Zeit Personenzüge nicht verkehrten. Der Materialschaden ist gering, die Ursache des Unfalls ungeklärt.

u. Meßersdorf-Wigandsthal, 21. Oktober. (Fortbildungsschule. — Turmuhr.) Die Fortbildungsschule ist mit 14 Schülern eröffnet worden. — Die Erneuerung des Rifferblattes der Meßersdorfer Kirchuhr ist beendet. Die neu vergoldeten Riffern und Zeiger sind weithin sichtbar. Leider hat sich die Nichtabstellung der Zeiger aus technischen Gründen nicht ermöglichen lassen, so daß nach wie vor der große Zeiger die Stunden und der kleine die Minuten angibt.

u. Thiemendorf, 22. Oktober. (Schnecker Tod.) Der 65 Jahre alte Maler Weise aus Greiffenberg, der hier bei seinem Schwager zur Kirmes weilte, wurde im Kreischam vom Herabschlag getroffen.

gk. Görlitz, 22. Oktober. (Autounfall.) Ein Mann Amand Rothe aus Schmottseifen wurde am Donnerstag am Postplatz von einem Personenauto umgefahren und am Kopfe verletzt. Der Kraftwagenführer brachte den Mann in seinem Auto nach der Unfallstation.

* Waldenburg, 22. Oktober. (Wegen der Wiedereinführung des 7½-Minuten-Straßenbahnverkehrs) auf allen Strecken ist der Magistrat bei dem Elektrizitätswerk Schlesien vorstellig geworden.

S. O. Goldberg, 22. Oktober. (Selbstmord.) Auf der Bahnstrecke nach Liegnitz fand man die furchtbar zugerichtete Leiche des Landwirts Bunzel aus Scheibsdorf. Man nimmt Selbstmord an.

* Striegau, 22. Oktober. (Aus Liebesthummer) war ein junges Mädchen in den Sanfteleich gegangen in der Absicht, dem Leben ein Ende zu bereiten. Die Neue kam jedoch noch zur rechten Zeit, und beide trabbelten wieder aufs Trockene. Der junge 18jährige Mann nahm sein Liebchen, das schon ziemlich Wasser geschluckt hatte, und brachte es ins nächste Gasthaus. Beide wurde am kommenden Morgen von den telephonisch benachrichtigten Eltern abgeholt.

gr. Frankenstein, 21. Oktober. (Wiedereröffnung eines Bergwerkes.) Das seit Jahresfrist stillgelegte Braunkohlenbergwerk „Glückauf“ in Zabel wird demnächst wieder seinen Betrieb aufnehmen. Gleichzeitig soll zur Verbesserung des Absatzes eine Brillefabrik errichtet werden.

gr. Glogau, 21. Oktober. (Eine Brandstiftungsepidemie) ist seit Wochen im hiesigen Kreise zu verzeichnen. In der letzten Woche allein sind drei Großfeuer durch Brandstiftung angeleitet worden. Jetzt ist die mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune des Gasthausbesitzers Rose in Cosel vollständig niedergebrannt. Dem Täter ist man auf der Spur.

Der Sport des Sonntags.

Deutschlands größter Sportverband, der Deutsche Fußball-Bund, rückt zu dem am Sonntag in Altona stattfindenden Fußball-Länderspiel Norwegen — Deutschland. Zweimal spielte bisher die deutsche Ländermannschaft gegen Norwegen und gewann beide Spiele mit 1:0 bzw. 2:0 Toren. Norwegen hat im europäischen Fußballsport noch keine führende

Stellung inne. Wenn auch die Leistungen der nordischen Gäste sich in der letzten Zeit wesentlich verbessert haben, so ist im bevorstehenden dritten Länderkampf noch ein deutscher Sieg zu erwarten. Um den mitteleuropäischen Ländercup findet am Sonntag in Prag das Treffen Tschechoslowakei — Italien statt. Italien greift erstmals in den Pokalwettbewerb ein; man darf daher auf sein Abschneiden gespannt sein. Die Punktspiele werden im ganzen Reiche fortgesetzt.

Stark ist es in der Leichtathletik geworden. In Berlin veranstalten die Neuköllner Sportfreunde ein lokales Straßenlaufen und Gehen.

Die Zwischenrunde um die deutsche Verbandsmeisterschaft der Amateurbörer führt am Sonntag die mittel-deutschen und nordostdeutschen Mannschaften in Stettin zusammen. Bayerns Amateurbörer treten am Sonnabend in Budapest und am Dienstag in Wien mit den ungarischen und österreichischen Auswahlmannschaften in Wettbewerb.

Im Radsport setzt am Sonntag die Saison auf den Winterbahnen mit Macht ein. Der Berliner Sportpalast hat als Hauptnummer ein über 100 Kilometer führendes Mannschaftsrennen auf dem Programm. Die Sport-Arena in Breslau bringt ein Mannschaftsrennen über eine Stunde zum Austrag. In der Brüsseler Winterbahn startet für Sawall der Kölner Deberichs in drei Dauerrennen. Binart, Brunier und Snod sind seine Gegner.

Ein flugsportliches Ereignis ersten Ranges bildet am Sonntag der auf dem Berliner Zentral-Flughafenplatz ausgetragene Nebenschlag im Kunstfliegen zwischen dem Franzosen Marel Doret und dem deutschen Rückenflieger Gerhard Gieseler.

Das schwimmsportliche Programm des Sonntags ist nicht allzu umfangreich. In Lüdenscheid veranstaltet der dortige Schwimmverein Neptun ein zweitägiges Fest, das aus Rheinland und Westfalen zahlreiche Meldungen erhalten hat. Von bekannten Schwimmern sind Derichs, Budig und Stamper (Eparia-Röln), Rüppers (Biersen), Sandkumacher (Dortmund) und Fröndhoff (Münster) am Start. — In Berlin findet das gau-offene Jugendschwimmfest des Saues I (Berliner Schwimmclub) statt. Hierzu sind von 16 Vereinen 120 Meldungen abgegeben worden. In Neuk wird ein verbandsoffenes Fest veranstaltet, das durch die Teilnahme von Europameister Rüppers, der in Lüdenscheid nur am Sonnabend startet, erhöhte Bedeutung erlangt. Ein Schwimmfesttag kommt am Sonntag in Chemnitz durch den dortigen Chemnitzer SC. von 92 zur Durchführung.

Die Kämpfe um die Meisterschaft im Bezirk Bergland dürften am Sonntag ihren Höhepunkt erreichen. stehen doch fast alle Spitzenmannschaften in schwersten Kämpfen. Auch unsere Hirschberger SC-Elf hat nach langer Zeit wieder einmal ein Verbandsspiel auf heimischem Boden, und zwar trifft sie auf die in letzter Zeit sehr aufgestommene Elf des Schweidnitzer Fußballvereins. Schweidnitz ist eine äußerst junge, flinke Mannschaft und hat in letzter Zeit wiederholt mit Überraschungen aufwartet. Dagegen scheint die Spielfähigkeit des Hirschberger SC. etwas nachgelassen zu haben. Trotzdem sollte SC., wenn die Mannschaft die nötige Energie und den nötigen Kampfeifer besitzt, die Punkte für sich buchen. Das Spiel steigt 2,20 Uhr auf dem Feigenmundplatz.

— Der Deutsche Bobverband wird seine achte ordentliche Hauptversammlung am 22. und 23. Oktober in Berlin in den Räumen der Berliner Schlittschuhclubs abhalten. Die Arbeiten werden der inneren Organisation des Verbandes gewidmet sein, es sind Neu- bzw. Ergänzungen zu erwarten, Neuregelungen des Geschäftsgebahrens sind Gegenstand verschiedener Anträge. U. a. soll die Hauptleitung dem ersten Vorsitzenden und dem ersten Sportwart zufallen. Die übrigen Vorstandsämter sollen aus den Gauen entnommen werden. Bei der Verteilung der offiziellen Rennen wird auch die Besichtigung der Olympiade in St. Moritz zu behandeln sein. Erfolgreich ist der unverkennbare, aber auch unbedingt nötige Zug zur Sparsamkeit, die sich auch darin zeigt, daß die Deutschen Meisterschaften für Fünfer- und Zweierbob gemeinsam vergeben werden sollen, um unnötige Reisen zu sparen. Das Gleiche soll bei der Juniorenmeisterschaft geschehen. Schließlich der Zeitschrift will man nun doch den einzig richtigen Weg beschreiten, indem man mit Eis- und Rodelsport eine gemeinsame Zeitschrift aufstehen und damit den unwirtschaftlichen Luxus einer Sonderzeitschrift für jede Sportart aufgeben will.

— Dr. Pelbers Amerikareise wieder strahlend. Die viel erörterte Amerikareise von Dr. Pelber, die dem Vernehmen nach von der Deutschen Bank finanziert wird, ist, einer Zeitungsmeldung aus Stettin zufolge, wieder fraglich geworden. Ralph S. Dole, der norddeutscher Trainer, der als genauer Kenner der amerikanischen Verhältnisse Pelber begleitet wollte, erhält vom Norddeutschen Sportverband keinen Urlaub zur Teilnahme an der Reise, da der Verband der Ansicht ist, daß Dole als Sportlehrer vor den Olympischen Spielen wichtigere Aufgaben zu erfüllen hat. Ohne einen erfahrenen, mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertrauten Begleiter dürfte Dr. Pelbers Reise aber ein sehr gewagtes Unternehmen sein.

Hirschberger Stadtverordnetensitzung.

Keine neuen Anleihen. — Konflikte: Magistrat — Stadtverordneten. — 5-Stunden-Sitzung.

Hirschberg, 21. Oktober.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag nahm der Vorsitzende Justizrat Dr. Albl das Wort zu einem Hinweis, daß am 5. November in Breslau ein außerordentlicher sächsischer Städtetag stattfindet, der sich ausschließlich nur mit der

Finanzlage der Gemeinden

zu befassen haben wird. In einer Vorstandssitzung des Städtetages am vorigen Mittwoch sei mitgeteilt worden, daß die Finanzlage des Reiches und der Gemeinden so schlecht sei, daß mit neuen Krediten nicht zu rechnen sei, und das um so mehr, als auch Reichsbankpräsident Schacht erklärt habe, daß die Finanzpolitik der Gemeinden nicht so weiter gehen könne, wenn nicht die Währung Schaden leiden solle. Auch in Hirschberg werde man deshalb Vorlagen von größerer Tragweite bis zum 5. November zurückstellen müssen.

Unter diesem Zeichen der Geldverknappung

und der Mahnung des Vorstehers kamen dann auch die Beschlüsse zustande, die nahezu alle Vorlagen ablehnten oder zurückstellten, die Geld kosteten. Der Aufkauf des Grundstückes Wolke, der für den Erweiterungsbau des Lyzeums vorgesehen war, wurde abgelehnt. Die Hergabe eines Darlehens für Vergrößerung des Sedwigsbades wurde als noch nicht spruchreif angesehen. Stadtverordneter Kadach regte an, Besichtigungsreisen der städtischen Kollegien nach den Nachbarstädten, die Bäder bereits hätten, vorzunehmen. Stadtverordneter Schubert warnte, die Vorlage abzulehnen, da man dann wahrscheinlich vom Magistrat überhaupt keine Vorlage mehr bekommen würde. Nachdem der Vorsteher, Dr. Albl, unter allgemeiner Heiterkeit festgestellt hatte, daß diese Äußerung von geringem Vertrauen zum Magistrat zeuge, wurde ein Antrag des Stadtverordneten Kadach, die Vorlage bis nach dem 5. November zurückzustellen, mit 16 von 29 Stimmen angenommen.

Zur Erweiterung und Erneuerung der Kühltanlage, sowie zu sonstigen Vergrößerungen auf dem städtischen Schlachthof hatte der Magistrat die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark vorgeschlagen, deren Verzinsung und Tilgung durch eine Erhöhung der Schlachthofgebühren gedeckt werden sollte. Vorsteher Dr. Albl hat entschieden, die Vorlage abzulehnen. Der Magistrat habe die Gutachten der Banken vorgelegt, aus denen hervorgehe, daß jetzt bei der ungünstigen Lage des Geldmarktes die Gemeinden keine langfristigen Anleihen bekommen können und daher alle Pläne zurückstellen sollen. Vorher habe der Magistrat mitgeteilt, daß er alle Baupläne, darunter auch die sehr notwendigen Verbesserungen im städtischen Krankenhaus, wegen Mangel an Mitteln nicht ausführen könne. Hier sollten nun 100 000 Mark bewilligt werden, wo man wisse, daß es sehr zweifelhaft, wenn nicht überhaupt ausgeschlossen sei, sie zu erhalten. Das sei ein Widerspruch. Stadtrat Ahrens teilte mit, daß etwa reichlich 5000 Mark für diesen Zweck schon vorhanden seien, so daß man bald mit der Aufrichtung des Daches beginnen könne. Zwischen dem Vorsteher Dr. Albl und Stadtrat Ahrens entspann sich dann noch eine längere Auseinandersetzung. Stadtrat Ahrens erklärte wiederholt, daß sich heute die Stadtverordneten nur grundsätzlich erklären sollten, ob sie mit der Ausführung der sehr notwendigen Arbeiten auf dem Schlachthofe einverstanden seien, so daß der Magistrat Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe einleiten könne; bekomme man das Geld nicht, dann könne natürlich nicht mit dem Bau begonnen werden. Vorsteher Dr. Albl erwiderte darauf, daß man sich hier jetzt schon auf einen bestimmten Plan festlegen solle, ehe man wisse, ob man das Geld überhaupt erhalte. Bekomme man eine Anleihe, so würde man erst mal prüfen, welches Projekt zuerst ausgeführt werden müsse. Zum mindesten sei das Krankenhausprojekt ebenso wichtig, wie die Erweiterung des Schlachthofes. In die Gefahr, daß man wegen Geldmangel die angefangenen Arbeiten wieder einstellen müsse, könne man sich nicht begeben. Jedenfalls werde auf dem sächsischen Städtetage von berufener Seite festgestellt werden, daß die Gemeinden zurzeit überhaupt keine Aussicht auf Anleihen haben. Verschiedene Redner betonten die Notwendigkeit der Arbeiten auf dem Schlachthofe, die auch von keiner Seite bestritten wurde. Stadtv. Kirsche bemerkte, die Aussprache zeige, daß die deutsche Reichsmark wieder erschüttert sei und eine neue Inflation spüle. In der weiteren Aussprache kam es zu persönlich zugespierten Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsteher Dr. Albl und Oberbürgermeister Dr. Riedel. Der Vorsteher behauptete, ein vom Oberbürgermeister gemachter Zwischenruf ihm gegenüber sei persönlich beleidigend gewesen und die Art und Weise, wie der Oberbürgermeister in die Debatte eingreife, sei immer beleidigend. In gleicher Weise mußte sich Stadtverordneter Baumer gegen den Oberbürgermeister wehren. Oberbürgermeister Dr. Riedel bestritt dies entschieden und behauptete, er habe nur eine sachliche Unrichtigkeit richtig gestellt. Schließlich wurde der erste Teil der Magistratsvorlage auf Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe

von 100 000 Mark zum Ausbau des Schlachthofes abgelehnt. Dagegen wurde der zweite Teil der Vorlage auf Erhöhung der Schlachthofgebühren angenommen. Durch die erhöhten Gebühren soll ein Grundstock für den notwendigen Ausbau des Schlachthofes geschaffen werden.

Einige Vorlagen fanden aber

trotz der Geldverknappung die Zustimmung

der Stadtverordneten. So wurden die 16 000 Mark für Erhöhung der Bezüge der Klein- und Sozialrentner bereitgestellt, wenn auch nach langer Aussprache. Gegen die Erhöhung der Bezüge sprach niemand; alle Redner waren dafür. Als der Stadtv. Preißner auf einen Antrag Göbel, auch diese Vorlage bis zum 5. November zu vertagen, allgemein davon sprach, daß solch Vorgehen von niedriger Gesinnung zeuge, für die er keine Worte habe, und dann auf die Vermutung des Vorstehers, daß er wohl niemand der Anwesenden meine, rief: „Gedanken sind zollfrei“, da holte er sich einen Ordnungsruf des Vorstehers; Preißner quittierte mit einem „Danke sehr!“ und wurde nochmals verwahrt. Stadtv. Baumer warf dem Magistrat vor, daß er nicht sage, wie bei dieser Vorlage die Deckung vorgenommen werden solle (Gelächter am Oberbürgermeisterstisch). Stadtrat Dr. Müller wies darauf hin, daß, da der Ueberschuß von 1926/27 restlos verbraucht sei, nichts weiter übrig bleibe, als außerordentlich zu bewilligen und die Unterbilanz in den nächstfolgenden Etat einzustellen. Stadtv. Göbel machte dem Magistrat den Vorwurf, daß er sich hätte die Turnausführung beim Rentnerheim schenken können; dann hätte er Geld für die Armen gehabt. Vorsteher Dr. Albl hat den Stadtv. Göbel, seinen Antrag auf Vertagung zurückzuziehen, da auch aus wohlverwogenen Gründen aufgestellte Anträge absichtlich mißverstanden und politisch ausgenutzt werden können (Ruf: Sehr richtig!); die ganze Aussprache wäre nur nach außen hin eingelegt (abermals Ruf: Sehr richtig!), deshalb sei es jetzt richtig, der Öffentlichkeit kein Wasser auf die Mühlen zu geben, sondern die Vorlage anzunehmen. Nachdem der Stadtv. Göbel seinen Antrag zurückgezogen, der Stadtv. Baumer aber darauf hingewiesen hatte, daß der Magistrat, um die Sache schmachhaft zu machen, sehr wohl hätte bemerken können, daß aus den Steuern dieses Jahres wieder wahrscheinlich Ueberschüsse erzielt werden und zur Deckung der Vorlage verwendet werden könnten und Stadtrat Dr. Müller bestritten hatte, daß von Ueberschüssen vorerst die Rede sein könne, wurden die 16 000 Mark für die Erhöhung der Kleinrentnerbezüge bewilligt.

Für die Instandhaltung der Radenschleufe wurden noch 8158 Mark Mehrkosten gefordert. Stadtv. Richter erklärt hierzu, daß die gegen den Stadtv. Treubte erhobenen Vorwürfe, er habe in seiner Eigenschaft als Rechnungsdirektor eine unrichtige Auskunft über die Vermögenslage der Stadt gegeben und trage dadurch die Schuld an der die Gewerbetreibenden schwerbelastenden Höhe der Realsteuern, unrichtig sei. In Wirklichkeit wären noch in den einzelnen Verwaltungen eine Reihe von Mehrausgaben nicht angegeben, so daß der wirkliche Ueberschuß des letzten Rechnungsjahres nicht 150 000 Mark, sondern nur etwa 60 000 Mark betragen habe, die inzwischen aber verausgabt sind. Stadtv. Olierwalb hat um Einsicht in die Belege über die Ausgaben bei der Instandsetzung der Radenschleufe. Oberbürgermeister Dr. Riedel erklärte, einem einzelnen Stadtverordneten stehe nicht das Recht zu, Einsicht in die Rechnungen und Belege zu nehmen. Vorsteher Dr. Albl entgegnete: „Natürlich, das kann jeder Stadtverordneter. Sie (zum Oberbürgermeister gewendet) können es ja zum Konflikt kommen lassen, dann wird die Sache entschieden.“ Die Vorlage wurde angenommen.

Ein unberechtigter und unnötiger Vorwurf des Magistrats,

ebenfalls herausgebracht im Zeichen der Geldverknappung, veranlaßte den Vorsteher zu einem energischen Eintreten für das Stadtverordneten-Kollegium; Dr. Albl führte etwa aus: Neuerdings ist es üblich, daß der Magistrat den Stadtverordneten bei verunfallten Finanzoperationen die Schuld zuschiebt. Dagegen möchte ich als Stadtverordneter-Vorsteher schärfste Verwahrung einlegen. Insbesondere gegen diese neue Turnhallen-Vorlage, die geeignet ist, die Stadtverordneten in ihrem Ansehen herabzusetzen, unzweifelhaft aber der Wahrheit nicht entspricht. Der Stadtverordnetenbeschluss, den Turnhallenbau bis zum Januar zurückzustellen, ist im Oktober 1926 zustande gekommen. Der Magistrat hätte also viel Zeit gehabt, seine Vorlage wieder einbringen zu können. Wenn der Magistrat sagt, er hätte damals gewußt, daß der Geldmarkt sich so verknappen würde, so sage ich, daß ich allen Respekt vor der Tüchtigkeit des Magistrats habe, aber das glaube ich nicht (Heiterkeit). Dabei war der Magistrat derjenige, der dasjenige, was er beantragt hatte, nachträglich selbst fallen gelassen hat. Und deshalb ist er nicht mehr mit einer neuen Vorlage an uns herangekommen. Der Magistrat ist nämlich in Gemeinschaft mit den Elternbeiräten im Juli 1927 zu der Feststellung gekommen, daß der Bau einer Turnhalle allein nicht genug wäre, und daß deshalb, um auch in verschiedenen Schulen Raum zu schaffen, ein großer Anbau längs des Lyzeums mit Turnhalle, Aula und 21 Klassenräumen für 900 000 Mark geschaffen werden müsse. Damals, also im Juli 1927, hat der Magistrat noch geglaubt, 900 000 Mark aufbringen zu können; jetzt, nach-

dem das nicht glückt, will der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung für den Beschluß vom Oktober 1926 die Schuld dafür aufpacken, daß die Turnhalle nicht gebaut worden ist. Das nenne ich, die Tatsachen auf den Kopf stellen. Der Magistrat bemüht sich, immer hinzustellen, als ob ausichtsreiche Pläne, die er hege, durch die Stadtverordneten zum Scheitern gebracht würden. Ich nehme Veranlassung, dieses Vorhaben mit der gebührenden Schärfe zurückzuweisen. — Nach diesen Ausführungen des Stadtverordneten-Vorsiehers nahm niemand weiter das Wort zu dieser Magistratsmitteilung.

Auch die Gehaltsfrage des Oberbürgermeisters

führte zu längeren Ausführungen des Vorstehers Dr. Ablass: Das neue Gutachten, das sich der Magistrat auf eigene Kosten bestellt hat, verwirft total das erste Gutachten in seinen Gründen, kommt aber zu derselben Entscheidung. Das neue Gutachten stellt sich auf den Standpunkt, daß es überhaupt nicht angängig gewesen sei, über diese Frage einen Vergleich zu schließen. Dabei handelt es sich gar nicht um einen Verzicht auf Gehaltsansprüche, sondern es geht um einen Aufwertungsanspruch. Das Gutachten ist falsch, weil es die Aufwertung vermischt mit dem Verzicht auf Gehaltsansprüche. Der Oberbürgermeister hat niemals daran gedacht, auf Gehaltsansprüche zu verzichten. Dieser Prozeß gegen den Oberbürgermeister, den der Magistrat nicht führen will, ist aber eine Ehrenfrage der Stadt (Ausruf: Sehr richtig!). Wenn ein Fall, mit dem die ganze Öffentlichkeit sich fortgesetzt befaßt, zweifelhaft ist, so gibt es nur einen Weg: nicht, daß man ein bezahltes Gutachten ablassen läßt, sondern den Richter entscheiden läßt. Der Magistrat müßte seinen führenden Beamten vor dem Vorwurf schützen, daß er sich entgegen einem Vergleich und entgegen dem Willen der Stadtverordneten einen Vermögensvorteil verschafft habe (Sehr richtig!). Am 21. Juni habe ich den Entschluß des Bezirksausschusses angerufen und darauf hingewiesen, daß die Klageeinstreichung am 27. Oktober abläuft. Am 11. Oktober ist der Beschluß des Bezirksausschusses auf Abweisung zugestellt worden; der Magistrat (1Die Redaktion) solle entscheiden, ob die Sache auf sich beruhen läßt. Eine Beschwerde an den Provinzialrat kommt bei der Kürze der Zeit jetzt dort erst an, wenn die Klagefrist vorbei ist. Daß der Bezirksausschuß zur Beantwortung der Frage die Zeit vom 21. Juli bis zum 11. Oktober brauchte, kommt darauf hinaus, die Stadtverordneten-Versammlung rechtlos zu machen (Sehr richtig!). Die Frist zur Klage ist rettungslos verloren, wenn der Magistrat nicht sofort beschließt, diesen Fall zur Entscheidung vor die Gerichte zu bringen. Die Verantwortung über diese Ehren- und Anstandsfrage liegt nunmehr in den Händen des Magistrats. Ich beantrage daher, den Magistrat zu ersuchen, unverzüglich die Klage einzureichen, oder, falls der Magistrat das nicht tut, auch den übrigen Magistratsmitgliedern, die einen Vergleich geschlossen haben, nach dem Prinzip des Nichtverzichtsbedürfnisses die entsprechenden Aufwertungssummen aufzuzwingen.

Stadtbr. Weiersdorf ging ebenfalls auf die beiden Gutachten ein. Das eine Gutachten sage, ein Vergleich liege vor, er sei aber nicht rechtswirksam, das andere Gutachten behaupte, daß ein Vergleich nicht vorliege und deshalb ein Verzicht unwirksam sei. Wenn der Richter beide Gutachten gegeneinander ausspiele, könne es vielleicht zu einem Urteil kommen, wie es die Stadtverordneten erwarteten. Die Stadt war in jedem Falle an den Vergleich gebunden, und wenn die Gegenseite nicht gebunden wäre, so wäre das ein etwas merkwürdiger Vergleich gewesen. Er sehe als Gesamtrichtlinie über die Gutachten den Satz des zweiten Gutachtens über das erste Gutachten, nämlich: daß das erste Gutachten keine Begründung, sondern eine Behauptung sei, und trete dem Antrage Ablass bei.

Stadtbr. Elger verlas darauf einen Magistratsbeschluß vom 18. Oktober, daß der Magistrat an seiner früheren Beschlusfassung festhalte und von einer Klageerhebung absehe. Auch lehne der Magistrat jede weitere Aussprache ab.

Darauf zog Vorsteher Dr. Ablass seinen ersten Antrag zurück; sein zweiter Antrag wurde mit 13 Stimmen gegen 11 Stimmen der Linken und des Herrn Göbel angenommen.

Das Schulgeld an den höheren Schulen.

Wollte der Magistrat von 120 auf 200 Mark erhöhen, also auf den Satz, den der Staat auch an seinen höheren Schulen hat. Der Berichterstatter, Stadtbr. Dr. Sturm, führte an, daß erhebliche Bedenken gegen die Vorlage bestehen, da damit eine Verteuerung der Bildungsmittel erfolge, die besonders die ärmeren Eltern von Kindern sehr empfindlich treffe. Auf der andern Seite müsse man aber bedenken, daß der Staat jetzt jeder höhere Schüler jährlich etwa 350 Mark Zuschuß koste und daß durch die bevorstehende Erhöhung der Lehrergehälter dieser Zuschuß noch weiter steigen werde. Der Bürgerblock schlage vor, das Schulgeld für Hirschberger Schüler auf 180 Mark und für auswärtige Schüler auf 220 Mark zu erhöhen. Es sei unbillig, von den Hirschberger Steuerzahlern zu verlangen, daß sie ohne jede Gegenleistung für die auswärtigen Schüler diesen hohen Zuschuß zahlen. Vorsteher

Dr. Ablass erklärte sich aus sozialen und kulturellen Gesichtspunkten gegen die Magistratsvorlage, aber auch gegen den Antrag des Bürgerblocks. 80 Prozent der Schüler an den höheren Lehranstalten stammten aus dem Mittelstande, zum größten Teil sogar aus dem kleineren Mittelstande. Eine große Zahl der minderbemittelten Eltern würde durch die Schulgeldehöhung gezwungen werden, die Kinder von den höheren Schulen wegzunehmen. Man dürfe den Kindern minderbemittelter Eltern nicht die Möglichkeit versperren, sich eine gute Bildung anzueignen. Stadtbr. Baumeier bedauerte es, daß der Kreis nicht zur Zahlung eines Zuschusses für die Hirschberger höheren Schulen zu bewegen sei, da doch viele Kinder aus den Ortschaften des Landkreises die Hirschberger höheren Schulen besuchen. Stadtbr. Schubert beantragte, die Vorlage bis zur nächsten Staatsberatung zurückzustellen, dann werde man sehen, ob wirklich eine Schulgeldehöhung, die sehr bedenklich sei, unvermeidlich ist. Stadtbr. Kadach ersuchte den Magistrat, noch einmal mit dem Kreise über die Zahlung eines Zuschusses zu verhandeln. Man könnte auch die Eltern der auswärtigen Schüler ersuchen, ihren Einfluß auf den Kreis zur Bewilligung eines Zuschusses geltend zu machen. Man müßte den Eltern auch sagen, daß bei einer Nichtgewährung dieses Zuschusses die Stadt gezwungen sein werde, von den auswärtigen Schülern ein höheres Schulgeld zu erheben. Vorsteher Dr. Ablass war gegen eine unterschiedliche Behandlung der hiesigen und auswärtigen Schüler. Als man die Oberrealschule und das Lyzeum errichtete, war man sich darüber klar, daß die Schulen auf den Besuch von auswärtigen Schülern angewiesen seien. In der weiteren Aussprache traten die Stadträte Elger, Ahrens und Dr. Müller für eine baldige Annahme der Vorlage ein. Es wurde aber schließlich beschlossen, die Sache bis Anfang Februar zu vertagen. Dann werde man sehen, ob die Finanzlage der Stadt eine Erhöhung des Schulgeldes ab 1. April 1928 notwendig mache.

Die Bewilligung der Umzugskosten

führte wieder zu einer lebhaften Aussprache. Für die Gewerbeschullehrerin Salzmann sollten 420 Mark und für Sparrassendirektor Rud 1513,60 Mark Umzugskosten und 126 Mark Wohnungsbewilligung bewilligt werden. Stadtbr. Hübner bat den Magistrat, dafür zu sorgen, daß in Zukunft nicht die viel zu hohen staatlichen Sätze, sondern nur die tatsächlich verauslagten Umzugskosten gezahlt werden. Oberbürgermeister Dr. Rickelt erwiderte, daß das nur möglich sei, wenn mit den Bewerbern vorher vereinbart wird, daß sie nur die tatsächlichen Umzugskosten erstattet erhalten. Vorsteher Dr. Ablass bemerkte, daß, wenn diese Auskunft des Oberbürgermeisters richtig sei, dann die Behauptung in dem Gutachten des Sachverständigen über die Berechtigung seiner Aufwertungsansprüche falsch sei; dort sage nämlich der Gutachter, daß ein Beamter auf die ihm zustehenden Ansprüche nicht verzichten könne. Stadtbr. Kirzsche wies darauf hin, daß hier einer Person 1500 Mark gezahlt werden sollen, für die ein Proletarier ein ganzes Jahr arbeiten muß. Ueber Pfenninge, die die Bedürftigen erhalten sollen, werde hier drei Stunden debattiert, aber hier bewillige man glatt diese Summe einem Einzigen. Das sei allerdings nur in diesem verrotteten Staate möglich, der jedoch bald verschwinden werde. Stadtbr. Brichta machte den Stadtbr. Kirzsche darauf aufmerksam, daß seine Führer in den Parlamenten eine ganz andere Politik treiben, denn sie beantragen in den Ausschüssen der Parlamente für die Beamten praktisch ganz unerfüllbare Bezüge, allerdings nur um der Agitation willen. Da sollte der Stadtbr. Kirzsche, um des Scheines nach außen willen, hier seine oberen Führer nicht sabotieren. Zur Sache selbst bemerkte der Redner, daß die Betreffenden nun einmal einen rechtlichen Anspruch auf diese Sätze haben, so daß man sie bewilligen müsse. Hoffentlich werden aber jetzt bald diese Sätze ermäßigt, denn sie sind zu hoch. Einer weiteren Auseinandersetzung zwischen dem Stadtbr. Kirzsche und Brichta über die Politik der Sozialdemokraten und der Kommunisten in den Parlamenten unter gegenseitigen persönlichen Angriffen machte der Vorsteher Dr. Ablass ein Ende, indem er erklärte, daß diese Sachen mit der Vorlage gewiß nichts zu tun hätten. Nachdem noch mehrere Redner den Wunsch ausgedrückt hatten, daß der Magistrat nun wirklich darauf sehen sollte, daß in Zukunft nur die tatsächlichen Umzugskosten bezahlt würden, wurden die Sätze bewilligt.

Eine Reihe von kleineren Vorlagen

wurde meistens ohne Aussprache erledigt. Neugewählt wurden in den Schulausschuß Landfrankenassistentendirektor Her und in den Sparassenausschuß Oberpostsekretär Engelmann. Die Mitteilung des Magistrats, daß er dem Beschlusse der Stadtverordneten, betreffend Zahlung der für die Beamten gewährten Beihilfen auch an die Volksschullehrer nicht zustimmen könne, wurde ohne Aussprache entgegengenommen. Rechtsanwalt Dr. Enß und Frau C. Meher erhielten die gewünschten Genehmigungen zum Bau von Wohnhäusern. 550 Mark wurden für fünf gemeinnützige Vorträge der Universitäts-Bibliothek bewilligt, ferner stimmte man einem Vertrage mit dem Elektrizitäts-Provinzialverband wegen Verlegung ein.

Starkstromleitung durch städtischen Forstbestand zu, ebenso der Ueberlassung einer Baustelle am Fischerberg für die landwirtschaftliche Winterschule. Für die Entwässerung und Herrichtung der Schulhöfe der Volksschulen I und II wurden 3275,63 Mark Mehrkosten bewilligt. Dem Erlaß von 1129 Mark von einer Aufwertungsfordernng der städtischen Sparkasse gegen den Rentier Ernst Kröblein in Fauer wurde zugestimmt, ebenso der Weiterzahlung der Kinderbeihilfe für den noch in der Berufsausbildung begriffenen Sohn der Polizeiergänzungs-Wirt Fischer. Bewilligt wurden 1700 Mark zur Erhöhung der Alterskosten der städtischen Sparkasse. Die Vorlage über die Bewilligung von 1200 Mark für die naturwissenschaftliche und physikalische Sammlung des Vereins wurde zurückgestellt. Der Umwandlung der Stelle des Tiefbautechnikers in eine Beamtenstelle stimmte man zu. Mit der Weiterverpachtung der unter der Gaststätte Kelsenfelder liegenden Kellereien an den Gasthofbesitzer Arndt für jährlich 300 Mark erklärte man sich einverstanden. Als dringlich war noch eine Vorlage eingegangen. 15 000 Mark für den Ankauf eines am Grünbusche gelegenen Holzhauses der Frau Rechtsanwältin Komorowski zu bewilligen und dieses Häuschen als Dienstwohnung für den städtischen Forstinspektor herzurichten. Die Mehrheit der Versammlung folgte den von einigen Rednern gemachten Ausführungen, daß dieses Häuschen für die Stadt zu teuer sei, und lehnte den Ankauf ab. In der geheimen Sitzung wurde ein Antrag des Magistrats auf Ernennung eines neuen Ehrenbürgers abgelehnt.

200 jähriges Kirchenjubiläum in Harpersdorf.

Wir entnehmen diese Mitteilungen einer interessanten Schrift, die zum 200jährigen Kirchenjubiläum unter dem Titel „Zur Geschichte der Kirchengemeinde Harpersdorf“ von Pastor Eberhard Goldmann in Bad Hermersdorf a. d. Ragbach (früher in Harpersdorf) im Selbstverlage des Verfassers erschienen ist (gegen Uebersetzung von 1,20 Mk. auf sein Postcheckkonto 17 688 zu beziehen).

Die Redaktion.

Diesen Sonntag, den 23. Oktober, feiert die evangelische Kirchengemeinde Harpersdorf (im Goldberger-Haynauer Kreise) das 200-jährige Bestehen ihres Gotteshauses in seiner jetzigen Gestalt. Das Kirchspiel Harpersdorf (zwei Wealden davon enternst liegt die Grädisburg) gehört zu Schlesiens längster Dörferreihe, der sogenannten „Langen Gasse“, die sich von dem Dorfe Zobten bei Löwenberg bis zu der Stadt Haynau hinzieht, und zu jenem Kirchspiel gehören Armenruh, Ober-Harpersdorf, Nieder-Harpersdorf und ein Teil von Langeneundorf. Der Ortsname Harpersdorf, in alten Urkunden Harprechtsdorf genannt, wird von dem Namen des Gründers, Hartbrecht, hergeleitet.

Die älteste Urkunde über ein Kirchengebäude in Harpersdorf ist das Protokoll der „General-Kirchenvisitation im Fürstentum Liegnitz“ vom Jahre 1655. Es wird da erwähnt, daß eine „kleinere Kirche“ vorhanden ist, ferner Chor und Sakristei gewölbt, Dach und hölzerne Decke mit einem absonderlich. Glockenturm. Im Jahre 1701 wurde die Kirche, da die Zahl der auswärtigen Kirchenbesucher immer größer wurde, erweitert. „Wegen der sehr anwachsenden Kirchfahrt“, heißt es, „wurde unser Gotteshaus erweitert.“ Nach Angaben der alten Kirchenbücher hielten sich unter vielen anderen auch folgende Orte nach Harpersdorf: Hirschberg, Schmiedeberg, Kupferberg, Bähn, Löwenberg, Buchwald, Haselbach, Hermersdorf, Fischbach, Erdmannsdorf, Seiborf, Arnsdorf, Gunnersdorf, Warmbrunn, Kommitz, Tiefhartmannsdorf, Falkenhain, Lützenbach, Dippelsdorf, Deutmannsdorf, Zobten. Von vielen Seiten wurden Beiträge dazu beigegeben, ebenso halfen tatkräftig mit die beiden Lehnsherrschaften, Carl Siegmund von Mausewitz auf Armenruh und die verw. Frau Susanna Helena von Braun, geb. von Mausewitz auf Nieder-Harpersdorf und Zobten. Als Baumeister bei diesem Erweiterungsbaue werden genannt Gottfried Hallmann und Georg Mengel.

Im Jahre 1711 mußte die Kirche nochmals erweitert werden und erhielt erst in diesem Jahre ihre Gestalt als sogenannte Kreuzkirche. Als Baumeister, der den „Abriß“ zum Bau gemacht hat, wird ein gewisser Simonetti genannt.

Da der Turm im Lauf der Zeit sehr schadhaft geworden war (es kann vielleicht eine Art Dachreiter gewesen sein, denn es wird gesagt, daß durch das Läuten das ganze Dach und auch die ebenfalls 1701 neu aufgestellte Orgel sehr erschüttert wird), beabsichtigte Freiherr Otto Conrad von Hoberg einen Glockenturm auf seine eigenen Kosten zu errichten und eine Familiengruft zu erbauen. Im November 1721 war sein Sohn Hanns Ernst im Alter von 25 Jahren an den Blattern gestorben. Zum Andenken an diesen Sohn wurde der Turm gebaut und in die Gruft dann der Verstorbene beigelegt. 1725 wurde der Grund gelegt und 1726 der Turmkopf aufgesetzt. Nicht lange aber sollte die Freude an dem schönen Glockenturm währen. Schon am 1. Oktober 1726 brach jener verhängnisvolle Brand aus, durch den innerhalb von drei Stunden ein großer Teil des Dorfes sowie die Kirche und der neuerbaute Turm in Asche gelegt wurden. In einem engen und schlechten Bauernhause im Oberdorf wohnte der zur Unterdrückung der Schwentfelter gesandte Je-

suitenmissionar Johann Milan, welcher in Stunden der Ruhe gern Freunde und Gönner seiner Sache bei sich sah. Bei Gelegenheit solch eines Besuches — es waren u. a. der katholische Pfarrer aus Deutmannsdorf und die Gräfin v. Frankenberg aus Alt-Warthau gekommen — entstand in der engen Küche, welche für die Zubereitung so vieler Speisen, wie benötigt wurden, nicht geeignet war, aus Unvorsichtigkeit ein Feuer, welches rasch und verheerend um sich griff. 21 Häuser nebst Kirche, Schule und Kreischam wurden vernichtet.

Es ist also nun 200 Jahre her, daß das Gotteshaus in seiner jetzigen Gestalt errichtet worden ist. Weit dehnen sich die Hallen. Die drei übereinander angebrachten, im Oval sich an den Wänden ringsherum hinziehenden Emporen, die über 2000 Sitzplätze, erinern uns daran, daß wir hier in einer Zuhörerschaft stehen, zu der, an der Grenze des Fürstentums Liegnitz gelegen, zur Zeit der Gegenreformation viel Tausende Evangelische aus weiter Ferne, sogar aus dem Hirschberger Tal, hergepilgert kamen.

Etwa sieben Minuten südlich vom Dorfe ist der Schwentfelter Friedhof mit dem Schwentfelter-Denkmal, ein stimmungsvoller Platz, welcher im Jahre 1863 von der Schwentfelter Gemeinde in Nordamerika für hundert Taler von der evangelischen Kirche gekauft und auch in demselben Jahre mit dem in Deutschland wohl einzigen Schwentfelter-Denkmal versehen worden ist. Es ist in gotischen Formen gehalten, mit dem Wappen Kaspar von Schwentfelds (den drei Spaten) versehen und hat folgende Inschrift: „Hier ruhen in Gott die gläubigstren Schwentfelter, welche in den Jahren 1720 bis 1740 auf diesem Viehwege beerdigt wurden. Die Liebe der Nachkommen in Nord-Amerika setzte den Boreisern zu Probstbahn, Harpersdorf, Langeneundorf und Lauterfeisen dieses Denkmal 1863.“ Erinnerungen an bewegte Zeiten schlesischer Kirchengeschichte umgeben uns hier.

Kunst und Wissenschaft.

Eurythmie-Abend.

Trotz der „Einführung“ auf der Rückseite des Programms blieb manches dunkel und man muß schon zu den kritiklosen Verehrern der Steinerschen Lehre gehören, um sich an dieser Kunst, die nicht immer als solche erscheint, begeistern zu können. Es war kein Tanz, es war kein Rezitationsabend; einige Mädchen bewegten sich auf der Bühne zu dem Vortrag von Wort und Musik. Nur in dem Choral war der Zusammenhang zwischen Bühne und Begleitmusik reiflos, aber das war dann auch nicht „Eurythmie“, sondern, auf gut deutsch gesagt, Tanz. Die „Übungen in Vokalen“, die „Konsonantenfolge“ und anderes mehr blieb nicht nur dem Berichterstatter unverständlich. In dem Nicht-Theosophen wurde schließlich der Wunsch nach einem richtigen Tanz- oder Vortragsabend rege. Natur und Kunst, sie flohen gestern abend im Theatersaal bei der Aufführung durch die Breslauer Eurythmie-Schule voreinander.

P. K.

× **Italienische Forschungs-Expeditionen.** Zur Zehnjahrfeier des Friedensschlusses plant die Stadt Mailand im Laufe des nächsten Jahres zwei Expeditionen. Eine wird sich mit der Erforschung des Himalaya-Gebirges befassen und die zweite wird in einem lentbaren Luftschiff unter Führung des Polarforschers General Nobile eine Reise zum Nordpol unternehmen. In einem Vortrage der Nobile im Rathause zu Mailand über diesen Plan hielt, betonte er die Notwendigkeit, dieses Projekt zu beschleunigen, da er Nachrichten erhalten habe, daß zwei deutsche Piloten schon mit den Vorbereitungen zu einem solchen Fluge beschäftigt seien und sich augenblicklich in Newyork aufhielten. Der General erklärte, die beiden Deutschen beabsichtigten, noch vor Ende des nächsten Jahres zu starten. In seinem Vortrage berichtete Nobile auch über die Resultate seines Fluges zum Nordpol mit Amundsen und wies darauf hin, daß eine weitere Erforschung des drei Millionen Quadratmeter umfassenden Gebietes notwendig wäre.

× Ein Freund der Altertumsforschung, der seinen Namen nicht nennen will, hat der griechischen Regierung zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um die schon seit langem beabsichtigten Ausgrabungen auf dem Marktplatz des alten Athens zu ermöglichen.

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jschlas-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Der Bleitropfen.

4) Von Dr. Waldemar Danke.

(Nachdruck verboten.)

Aber Ulrike legte die Hände leicht auf seine Arme und stand hoch aufgerichtet vor ihm.

„Nein, mein Freund, so lasse ich mich diesmal nicht abspelsen und lasse Dich nicht so leichtem Kaufes los! Erst muß man Dich endlos lang bitten, bis Du die Sache übernimmst, und nun, wo ich mich beruhigter fühle, hilfst Du Dich in geheimnisvolles Schweigen! Du hast mir überhaupt noch gar nicht einmal gesagt, was Du vom Ganzen denkst.“

Er tat ungemein erstaunt, während er innerlich froh war, sie vom heikelsten Punkt, dem Verhältnis Walters zu Frieda, abgelenkt zu haben. Also keine Eifersucht! Das war schon was wert! Stand ihr Frieda zu tief, um auf sie eifersüchtig zu sein? Aber Eifersucht kümmert sich doch darum nicht! War sie Walters zu sicher? Da konnte sie noch das hellblaue Wunder erleben. Kannte sie denn das „Weltkind“ nicht, das die Blumen mitnahm, die es am Wege fand? Gab es denn eine Frau, die nicht eifersüchtig war auf den Mann, den sie liebte? Ehard merkte, daß die Arbeit ihre Tüden hatte, und daß er sich immer wieder im Netz versing. Deshalb wich er aus.

„Aber, wie kann ich denn etwas sagen, bevor ich auch nur selbst das Geringste weiß? Zu allererst muß ich doch bestimmte Anhaltspunkte haben, von denen aus ich Schlüsse ziehen lassen. Was wir bis jetzt wissen, sind, bei Licht besehen, nur Halbsheiten und darum doppelt gefährlich.“

Ulrike trat einen Schritt zurück. Sie schien aus den Wolken zu fallen.

„Ja, glaubst Du denn nicht auch, daß Weinand ermordet worden ist? Ich dachte, weil Du den Fall übernommen hast, wärst Du meiner Ansicht geworden!“

Sie war ahnungslos. Das sah Ehard jetzt. Sie wußte nicht, warum er hier eingriff. Er war für sie der kühle Sachwalter, der dem Freund zuliebe einsprang. Sie wußte nichts davon, daß er nur ihrerwegen in die Heimat zurückgekommen und gleich darauf sehen mußte, daß er zu spät gekommen. Sie ahnte gar nicht, daß hinter seiner gezielten Außenseite etwas anderes stecken könnte, als eiskalte Rechtswissenschaft. Also, sie ruhig bei ihrem Glauben lassen! Für sie war er eine Sache, unpersönlich, wie der Arzt oder der Geistliche.

„Wenn wir erst soweit wären, daß wir wüßten, ob Weinand ermordet worden ist, dann haben wir Lust unter den Schwingen. Aber, das soll ja erst noch bewiesen werden! Und wenn das gewiß ist, dann fragt es sich immer noch, ob Walter das Gleiche droht. Kann der Brief nicht zu ganz anderen Aveden geschrieben sein? Jedenfalls reicht unsere ganze Wissenschaft nicht her und nicht hin, um irgend einen amtlichen Schritt durchzusetzen.“

Als Ulrike erschrocken abwehrte, fuhr er fort:

„Damit kämen wir auch bestimmt für Walter zu spät, wenn wirklich Gefahr im Verzuge ist. Ganz abgesehen davon, daß wir die oder den Täter warnen.“

Sie sah ein, daß der Freund Recht hatte.

„Dann will ich Dich ziehen lassen. Aber es wird eine schreckliche Nacht für mich werden.“

Hier wollte er denn doch beruhigen.

„Keine Sorge! Lasse ich Walter draußen, so droht ihm keine Gefahr, sonst nehme ich ihn mir in die Stadt. Uebrigens bekommst Du auf jeden Fall noch Nachricht.“

Er wandte sich zum Gehen. Aber Ulrike hielt ihn nochmals zurück.

„Ach, das hätte ich beinahe vergessen: Ich habe ja vorhin den ersten Warnbrief geholt.“ Sie suchte in der Handtasche. „Hier ist er endlich!“

Ehard sah ihr lächelnd ins Gesicht.

„Also das Wichtigste zuerst, wie die Nachschrift im Briefe!“

„Gut weißlich, willst Du Später wohl sagen! Ich kenne, Ehard, daß Du Dich überhaupt um kleine Seelen kümmerst! Aber überhaupt, wie ist mir denn? Warum hast Du, gestrenger Herr Untersuchungsrichter, ihn Dir vorhin nicht gleich geben lassen?“

Ehard schmunzelte, ohne sich auf weiteres einzulassen, nahm den Brief an sich und verabschiedete sich.

Erst lachend, dann nachdenklich, aber mit einem warmen, unendlich leichten Gefühl sah ihm Ulrike nach.

Walter Weinand drückte auf Kohnshäusen dem in sein Zimmer tretenden Freunde lebhaft erfreut die Hand.

„Na, alter Junge, immer noch „Onkel Süßreich“? Grad wie

in alter Zeit? Wenn man Dich braucht, bist Du eben da. Bist Du eigentlich im Nebenberuf Fernseher?“

Ehard hatte einen Augenblick überlegt, ob er noch nachträglich an den Trauerfall mit ein paar bedauernden Worten rühren sollte. Aber mit Frösteln sah er in das lachende Gesicht des Erben. Nein, für den war das Gewesene erledigt. Er beschränkte sich daher auf das einfache Anerbieten seiner Hilfe. Dabei überflog er mit einem Blick Walters hohe, ihn noch überragende Gestalt. Flott wie immer. Draußen auf der Weltreise hatte er sich einen Seemannsspitzenbart zugelegt und trug im übrigen seinen englischen Anzug mit selbstverständlicher Pässigkeit. Das ganze Auftreten machte einen unbefürmeren, sicheren Eindruck, als wäre der Mann allein auf der Welt. Der Gesellschaftsmensch, wie er im Buche steht.

Trocken antwortete Ehard:

„Mein Kommen verdankst Du Ulrike, die mir mittelste, daß man Dich heute zurückwartet. Wenn ich Dir irgendwie von Nutzen sein kann, so verführe über mich!“

Walter schüttelte ihm nochmals die Hand.

„Du bist doch ein guter Kerl, wenn Du auch den Köhlen markierst! Aber Du kommst mir wirklich wie gerufen. Nur, wirst Du Dein Veruh loslassen?“

„Jetzt geht es am leichtesten, wenn ich vorher Bescheid weiß. Mein Mitarbeiter Sternan kann sich in den Gerichtsferien einmal ohne mich behelfen. Uebrigens, wie habe ich Deine Bemerkung vom Heßseher aufzufassen?“

„Sachte, sachte, mein Lieber! Eins nach dem Andern! Erst wollen wir uns eine von den afrikanischen Kolonialzigarren anleuchten.“

Damit hielt er dem Genossen seiner Jugendjahre seine Zigarrentasche aus Krokodilhaut mit den beiden letzten Zigarren hin und versorgte den Freund und sich mit Feuer. Die ersten Bläse saß er tief ein. Dann warf er sich ins Sofa und lud Ehard zum Sitzen ein.

„Ich weiß nicht, ob Ulrike Dir erzählte, daß mich die Todesnachricht erst verspätet bei meiner Ankunft in Swatopmund erreichte, weil ich in Teneriff meinen Plan änderte und zuerst nach Lome fuhr. Mit der Drahtnachricht bekam ich noch zugleich von meinem Vater einen Brief, der mit dem letzten Postdampfer angekommen war.“

Er kramte das Schreiben aus seiner Brieftasche und reichte es Ehard hinüber.

„Les und sag, was Du davon hältst!“

Damit hüllte er sich in Rauchwolken und streckte sich behaglich, als wäre jetzt die Sache in den besten Händen der Welt. Der andere vertiefte sich in den Brief. Aber, als er das erste Blatt mit der linken Hand umschlagen wollte, klemmte es sich unter dem rechten Daumen. Da der Lesende anscheinend über den Inhalt nachgrübelte, riß das Papier beim Umdrehen quer bis zur Hälfte durch. Anscheinend erschrocken fuhr er aus den Gedanken auf, während Walter beruhigend abwinkte.

„Oh, verzeih, bitte! Das ist mir doch sehr unangenehm, zumal es sich anscheinend um sehr wichtige Dinge handelt. Nachher müssen wir das Papier wieder zusammenleben.“

Langsam las er, Wort für Wort wägend, weiter. Zuletzt legte er den Brief vor sich hin und sah Walter erwartungsvoll an.

„Das sieht allerdings so aus, als könntest Du mich brauchen.“

„Scheint so. Na, Du wirst das Ding schon fingern. Hier schreibt Vater von einem Testament. Mir ist aber nicht bekannt, daß eins gesunden wäre. Weißt Du was davon?“

Ehard schwieg auffallend lange. Sein Blick blieb unwillkürlich an dem großen, über dem Schreibtisch hängenden Selbstbild des alten Weinand hängen. Hier hieß es aufpassen. Jetzt kamen die ersten Fäden und Zusammenhänge. Walter war zu harmlos, um aufmerksam zu werden.

„Und der Inhalt des Testaments noch dazu mit so verzwickten Nebewendungen umschrieben! Ich weiß gar nicht, warum die Menschen, sobald es sich um solche Urkunden handelt, zu so vertrackten Ausdrücken sich aufschwingen. Ehe ich es vergesse: Hat Dich denn damals meine Stiefmutter nicht zugezogen?“

„Nein. Ich habe mich zwar angeboten, doch Deine Mutter erwiderte, Ulrike hätte sich schon zur Verfügung gestellt und sie hätte deren Mitarbeit angenommen.“

„Aha! Om, hm! Siehste, wie Du bist!“

(Fortsetzung folgt.)



MAGGI'S Suppen in Würfeln

Mehr als 25 Sorten; darunter auch die Suppen, die Sie besonders gern essen.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Berliner Tagebuch.

Berlin, im Oktober.

Berlin hat jetzt seine bayerische Invasion.

Unangemeldet hat sie uns überzogen, nimmt Besitz von wichtigen Wapstunkten und macht uns zu ihren Untertanen. Es begann damit, daß jenem kühnen Unternehmer, der endlich nach dem Kriege wieder den Mut hatte, zu bauen, das Geld ausging. Da sprang ihm eine Münchener Großarchitektenfirma zur Seite, die seine Pläne ausführte. Hinter ihr stand die Bayerische Hypothek- und Wechselbank. Mit ihrem Gelde sind die neuesten Hochhäuser, das schönste Kino, das schönste Café in Berlin erbaut worden. Im Gefolge der Münchener Bauherren zogen Hofbräuhaus-Bierstuben und ein bairischer Cafetier in die neuen Hochhäuser ein, und natürlich bekommen wir nun auch häufiger Emella-Filme (Münchener Lichtspiel-Aktien-Gesellschaft) zu sehen. Selbstverständlich waren die Bayern auch bei dem (inzwischen beendeten) Berliner Brauerfest auf dem Posten. Jeden Abend landeten sie in München einen ganzen Erpzeugerzug frischen bayerischen Bieres nach Berlin ab. Und damit wir in der Uebung des bayerischen Gusses bleiben, ist eben in der Alten Autohalle ein richtiges Münchener Oktoberfest eröffnet worden. Vier Wochen wird das Gaudi der Maßkrüge, der Radis und der bayerischen Wädeln währen. Vier Wochen lang werden wir uns von Spanferkeln und Bratwürsten ernähren. Vier Wochen lang wird ein scharfer Brodem von grünen Enzian aus dem Mund Berlins wehen.

Also ein Volksfest muß uns erst von der Har importiert werden. München hat seine Oktoberwiese, Dresden seine Vogelwiese, Leipzig seine Messe, Hamburg seinen „Dom“, Köln seinen Karneval mit dem Kosenmontagszug. Berlin hat kein Volksfest ähnlichen Ranges. Ach, es war so schwer, in der märkischen Sandwüste Gold zu graben und Brot zu finden — darüber haben die alten Brandenburger keine Zeit gefunden, an Feste und Feiern zu denken. Die Hohenzollern registrierten mit dem Kräfttod und hatten es nicht gern, wenn ihre Untertanen Feierschichten einlegten. Aber Wettiner und Mittelbacher, die selber gerne Feste feierten, freuten sich ihres Daseins um so mehr, wenn auch der gemeine Mann sich um sie herum erlusterte. So kam es dort zu traditionellen Volksfesten, die man den Berlinern vorenthielt. Wenn wir einmal aus unserer Haut heraus und Subu schreien wollen, müssen wir uns erst ein Karrengegend ausbilden. Den bayerischen Humor hat man sich in Berlin schon immer gern ausgeliehen. Nach Neujahr folgen bei uns die Vordierfeste. Sie bestehen darin, daß vor jedem Bierhaus, das gerade über Gäßeschwund klagt, eine blauweiße Fahne und eine Lannengirlande aufgehängt wird und statt der Jazzband ein paar Kniehosenmuster das Podium besteigen. Es gibt nur dummes Bier, und das kostet dreißig Pfennige mehr. Wenn dann noch ein Wädel mit grünem Gut und einem Rastervinzel drauf mit Radis und Enzianknäpeln durchs Lokal zieht, schwört der Berliner darauf, im Oberland zu sein, tanzt Schupplattler und läßt sich den letzten Sechser aus der Tasche holen.

Das Oktoberfest, das sich am Kaiserdamm etabliert hat, ist schon echter. Die riesigen Wände der Halle sind bayerische Berge mit Schneegipfeln und Alpenglüssen geworden. Auf dem Podium blasen achtzig Barden in die Posaunen. Mit Kränzen und Wädeln ziehen Burschen und Wädeln herauf und zeigen ihre Kirchweiltänze. Die weißen Röcke der Pawlowas aus Ammergau wehen verführerisch. Die Damen, die mit achtmal um den Kopf geschlungenem Jopf das Bier servieren, haben alle einen schönen Balkon. Willst du dir nach den ersten drei Maas etwas Bewegung verschaffen, gehst du durch ein romantisches Felsenort (Kistenbedel, mit Zeitungspapier beklebt und grau-grün bemalt) und bist bei den „Attraktionen“. Die Drehorgeln freischen. „Einmal der Herr reiten im Hypodrom?“ Na, was denn! Vorbei an dem Stallmeister in gelben Lederhosen, Frack, Zylinder und aufgewirbeltem Schnurrbart. Auf uff die Fäule! Die Röcke der Berlinerinnen sind rekordhaft kurz in diesem Herbst — hoch an Hof zeigen sie u o ch mehr Bein. Unglaublich, was es für Steigerungsmöglichkeiten gibt. Es ist wie bei unserm James Klein, dem Revuedirektor von der Weidenhammer Brücke. Seine neue Revue heißt „Alles nackt“ — nach dem Muster der Pariser Revue „Tout nu“. Inzwischen hat ihn schon ein Pariser Kollege mit einer neuen Revue übertrumpft: „Plus nu!“ — „Noch nackter!“ (Nebenbei, Neugierige seien gewarnt. Sie kommen bei James Klein nicht auf ihre Kosten).

Nebenbei läßt das „dreihundertfünfzigjährige Krokobil“ zum Besuch ein. Barten wir ab, bis es siebenhundert Jahre alt ist. Gehen wir lieber zu „Salome, das blaue Weib“. Aha, eine tätowierte Dame. Am Eingang hängt das Renais eines Professors der Universität Halle: „Ich beständige hiermit, daß der Körper des Fräuleins Salome die ausgebeuteten und schönsten Kunstwerke zeigt, die je auf eine Menschenhaut gebracht wurden“. Nicht wie rein! Auf den dürstigen Holzbanken wartet schon ein Mädchen. „Gut sei dank, daß Sie kommen!“ sagt er. „Wir sitzen seit einer halben Stunde hier, aber die Vorstellung geht nicht los“. Von draußen dringt die flehende Stimme des Ausrußers durch die Leinwand — langsam tröpelt im Vertrauen auf den Professor aus Halle ein Besucher nach dem andern herein. Nach einer halben Stunde sitzen schon sechzehn Herren im Parkett. Das hält kein Berliner aus. Einer springt durch den Vorhang auf das Bühnen und kommt mit den Requisiten der „blauen Dame“ zurück.

Ein hinter Schaf, ein altes Rämerschwert, eine phrygische Mähe. Damit gibt er seinerseits eine Vorstellung. Das erlöste Haus applaudiert wahnstinnig. Einer steht auf und belohnt die Leistung mit einer Ansprache: „Namens der Universitätsklinik Halle bestätige ich dem Herrn Vortragenden, daß aus seinem Munde die schönsten rhetorischen Kunstwerke hervorgegangen sind, die je auf Welt gebracht wurden“. Dröhnender Applaus! Durch einen Vorhangspalt schaut kummervoll Salome, das blaue Weib herein, voller Angst, daß der Zustrom weiterer Gäste, dreißig Pfennige die Person, durch den Ust im Parkett gefährdet wird. Voller Angst um den bunten Schaf, das Rämerschwert und phrygische Mähe. Die graue Rot des fahrenden Volkes schweigt aus ihren Augen. Wir verlassen beschämt die Vorstellung, die noch keine war.

Werkwürdig, wie auf solchem Kummel mit der Gefahr geblies wird. Kühne Luftschaukeln an ganz dünnen Drähten. Oder der „verrückte Esel“. Das sind alte Fordtraktoren, auf die man ein paar Lederfelle gebaut hat. Das Ding rast los, dreht sich wahnstinnig um die eigene Achse, fünfmal, sechsmal, bäumt sich auf und nieder. Man hat das Gefühl, eine Sekunde vor seinem Tode in einem Auto zu sitzen, das von Münchener Bier und Enzian besessen ist. Die Hälfte der anderen „Attraktionen“ sind Glücks-Spielautomaten. Wie haben hier die Erfinder gearbeitet! Die alten drei Würfel genügen nicht mehr. Da wird irgendein Lotterierad durch einen Druck auf einen geheimnisvollen elektrischen Knopf in Bewegung gebracht. Ich bu das System heraus hast, hast du drei Mark um die Ecke gebracht und trägst beflücht als Gewinn ein Püppchen, Einkaufswert zehn Pfennige, nach Haus. „Kofus- nuß, Alpenbrot gefällig?“ Hier ist Herta, das seltsame Weib — vier Zentner schwer, fünfzehn Jahre alt. Am Sonntag waren fünfzehntausend Berliner da — lauter vernünftige, ordentliche Menschen, die von Montag bis Samstag schufteten, daß die Stirnen dampfen — diese Augen, nächtlichen Werkmenschenstirnen. Vor dem Nepp und Rauber dieses Oktoberfestes stellten sie sich freiwillig blind.

Fünfzehntausend Berliner?

Fünfzehntausend Kinder.

Der Zauberer selber, der hier die bayerischen Berge aufgebaut, das Münchener Bier ansticht und die jungen Spanferkel ohne Trichinenuntersuchung am Roste brät, ist Philipp Kircher, Gastwirt zu Oberammergau. Hat dort ein Hotel von 180 Zimmern, also eine segnete Existenz. Aber ein Dämon ist in ihm, der damit nicht genug hat. Der treibt ihn jedes Jahr mit seinen Papierbergen mit seinen Ammergauer Pawlowas und Herta, dem seltsamen Weib, auf die Wanderschaft. Im vorigen Jahr hatte er das große „Bavendori“ auf der Geselei — ein Bombengeschäft. Neuer war er auf der Theaterausstellung in Magdeburg. Wenn er davon spricht, zieht er die Stirne kraus. Er hatte da hunderttausend Märker Defizit. 1928 will er die Kölner „Bressa“ bahnvarisieren. Und bis zum fünfzehnten November holt er fesch und geschickt uns Berlinern groschenweise das aus den Taschen, was vorher die Invasion der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in Berliner Neubauten investiert hat.

Der Berliner Vär.

Strafkammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 21. Oktober.

Die Einbrüche in Schönan und Greiffenberg im Anfang dieses Jahres beschäftigten jetzt die Strafkammer. In der Nacht zum 29. Januar war bei einem Uhrmacher in Schönan eingebrochen worden, aus dem Laden und der Werkstatt waren 46 Uhren, ein Fahrrad und eine Aktentasche im Gesamtwert von rund 1300 Mark gestohlen worden. Sechs Tage später, in der Nacht zum 5. Februar, wurden dann in der gleichen Weise in Greiffenberg zwei Einbrüche verübt, der erste bei einem Uhrmacher, bei dem etwa 40 Uhren gestohlen wurden, der zweite in einem Bekleidungsgeschäft, aus dem eine Lederantiope und acht Paar Manchestershosen mitgenommen wurden. Die Art der Ausführung dieser drei Einbrüche wies daraufhin, daß sie von den gleichen Tätern verübt worden und daß diese Täter auch erfahrene Leute in ihrem „Fach“ waren. Spuren der oder des Täters führten nach Breslau, und der dortigen Kriminalpolizei gelang es, bei einem Schuhmacher Frenzel mehrere in Schönan und Greiffenberg gestohlene Uhren, sowie eine in Greiffenberg gestohlene Manchestershose aufzufinden. Frenzel hatte diese Sachen von einem Händler Ubrich und dieser von dem wegen Eigentümbergehens schon vorbestraften Maschinisten Walter Ertel aus Breslau gekauft. Ertel, der 3. Kl. in Gölitz eine Strafe verbüßt, wurde auch vom Hirschberger Schöffengericht wegen schweren Rückfall diebstahls in drei Fällen zu insgesamt zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Freiheitsverlust verurteilt. Ertel hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und bestritt, die drei ihm zur Last gelegten Einbrüche verübt zu haben. Er sei zu dieser Zeit in der Tschechoslowakei gewesen, wollte aber nicht sagen, wo und zu welchem Zweck er sich dort aufgehalten habe. Die Strafkammer kam aber zur Verwerfung der Berufung.

Wegen fahrlässigen Mietwuchers war der Hausbesitzer W. F. von hier vom Schöffengericht zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden. F. hatte für eine von ihm ausgebauten Dachwohnung jährlich 240 Mark Miete genommen. Dieser Miet-

preis ist von Sachverständigen als zu hoch bezeichnet worden. Wegen seine Verurteilung hatte K. Berufung eingelegt; sie war auch von Erfolg, denn die Strafkammer erkannte auf Freisprechung. Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er von dem Nachtragsgesetz von 1926, wonach auch neugebaute Wohnungen unter die Bestimmungen über den Mietwucher fallen, keine Kenntnis hatte.

Das Schneeballsystem strafbar.

§ Plegnitz, 22. Oktober. Daß das sogenannte Schneeballsystem strafbar ist, hat das Reichsgericht wieder in einer neuen Entscheidung festgestellt. Der Kaufmann Karl Sadash in Ober-Mittlau (Kreis Bunzlau) hatte Schmierseife auf dem Wege des Schneeballsystems im Auftrage einer Hamburger Firma vertrieben. Der Käufer erhielt gegen Bezahlung von einer Mark einen Eimer Schmierseife, Seifenpulver, Toilettenseifen usw. im Gesamtwerte von 17 Mark. Er brauchte die 16 Mark nicht zu bezahlen, wenn er vier Bekannte zur gleichen Bestellung veranlaßte. Sowohl das Schöffengericht wie die Strafkammer in Plegnitz hatten in der Handlungsweise des Angeklagten eine unerlaubte Ausspielung gesehen und ihn zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Revision des Angeklagten wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen, das gleichfalls in dem vorliegenden Falle die Veranlassung einer nichtgenehmigten Auspielung feststellte.

Beinahe 75 000 Mark erschwindelt.

© Berlin, 21. Oktober. Der Konfektionschneider Max Leskowski, ein Mann von 59 Jahren, stand, wie gestern schon kurz berichtet, Donnerstag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen versuchten Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Fälschung zweier Privaturlunden. Dem Angeklagten, einem sehr intelligenten Mann, dessen Aeußeres sehr ansprechend wirkt und der sich sehr geschickt zu benehmen weiß, wäre es beinahe gelungen, von dem Chef der Heeresleitung, General Hebe, 75 000 Mark zu erschwindeln. Am 14. April ließ sich Leskowski bei Hebe melden. Er übergab dem Adjutanten einen Personalausweis auf den Namen eines Frhrn. von Schend und einen Brief mit dem Siegel des Bureaus des Reichspräsidenten. In dem Umschlag befand sich ein Schreiben mit dem Vordruck „Deutsche Botschaft in Paris“ und der Unterschrift des Botschafters von Goesch, worin empfohlen wurde, dem Frhrn. von Schend für diplomatische Mittel aus dem Fonds des Reichswehrministeriums 75 000 Mark auszusahlen. In einem Handschreiben des Reichspräsidenten, das mit Schreibmaschine geschrieben war, aber die persönliche Unterschrift Hindenburgs trug, wurde diese Empfehlung ausdrücklich bestätigt mit dem Bemerkten, daß über die Verrechnung der Summe später entschieden werden würde. Der angebliche Frhr. von Schend wurde sofort vorgelassen, und General Hebe erklärte, daß er das Geld ihm Augenblick nicht auszahlen könne, aber die Anweisung des Betrages veranlassen werde. Der Schwindler gab an, im „Fürstenhof“ Zimmer genommen zu haben, wohin ihm das Geld bis 2 Uhr nachmittags zugesandt werden sollte. Der Angeklagte, der im wesentlichen geständig war, erzählte dann weiter, er sei in das Hotel Fürstenhof gegangen, wo er sich als Frhr. von Schend vorstellte und sagte, daß er im Laufe des Tages ein Zimmer bestellen werde; er erwarte eine Mitteilung vom Reichswehrministerium. Damit er gleich gefunden werde, würde er einen Tisch im Restaurant belegen. Dort habe er etwa 20 Minuten gegessen und dann sei er fortgegangen, weil ihm seine Frau in den Sinn kam und er Ruhe entführen hätte. Daher wollte er von dem Betrug Abstand nehmen, obwohl er fest davon überzeugt war, daß der General ihm das Geld schicken werde. In der Tat ist, wie die weitere Vernehmung ergab, ein Herr vom Reichswehrministerium mit 75 000 Mark nach dem Fürstenhof geschickt worden, wo er aber den angeblichen Frhrn. v. Schend nicht mehr vorfand. Die heutige Darstellung des Angeklagten über seine angebliche Neue stand in krassem Widerspruch zu seinen früheren Aussagen vor der Kriminalpolizei. Dort soll er gesagt haben: „Schade, daß ich nicht 10 Minuten länger gewartet habe. Ich war aber stutzig geworden und befürchtete, daß man zwischen den Reichspräsidenten angerufen hätte und der Schwindel herausgekommen sei.“ Die Briefbogen der deutschen Botschaft hat der Angeklagte drucken lassen, das Klischee mit dem Reichsadler bestellt und dann die Briefe in einem Hotel in die Schreibmaschine diktiert. Der Briefbogen der deutschen Botschaft sei ein Phantasieprodukt von ihm gewesen, wie der Angeklagte aus sagte. Um zu dem Eingangsstempel des Bureaus des Reichspräsidenten zu gelangen, hatte der Angeklagte an den Reichspräsidenten eine beliebige Anfrage gerichtet, auf die er eine Antwort bekam. Danach ließ er den Stempel anfertigen. Die Unterschrift Hindenburgs hat der Angeklagte nach illustrierten Blättern fälscht. Die ganze Sache ist herausgekommen durch weitere Privaturlundenfälschungen, die der Angeklagte begangen hat, der übrigens bereits mit drei Jahren Gefängnis wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung bestraft ist. Der Angeklagte erklärte, er habe sich selbst geirrt, wie schön alles gelaufen habe. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr und einem Tag Gefängnis.

Bunte Zeitung.

Feierliche Eröffnung der Werkstoffschau.

© Berlin, 22. Oktober. (Draht.) In dem prächtig geschmückten Festsaal der neuen Autohalle wurde Sonnabend vormittag die Werkstoffschau eröffnet. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius überbrachte die Grüße der Reichsregierung und würdigte die Verdienste der Männer, die den Plan zur Werkstoffschau gefaßt und durchgeführt haben. Mit dem Wunsche, daß die Schau im Innern und Auslande ein Bild geben möge von dem Hochstand unseres technischen Schaffens und der Fruchtbarkeit der deutschen Wissenschaft, schloß Dr. Curtius seine Ansprache.

12 Todesopfer einer Pilzvergiftung.

© Berlin, 22. Oktober. (Draht.) Wie aus Buzarest berichtet wird, sind in der Gemeinde Baltauti in der Bukowina zwölf Angehörige einer Kaufmannsfamilie unter furchtbaren Qualen an Pilzvergiftung gestorben. Nur ein Familienmitglied, ein dreijähriger Knabe, blieb am Leben.

Pest in Indien.

© London, 22. Oktober. (Draht.) „Daily Mail“ berichtet aus Alahabad, daß die Mehrzahl der Einwohner von Secunderabad (bei Saidarabad) die Stadt infolge des Auftretens der Pest verlassen. Es haben sich mehr als 20 Todesfälle ereignet. Die Epidemie dehnt sich weiter aus. 18 000 Personen sind geimpft worden.

Bombenanschlag auf einen Zug in Mexiko.

△ New York, 20. Oktober. (Draht.) Aus Mexiko eingetroffene Reisende berichten, daß etwa hundert mexikanische Aufständische am Dienstag einen Bombenanschlag auf einen Personenzug südlich von San Louis Potosi verübt haben. Die Rebellen legten zwei Dynamitbomben auf die Schienen; die eine explodierte unter einem Personenzug, die andere rief die Schienen auf. Die Reisenden der ersten Klasse blieben unbehelligt. Die Räuber erbeuteten bei der Plünderung des Gepäckwagens eine hohe Geldsumme. Acht Personen wurden getötet, zehn verwundet. Nach dem Überfall flohen die Täter in die Berge. Der englische Generalverwalter der Bergwerke von Amajac in dem Distrikt Nayarit wurde mitgeschleppt. Die Aufständischen verlangen ein hohes Lösegeld und drohen, den Engländer zu töten.

Ein Opfer des Bubikopfes.

Wer hätte sie nicht gekannt, die Ungarin „mit ihrem 182 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar“, die — lang, lang ist's her! — die Blide nicht nur der Frauen, sondern auch der Männer fesselte. Es mögen mehr als 35 Jahre verstrichen sein, seit Bild und Name der Anna Csillag zuerst unter den Inferaten auftauchten. Ihre hochbusige Figur und ihr herrliches Haar, das sie gleich einem Mantel umwallte und bis zu den Füßen reichte, war das ewig unverändert bleibende, höchst wirksame Aushängeschild für die von ihr angepriesene Haarwuchsspomade; denn wer hätte wohl gewagt, zu bezweifeln, daß ihr 182 Zentimeter langes Riesen-Loreley-Haar seine Länge nur dem Gebrauch ihres magisch wirkenden Kosmetikums verdanke. Nun ist sie ein Opfer des Bubikopfes geworden; aus dem Reklameteil der Zeitungen war ihr Name schon längst verschwunden — er ist noch einmal, vielleicht zum letztenmal, unter den gerichtlichen Bekanntmachungen erschienen. Denn das Amtsgericht Berlin-Mitte gibt bekannt, daß über das Vermögen der Anna Csillag G. m. b. H. (Haar- und Bartwuchsspomade) am 15. Oktober das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

U-Boot gegen Piratenschiff.

Der Dampfer „Trene“ der chinesischen Handels-Dampf-Schiffahrtsgesellschaft wurde vor der Bias-Bucht von Piraten überfallen. Die Seeräuber überwältigten die Offiziere und beraubten sämtliche Fahrgäste. Als das Schiff abends unter Führung der Piraten in der Bias-Bucht eintraf, wurde es von einem dort stationierten englischen Unterseeboot angehalten, da es sich durch Nichtführung von Signallampen verdächtig gemacht hatte. Als die „Trene“ auf Stoppzeichen nicht hielt, feuerte das U-Boot zunächst einige blinde Schüsse, darauf eine Granate ab, die im Maschinenraum der „Trene“ explodierte und den Dampfer in Brand setzte. Das U-Boot rettete die Mehrzahl von den 258 Fahrgästen und die Mannschaft, die sämtlich aus Chinesen bestand. 24 Personen von der Besatzung werden zurzeit noch vermißt.

** Zwei Eisenbahnbeamte überfahren. Auf dem Bahnhof in Hamm wurden am Freitag ein Quasführer und ein Oberkassierer von einem Personenzug erfaßt und getötet.

** Verschollenes Schiff. Das mit Delfinen geladene Segelschiff „Anna“, das am 23. September von Hamburg nach Ost-Friesland abgegangen war, ist seitdem spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß es in dem schweren Sturm, der zur Zeit der Ausfahrt herrschte, untergegangen ist.

**** Ungetreuer Rassenverwalter.** Bei einer unermuteten Prüfung der Regierunas-Hauptkasse in Düsseldorf wurden Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark festgestellt, die ein Rassenbeamter durch Fälschung von Aufweisungen und fingierte Buchungen begangen hatte.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei etwas zunehmendem Süd nebligem, trübem flackerndem aufsteigendem Wetter. Zunächst noch kühl.

Hochgebirge: Auffrischender Süd, vielfach aufsteigendes, trockenes Wetter, wärmer.

Während im schlesischen Flachlande, das sich im Bereich polarer Luftmassen befindet, neblig, trübes Wetter herrscht, sind die höheren Lagen in den Bereich einer wärmeren Südströmung gelangt, durch die sich Sonnabend teilweise aufsteigendes und wärmeres Wetter eingestellt hat. Von der Warmfront einer neuen Störung 53b, deren Zentrum über Südwest-England liegt, kam es in Frankreich und Süd-England zu verbreiteten Regenfällen. Auch am Sonntag wird die Südströmung anhalten, so daß sich die Witterung in Schlesien nur wenig verändern dürfte.

Letzte Telegramme.

Aus dem Reichstag.

○ Berlin, 22. Oktober. Die Plenarsitzung des Reichstages begann heute bereits um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Vorlagen. Die Kommunisten beantragen Erwerbslosenunterstützung der Streikenden und ein Mißtrauensvotum gegen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Endlich stehen der deutsch-französische Handelsvertrag und die Weitergewährung der Saargängerunterstützungen auf der Tagesordnung.

Ohne Aussprache nimmt das Haus zunächst in allen drei Lesungen an: Ein Gesetz über Mündelsicherheit von Wertpapieren, die nicht auf Reichsmark, sondern auf Goldmark usw. lauten, ferner das internationale Übereinkommen über Krankenversicherung und eine Novelle zum Gesetz über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft.

Darauf wird die am Freitag abgebrochene erste Lesung der Novelle zum Verformungsgesetz (Erhöhung der Kriegsbeschädigtenbezüge) fortgesetzt.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

○ Berlin, 22. Oktober. Auch zum Wochenschluß zeigte die Börse ein gegen die letzten Tage unverändertes Bild. Zwar war der offizielle Beginn nicht so schwach wie der Vormittagsverkehr, doch waren trotz einiger Kursbesserungen überwiegend Rückschläge zu verzeichnen. Eine Reihe wenig günstiger Momente beeinträchtigte die Allgemeintendenz, die an und für sich reichlich unsicher war. Die Entwicklung der innerpolitischen Lage bereite der Börse eine gewisse Beunruhigung. Auch der Bericht des Rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikats wurde wenig befriedigend aufgenommen. Am Farbenmarkt veranlaßte die Abweisung der Klage gegen Mont Cenis die Spekulation zu größeren Abgaben, die auch die übrigen Märkte beeinflussten. Das Geschäft war im allgemeinen so gering, daß schon verhältnismäßig kleine Abgaben genühten, um die Kursgestaltung nach beiden Seiten wesentlich zu beeinflussen. Dem gestern im Kohlenstreit gefällten Schiedsspruch wurde keine größere Beachtung geschenkt. Auf den günstigen Bericht über den Geschäftsgang entwickelte sich in Schubert & Salzer etwas lebhaftere Nachfrage bei einem um circa 5 Proz. gesteigerten Kurse.

Auch Bemberg, Hamburger Elektrizität, Reichsbank und Harpener fester. Dagegen lagen, wie schon an den Vortagen, Bauwerte weiter stark im Angebot, ebenso Spirituier, Braubank, Hamburg-Süd und Rheinische Elektrizitäts-Werte, die bis zu 5 Prozent verloren. Im großen und ganzen betrugen die Abschlüsse jedoch nur 1 bis 2 Prozent.

Am heimischen Rentenmarkt waren Roggen- und Goldwerte unverändert angeboten, ebenso Pfandbriefe und Anteile, die zum Teil bis zu 2 Prozent einbüßten. Auch Ablösungsschuld unverändert. Von ausländischen Renten waren in Reaktion auf die gestrige Steigerung Bosnier auch 1 Prozent niedriger.

Am Geldmarkt nichts wesentlich geändert. Tagesgeld blieb mit 5½ bis 7½ Prozent leicht, Monatsgeld mit 8 bis 9½ Prozent steif, Warenwechsel 7½ Prozent und darüber.

Das Geschäft am Elektro-Markt war heute bei wenig veränderten Kursen sehr gering. Im Verlaufe konnte man in einzel-

nen führenden Werten große Positionslösungen beobachten, durch die auch die übrige Börse mitgerissen wurde. Gesellschaft für Elektrisch, Elektrisch Licht 3 Prozent unter Anfang, Schubert & Salzer verloren oft ihren ganzen anfänglichen Gewinn.

Die Haltung blieb auch weiterhin sehr nervös, die Kursgestaltung uneinheitlich.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 22. Oktober 1927

	21. 10.	22. 10.		21. 10.	22. 10.
Hamburg. Paketfahrt	144,75	141,50	Ges. f. elektr. Untern.	—	276,00
Norddeutscher Lloyd	146,00	143,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,00	19,88
Allg. Deutsche Credit	140,00	138,00	F. H. Hammersen	168,00	167,00
Darmst. u. Nationalb.	214,00	212,25	Hansa Lloyd	87,50	85,00
Deutsche Bank	157,00	155,00	Harpener Bergbau	188,00	182,75
Diskonto-Ges.	149,75	146,75	Hartmann Masch.	27,25	27,00
Dresdner Bank	154,50	151,00	Hohenlohe-Werke	19,60	18,25
Reichsbank	169,75	169,88	Ilse Bergbau	229,00	228,00
Engelhardt-Br.	198,75	198,50	do. Genuß	116,00	116,50
Schultheiß-Patzenh.	421,50	410,00	Lahmeyer & Co.	174,88	172,50
Allg. Elektr.-Ges.	168,75	166,00	Laurahütte	79,00	77,75
Jul. Berger	296,50	290,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	202,00	194,88	Ludwig Loewe & Co.	266,50	257,50
Berl. Maschinenbau	124,25	121,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	94,00	91,00
Charltbg. Wasser	130,00	127,00	do. Kokswerke	95,75	94,13
Chem. Heyden	125,00	123,00	Orenstein & Koppel	127,06	123,75
Contin. Caoutchouc	112,25	111,00	Ostwerke	400,00	387,00
Daimler Motoren	109,00	104,00	Phönix Bergbau	104,00	101,75
Deutsch Atl. Telegr.	104,25	103,00	Riebeck Montan	161,00	159,00
Deutscher Eisenhand.	81,75	80,75	Rütgerswerke	87,00	85,00
Donnersmarckhütte	114,50	111,00	Sachsenwerke	114,75	112,75
Elektr. Licht u. Kraft	206,50	200,25	Schles. Textil	93,00	87,88
L. G. Farben	281,75	276,50	Siemens & Halske	277,25	274,00
Feldmühle Papier	202,25	200,00	Leonhard Tietz	157,00	151,00
Gelsenkirchen-Bergw.	146,50	140,00	Deutsche Petroleum	74,50	74,50

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 21. Oktober. 1 Dollar Geld 4,1885, Brief 4,1915, 1 englische Pfund Geld 20,388, Brief 20,428, 100 holländische Gulden Geld 168,29, Brief 168,68, 100 tschechische Kronen Geld 12,398, Brief 12,418, 100 deutsche österreichische Schilling Geld 58,05, Brief 58,17, 100 schwedische Kronen Geld 112,78, Brief 112,96, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,235, Brief 58,385, 100 Schweizer Franken Geld 80,70, Brief 80,86, 100 französische Franken Geld 16,425, Brief 16,46.
Goldanleihe, 1932er 95,25, 1935er große 94,00, kleine —.
Diskonten, Auszahlung Warschau und Posen 46,875—47,075, Kassa mit 46,85—47,05, große polnische Noten 46,85—47,25, kleine 46,75—47,15.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 22. Oktober. Auch am Wochenschluß blieb das Angebot schwach und bei besserer Nachfrage war der Umsatz an der Produktenbörse gering. Brotgetreide kam in schlesischer Ware nur wenig heran; Weizen und Roggen lagen bei unveränderten Preisen geschäftlos. Wenig vorhanden war gute Braugerste, die wegen zu hoher Forderung keine Abnehmer fand. Industrieernte still. Hafer in besserer Qualität beachtet. Weizen geschäftlos.

Deilsaaten fast geschäftlos. Raps wurde wenig gehandelt und lag fest. Leinsamen stärker angeboten und konnte seinen Preisstand nicht voll behaupten. Senfsamen etwas fester. Hanfsamen geschäftlos. Mohnsaamen wenig gehandelt.

Hälsenfrüchte zu Speisezweden, in besserer Ware, knapp geführt, gefragt. Viktoriaerbsen und kleine gelbe Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Widen und Ackerbohnen ruhig, Peluschnen geschäftlos. Lupinen wenig beachtet, geschäftlos.

Am Klee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und wurde wenig gehandelt.

Futtermittel lagen behauptet und wurden wenig gehandelt. Oelfuchen fest. Klee ruhig, Raufutter fest. Stroh bei knappem Angebot fester. Heu unverändert.

Kartoffeln bei reichlichen Anfuhr fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,30, Roggen 71 Kilo 26,30, Hafer 21,10, Braugerste, gute 27, mittlere 25, Industrieernte einschließlich Winterernte 22, Tendenz: Still.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36,25, Auszugmehl 42,50, Tendenz: Geschäftlos.

Berlin 21. Oktober. Amtliche Notierungen: Weizen, märk., 246—249, Oktober 207—207,5, Dezember 271,5—271,75, März 278, behauptet; Roggen, märk., 247—249, Oktober 246,5—247, G., Dezember 246—246,25, März 250—249,5, fest; Sommerernte 220—267, ruhig; Hafer märk. 203—214, Oktober 217,5, März 222, stetig; Raps 192—194, ruhig.
Weizenmehl 31,75—35, ruhig; Roggenmehl 32,25—33,75, fest; Weizenkleie u. Roggenkleie 14—14,25, stetig; Raps 325—330, fester; Viktoriaerbsen 52—57, kleine Speiseerbsen 35—37, Futtererbsen 22—24, Peluschnen 21—22, Ackerbohnen 22—24, Widen 22—24, blaue Lupinen 14,5 bis 15,5, Napsfuchen 15,8—16,1, Veinfuchen 22,6—22,7, Trockenschnitzel 10,4 bis 10,7 Sojafuchot 20,2—20,5, Kartoffelflocken 24,4—24,6.

Bremen, 21. Oktober. Baumwolle 22,97, Elektrolytkupfer 162,50.

Niedererschleische Steinkohlenförderung. Im September betrug die Ausförderung an 26 Arbeitstagen 477 541 To. oder arbeitsmäßig 18 367 To., gegenüber 481 388 To. im Vormonat an 27 Arbeitstagen oder arbeitsmäßig 17 829 To. und gegenüber 444 742 To. oder arbeitsmäßig 17 106 To. im September 1913. Die Kohserzeugung ging von 78 272 To. im Monat auf 77 627 To. (September 1913: 78 738 To.) und die Brilleiterleistung von 14 995 To. im August auf 12 671 To. zurück (September 1913: 8099 To.). Die Absatzbelegung in Industriekohle, welche bereits im Vormonate festgestellt werden konnte, hielt auch im Berichtsmont weiter an; dagegen liegt das Hausbrandgeschäft immer noch verhältnismäßig still. Die Halbenbestände in Kohlen haben abgenommen. Die Lage des Kohsmarktes hat sich im Berichtsmont mit Ausnahme des Giebereisfabrikates weiter gebessert. Die Beschäftigung in Hohenfoks als auch in Zentralheizungsfoks war einigermaßen zufriedenstellend. Die Halbenbestände in Foks und Koksfasus haben sich vermindert. Der Auslandsabsatz, insbesondere derjenige in die Tschechoslowakei, dürfte die Höhe des Vormonats erreichen. Die Wagengestellung war regelmäßig, die Bahnverladung ungefört.

Vor einer Aussperrung in der Zigarettenindustrie. Am 18. Oktober haben angeblich Tarifkommission und Vorstand des Reichsverbandes deutscher Zigarettenhersteller E. B. beschloffen, allen in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen am Sonntag, den 20. d. M. zum 12. November des Jahres zum Zwecke einer Aussperrung zu kündigen.

Der stabilisierte Zloty. Durch eine Verordnung des polnischen Staatspräsidenten vom 18. Oktober ist für die Republik Polen eine neue Münzeinheit festgesetzt worden. Als Rechnungseinheit bleibt die Bezeichnung Zloty, der in Groschen eingeteilt wird. Es ergibt sich folgende Münzparitäten: 100 Gr. = 172 Zloty. 100 RM. = 212,95 Zloty, 1 Pfd. Sterling = 48,88 Zloty, 1 US-Dollar = 5,9147 Zloty, 100 Danziger Gulden = 173,49 Zloty. Der Zloty ist also etwa in derselben Höhe, die er bei Abschluß der Anleihe hatte, stabilisiert, d. h. der Papierzloty, fügt sich nunmehr auf eine feste Grundlage und hat Goldwert, allerdings um etwa 72 Prozent geringeren als der bisherige dem schwedischen Franken gleichwertige Goldzloty.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist. Bi.=Bietertermin. Prft.=Prüfungstermin. Offl.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. Glb.=Gläubigerversammlung. Veralt.=Veraltetertermin.

Breslau: Fa. G. Michalowiez Nachf. Paul Rasem, Inh. Paul Frösch, Kfm., Schreib- und Spielwarenhdl. KVerfahren aufgehoben. Gunglau: Kaufmann Kurt Racheffin. KVerfahren aufgehoben. Glogau: Kürschnermeister Felix Saur. KAufsicht beendet.

Glogau: Kaufmann Fritz Habrian. Inh. der Fa. Paul Engler. KAufsicht beendet.

Görlitz: Kfm. Fritz Brömmter. KVerfahren aufgehoben.

Görlitz: Fa. Max Schauer vorm. Richter und Schauer. Schlußtermin 1. 11.

Gleiwitz: Kaufmann Emil Kauderer. Af. 26. 11., Glb. 4. 11., Prft. 9. 12. Habelschwerdt: Kfm. Kasar Wetterich. Wälfelsgrunder Solstoffabrik in Wälfelsgrund. Prft. 17. 11.

Girschberg i. Rhg.: Diplomingenieur Kurt Erdmann, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, KVerfahren aufgehoben.

Lauban: Kaufmann Siegfried Kamm. Schlußtermin 24. 10.

Lauban: Fa. Kühn und Kasse. Prft. 9. 11.

Leipzig: Schleische Bleiwerkzeuge AG. Schlußtermin 24. 10.

Reichenbach Schlef.: C. Hellmichs Bwe., Inh. Geschwister Jaehnte. KVerf. eingestellt.

Schönbürg: Fabrikant Alfred Böhm in Trautliebendorf. Schlußtermin 4. 11.

Schweidnitz: Kaufmann Adolf Bunzel. KVerfahren aufgehoben.

Schweidnitz: Fa. Gustav Krause, Buchdruckerei, in Saaran. Glb. 29. 10.

Ust: Elektromechaniker Wilhelm Fischer. Prft. 19. 11.

Waldenburg Schlef.: Bauunternehmer Bernhard Zimmer in Neuzendorf. Af. 15. 11., Glb. 14. 11., Prft. 28. 11.

Hauptkreditgeber Paul Wertz. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis a. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ F. B.: Paul Kessler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Dora. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Girschberg im Riesengeb.

Wir helfen Ihren Füßen: Unter dieser Devise hat sich die Firma Schuhhaus Philipp Altmann, Langstrasse 10, entschlossen, in ihren Geschäftsräumen ein Supinatorium zu eröffnen, um allen denen, die an mürben und schmerzenden Füßen leiden und deren Veruche mit sogenannten Plattfußeinlagen erfolglos blieben, wirklich und nachhaltig zu helfen. Kostenlos und für jedermann unverbindlich werden durch eine Supinator-Schweizer die überlasteten und geschwächten Stellen der Füße im May-Fuß-Spiegel festgestellt, Auskunft erteilt und die geeigneten Supinator-Fußhilfsmittel verschrieben, auch nach ärztlicher Vorschrift, angewandt. Ein Besuch dieses Supinatoriums ist daher jedermann zu empfehlen (s. Anzeige).

Wenn Kinder einkaufen gehen, sollte man immer aufschreiben, was sie bringen sollen. Man erspart dem Kaufmann dadurch Mühselraten und sich selbst Ärger. Will man Schuhereime haben so schreibe man einfach: Erdal Rostrosch und füge die Farbe bei, in der man diese meistgekauften, einzig dastehende Schuhereime wünscht, achte aber auch darauf, daß man nur Erdal bekommt.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	20.	21.		20.	21.		20.	21.		20.	21.
Elektr. Hochbahn	—	96,00	Mannesmannröhr.	159,00	156,00	Heine & Co.	72,50	71,50	4% dto. Salzkaguth.	4,13	4,10
Hamburg-Hochbahn	81,50	81,13	Mansfeld. Bergb.	121,00	118,50	Körtings Elektr.	114,25	116,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	233,75	232,00	Leopoldgrube	91,00	91,75	5% Borsn Eisenb. 1941	36,80	37,25
Barmer Bankverein	138,00	138,50	dto. Stahlwerke	193,50	190,25	Magdeburg-Bergw.	102,50	102,50	4, 3 1/2 % Schles. Rentenb.	15,20	15,20
Berl. Handels-Ges.	235,00	233,00	dto. Elektrizität	153,75	150,00	Masch. Starke & H.	73,25	74,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	—	95,00
Comm.-u. Privatb.	169,25	167,13	Salzdetfurth Kali	236,00	236,00	Meyer Kauffmann	89,00	89,00	Prov. Sches. Idw. dto.	96,00	97,00
Mitteld. Kredit-Bank	227,00	220,00	Schuckert & Co.	193,00	189,13	Mix & Genest	182,25	182,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	—	100,00
Preussische Bodenkr.	123,50	122,50	Accumulat.-Fabrik	153,00	150,00	Oberschl. Koks-G.	76,00	75,75	dto. dto. dto. dto. Em. 5	100,00	—
Schles. Boden-Kred.	123,50	122,00	Adler-Werke	100,00	96,50	E. F. Ohles Erben	44,13	44,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	—	—
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	64,25	64,00	Rückförth Nachf.	100,00	98,75	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,18	2,18
Neptun, Dampfsch.	139,75	139,75	Busch Wagg. Vrz.	90,50	90,00	Rasquin Farben	98,00	—	dto. Landwirtsch. Ragg. 5	8,22	8,22
Schl. Dampfsch.-Co.	110,50	110,00	Fahlberg List. Co.	125,25	126,00	Ruscheweyh	123,13	122,50	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Südam.D.	—	212,50	Th. Goldschmidt	120,00	117,00	Schles. Cellulose	151,00	152,00	Nr. 1-60000	51,62	51,50
Hansa, Dampfsch.	220,25	220,50	Guano-Werke	103,00	104,00	dto. Elektr. La.B.	162,00	162,00	oh. Auslos.-Recht	14,70	14,50
Dtsch. Reichsb. Vz.	99,50	99,50	Harbg. Gum.Ph.	87,00	87,50	dto. Leinen-Kram.	82,00	83,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	153,50	—	Hirsch Kupfer	105,00	105,25	dto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	95,00	95,00
Brauereien.			Hohenloherwerke	19,50	19,60	dto. Portld.-Zem.	200,00	199,50	6% dto.	92,00	92,00
Reichelbräu	313,50	313,50	C. Lorenz	118,00	117,25	Schl. Textilw. Gnbe.	75,00	72,25	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	295,60	295,00	J. D. Riedel	55,00	54,00	Siegersdorf Werke	111,00	110,00	Gold.-K.-Schuld.	92,00	91,75
Industr.-Werte.			Krauss & Co. Lokom.	59,00	59,00	Stettiner El. Werke	139,75	137,75	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	113,75	116,50	Sarotti	176,25	174,00	Stoewer Nähmasch.	55,00	56,50	Gold-Pfandbr. 10	106,00	106,00
Buderus Eisenw.	104,00	102,63	Schles. Bergbau	121,75	121,75	Tack & Cie.	112,25	112,00	dto. 1926 7	95,00	95,00
Dessauer Gas	184,00	181,00	dto. Bergw. Beuthen	164,75	163,25	Tempelhof Feld	85,00	85,00	dto. 1927 6	92,00	92,00
Deutsches Erdöl	139,75	138,00	Schubert & Salzer	352,00	350,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	150,00	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 3 1	96,00	96,00
dto. Maschinen	80,00	79,00	Stöhr & Co., Kamg.	146,25	146,50	Varziner Papier	135,00	132,25	dto. 27 Serie 4 8	91,00	91,00
Dynamit A. Nobel	134,38	133,25	Stolberger Zink	214,25	236,75	Ver. Dt. Nickelwerke	165,00	165,00	dto. 24 Serie 1 8	98,00	98,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	32,50	31,50	Tel. J. Berliner	79,75	78,00	Ver. Glanzst. Elbertsd.	633,00	624,00	dto. 28 Serie 2 8	98,50	98,50
Elektriz.-Liefer.	170,75	169,50	Vogel Tel.-Draht	100,00	98,50	Ver. Smyrna-Iepp.	145,00	144,50	4% Oest. Goldrente	—	—
Essner Steinkohlen	150,00	149,75	Braunkohl u. Brik.	179,00	182,50	E. Wunderlich & Co.	133,00	130,50	4% dto. Kronenrente	2,80	3,00
Felten & Guill	126,88	126,25	Carol. Braunkohle	195,00	193,00	Zeitzer Maschinen	159,75	157,50	4% dto. Silberrente	5,50	5,30
G. Genschow & Co.	103,75	103,75	Chem. Ind. Gelsenk.	80,00	79,25	Zellst. Waldh. VLaB	98,75	98,25	4% Türk. Adm.-Anl. 08	9,00	9,10
Hamburg. Elkt.-Wk.	149,25	147,50	dto. Wk. Brockhues	75,75	77,00	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Oblig.	13,13	12,80
Harkort Bergwerk	29,00	29,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	100,00	100,00	Allianz	309,00	309,00	4% Ung Goldrente	—	27,75
Hoesch, Eis. u. Stahl	161,75	159,75	Deutsche Wolle	49,50	48,50	Nordstern Allg. Vers.	90,00	90,00	4% dto. Kronenrente	2,40	2,70
Kaliwerk Aschersl.	163,00	164,00	Eintracht Braunk.	167,00	167,00	Schles. Feuer-Vers.	71,50	70,50	4% Schles. Altlandschafu.	17,98	17,98
Klöckner-Werke	147,75	144,50	Elektr. Werke Schles.	149,50	—	Viktoria Allg. Vers.	2650,00	2650,00	3 1/2 % dto. dto.	—	—
Köln-Neuess. Bgw.	160,00	159,25	Erdmannsd. Spinn.	119,50	119,50	Festverz. Werte.			4% Schl. Ldsch. A	—	—
			Fräustädter Zucker	140,00	139,50	4% Elis. Wb. Gold	4,25	4,20	3 1/2 % dto. » C	17,98	17,98
			Fröbelner Zucker	88,00	88,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	7,70	7,50	3% dto. » D	—	—
			Gruschwitz Textil	100,00	100,00				Preuß. Zentralstadtsch. 0-Pf. R. 4	108,50	103,50
									dto. dto. dto. R. 1	87,00	87,00

Bekanntmachung

betreffend die Wahl der Vertrauensmänner u. Ersatzmänner
in der Angestelltenversicherung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner findet statt:

für die Arbeitgeber
am Sonntag, den 27. November 1927, von 8 Uhr vormittags bis
10 Uhr vormittags,

für die Angestellten
am Sonntag, den 27. November 1927, von 10 Uhr vormittags bis
1 Uhr nachmittags,

für den Wahlkreis umfassend den Stadtkreis Hirschberg i. M.
Wahllokal ist der Stadtverordnetenversammlungssaal
(Rathaus — 2 Treppen).

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus den
Versicherten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der
versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeitgebern werden von
den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den ver-
sicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weib-
lichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren
Arbeitgebern gehören und im Bezirke des Stadtkreises Hirschberg i. M.
wohnen.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und
Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke des Stadtkreises
Hirschberg i. M. wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebs-
sitz haben.

Jeder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung
öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens od.
Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben
kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet
ist.

2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Ver-
mögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 375 des Angestelltenversicherungsgesetzes von der
Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.
Gewählt wird schriftlich nach den Grundregeln der Verhält-
niswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bis spätestens drei Wochen
vor dem Wahltag dem unterzeichneten Wahlleiter Vorschlagslisten ein-
zureichen, die von wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern oder
von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen aufzu-
stellen sind. Diesen Vorschlagslisten stehen nach § 7 Abs. 2 der Wahl-
ordnung solche Vorschlagslisten der Arbeitgeber oder der Versicherten
gleich, die von mindestens fünf Wahlberechtigten unterschrieben sind.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten An-
gestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens so
viel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu
wählen sind.

Die Vorgesetzten sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf
und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzu-
führen. Eine Trennung der Vorgesetzten nach Vertrauensmännern
und Ersatzmännern ist unzulässig.

Mit der Einreichung der Vorschlagslisten ist von den Wahlberechtigten
ein Listenvertreter und ein Stellvertreter, die zur Abgabe von Er-
klärungen gegenüber dem Wahlleiter bevollmächtigt sind, zu benennen.
Die Vorschlagsliste nach § 7 Abs. 2 der Wahlordnung soll die Wähler-
vereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kennt-
lich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten nach § 7 Abs. 2 der Wahl-
ordnung unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlags-
listen gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht
werden oder wenn sie den Vorschriften des § 7 Abs. 1 und 2 der Wahl-
ordnung nicht entsprechen und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander
verbunden werden, daß sie den anderen Vorschlagslisten gegenüber als
eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unter-
zeichner der Vorschlagslisten oder die Listenvertreter übereinstimmend
spätestens bis zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die Er-
klärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein
sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis
zum 7. November 1927 nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für
die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste
gültig bezeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk
erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser
Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für
die bei der Reichsversicherungsanstalt versicherten Angestellten dient die
Versicherungsskarte, für die Ersatzkassenmitglieder eine Bescheinigung der
Ersatzkasse als Ausweis. In der Versicherungsskarte oder der Bescheinigung
muss wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor
der Wahl nachgewiesen sein. Hat ein Ersatzkassenmitglied noch eine
gültige Versicherungsskarte, so darf ihm die Ersatzkasse keine Bescheinigung
ausstellen. Die Wahlberechtigung der Arbeitgeber wird durch eine von
der Gemeindebehörde des Betriebes ausgestellte Bescheinigung nach-
gewiesen. Die Ersatzkassenmitglieder und die Arbeit-
geber werden aufgefordert, sich die Bescheinigungen
ausstellen zu lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels
ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen
Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums
handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimm-
abgabe ihren Stimmzettel in verschlossenem Wahlumschlag dem Wahlleiter

unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich
einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf
Verlangen von dem Vorsteher der Wahl des örtlichen Wahlbezirks aus-
gehändigt. Der Brief muss spätestens am 28. November 1927 bei der
unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende
Stimmzettel sind ungültig.

Wahlberechtigten Versicherten, die sich am Wahltag während der Wahl-
zeit aus zwingenden Gründen außerhalb ihres Wahlbezirkes aufhalten,
stellt der Wahlleiter auf Antrag gegen Hinterlegung der Versicherungss-
karte oder der Bescheinigung der zuständigen Ersatzkasse einen Wahl-
schein aus. Im übrigen gilt der vorhergehende Absatz entsprechend.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als
fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen,
haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert versicherte
Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat
mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel
in einen besonderen Umschlag zu legen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein
Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungültig.
Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in
dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten
gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgesetzten in der
Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Hirschberg i. M., den 10. Oktober 1927.

Der Magistrat.

J. B. Elger, Stadtrat,
stellvertretender Wahlleiter.

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

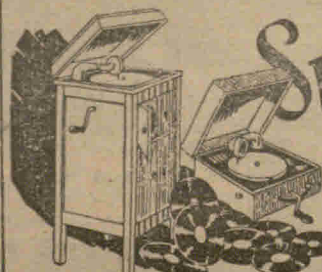
OCEAN TOILETTE-SEIFE



MACHT DIE HAUT FRISCH UND WIDERSTANDSFÄHIG

Miteldeutsche Seifenfabriken-Aktien-Gesellschaft Leipzig-Wahren

Vertreter: Gg. Aisch, Goldberg, Ring 21



Sprechmaschinen

in allen Preislagen

Lieferung überallhin fracht- u. verpackungsfrei

Auch Sie sollen uns weiterempfehlen! Deshalb

bedienen wir jeden Besteller zu seiner vollsten

Zufriedenheit. Glänzende Empfehlungen!

GERINGE ANZAHLUNG - BEQUEME

WOCHENRATEN

von 1 Mk an

AUTOFAHRAG GmbH.

ALEXANDRINEN STR. 26. BERLIN SW 68/103

ILLUSTR. KATALOG KOSTENLOS

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich
23. Oktober 1927

Bilder aus der Heimat.

Schloß Fürstenstein.

Unweit Freiburg liegt das Schloß Fürstenstein des Fürsten von Pleß, ein Herrensit, wie es nur wenige in Deutschland gibt.

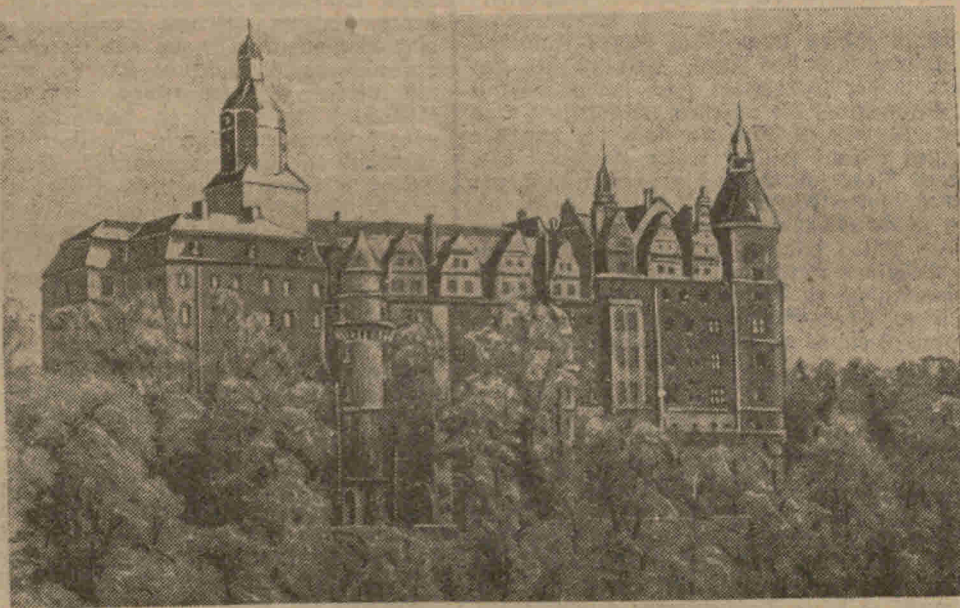
Das fünf Stock hohe Schloß ist zum größten Teil von einem Reichsgrafen v. Hochberg — so hieß das Pleßsche Geschlecht früher — Ende des 18. Jahrhunderts erbaut, aber durchweg ausgestaltet und der Neuzeit angepaßt.

Der mächtige Schmuckhof und die breiten Terrassen stammen aus neuester Zeit. Die älteste Bura, von der noch Reste erhalten sind, hat Bolko I. von Schweidnitz im 13. Jahrhundert hier errichtet. Von den Terrassen aus hat man einen herrlichen Blick in den Fürstensteiner Grund, eine romantische Bergschlucht, durch die antaepfleate Wege führen. In der Nähe des Schlosses, auf der anderen Seite des „Grundes“ steht die sogenannte „Alte Bura“, eine an Stelle geringer Mauerreste errichtete künstliche Ruine. Von hier aus hat man einen prachtvollen Blick in den tiefen Fürstensteiner Grund und auf den jenseits der waldigen Schlucht gelegenen stolzen Herrensit. Vor der „Alten Bura“ wurde im Jahre 1800 zu Ehren Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise das letzte Turnier in Deutschland abgehalten. Fürst Büdler-Muskau, der Vielgereifte, schildert die Schönheiten von Fürstenstein in begeisterten Worten:

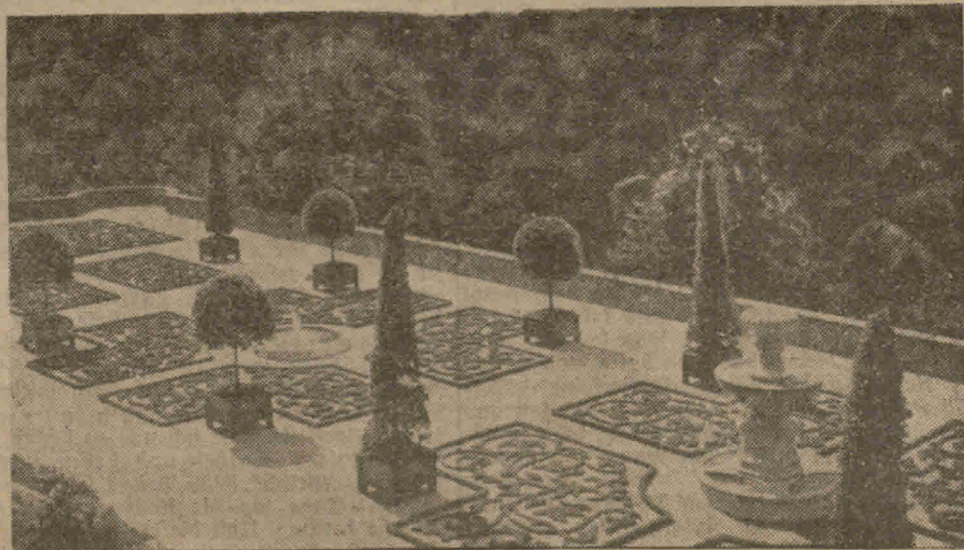
„Wahrlich, Fürstenstein gehört zu dem Schönsten und Ueber- raschendsten, was ich in Europa gesehen und ich werde nie das

freudige Erstaunen vergessen, das mich zu einem lauten Ausbruch des Entzückens hinriß, als ich beim Hinaufsteigen mich glücklich verirrend, gerade von dem schönsten Punkt aus, dem sogenannten Riesebett, den ersten Blick auf diese noch nie gesehnte und sich nun plötzlich in ihrer ganzen Größe vor mir entfaltende Herrlichkeit warf. In schwindelnder Tiefe sinkt senkrecht die Steinwand hinab, wo in der weiten, sich krümmenden Schlucht ein Waldbach vorüberströmt, bis ihm ein hoher, einzeln stehender Fels, den Weg versperrend, entgegentritt. Und wie von Geistern hingezaubert, schwebt auf diesem Felsengipfel das Schloß, frei in die blaue Luft sich hervortürmend, rundum mit Terrassen und Gärten geschmückt, die, von Stufe zu Stufe herabsteigend, ihre Blumen tief unten in der kühlen Flut zu baden schicken.“

Wie im Boten bereits berichtet wurde, soll das Schloß in allernächster Zeit der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bisher war es nicht möglich, die wundervollen Räume zu besichtigen, die viele kostbare Kunstschätze bergen. Die wertvollsten Stücke sind im Schloßmuseum versammelt worden. Dort



Die Nordfront des Schlosses.



Terrasse im Westen des Schlosses.

zu besichtigen, die viele kostbare Kunstschätze bergen. Die wertvollsten Stücke sind im Schloßmuseum versammelt worden. Dort

steht man u. a. zwölf große, auf Holz gemalte Bilder des Italiens Giovanni Pinotti, die aus dem 16. Jahrhundert stammen, Porträts von Tischbein, eine der ersten Lutherbibeln, einen besonders seltenen Sachsenpiegel und anderes mehr. Leider ist der Zugang zum Schloß ziemlich umständlich, aber wenn es gelingt, den von der Pless'schen Verwaltung geplanten Krasipostverkehr einzurichten, wird Fürstenstein ein neues, viel besuchtes Ausflugsziel werden.

Heute ist der beste Zugang zum Fürstensteiner Schloß von Bad

Salzbrunn über die Gärtnerei Liebichau, wo auf einer Fläche von 72 Morgen in den größten Gewächshäusern Deutschlands Sommer und Winter der prächtigste Blumenflor prangt. Von Liebichau aus kommt man in den gepflegten Park, in dem man auf das Schloß mannigfache Ausblicke hat, die dem Beschauer immer neue Schönheiten erschließen. Auf der anderen Seite schweift das Auge frei über die fruchtbare Ebene, die am Horizont wieder annähernd durch eine Reihe niedriger Hügel begrenzt wird.

Die Perlenkette.

Skizze von Heinz Ludwig Raymann.

Die Vorstellung war zu Ende. Breit öffneten sich die Portale des Budapest Opernhauses. Licht schlug hell auf Stufen und Rampe. Als Erste traten zwei Herren im Abendmantel, Schal und Seidenhut heraus. Sie sahen sich an und zuckten die Schultern: „Nichts zu machen! Einfach unmöglich! Wollen hier bleiben, aufpassen!“ Sie mischten sich unter die elegante Menge und näherten sich wie unabsichtlich einem älteren Paar, das nach einem Auto Ausschau hielt: Stephan Szatmari, der reiche Börstaner, und seine Frau Rosa, er in einem Kronenjabel, sie in kostbarem Seal. Wenn ihr Pelzmantel sich am Hals verschob, glänzte für einen Augenblick eine Kette von großen indischen Perlen auf. Die beiden Herren Ferdl Rantowitsch und Franz Stalot schauten sich kurz an und nickten kaum merkbar. Das Auto Szatmaris fuhr vor, und man hörte ihn sagen: „Rosa, ich muß noch mal zur Bank. Ich fahre bis zum Apponyplatz mit!“ Rosa nickte nur.

Rantowitsch und Stalot fuhren unauffällig hinter Szatmaris Wagen her. Am Apponyplatz hielt das Auto. Szatmari stieg aus und ging in Richtung nach der Innenstadt rasch davon. Frau Rosa erstand sich am Zeitungstisch die neuesten Zeitschriften. Die alte Zeitungsfrau schaute der reichen Käuferin nach, die nun der Blumenfrau nebenan einen Strauß frischer Rosen abnahm. Ein ärmlich gekleidetes junges Paar schaute aus großen Augen zu: Ladislau Badnai, stellungsloser Musiker, und Helene Bazsonyi, Stickerin. Beide hatten nichts als ihre Liebe. Sie wollten schon lange heiraten, aber ihre Mittel reichten dazu nicht aus. Nun sahen sie den kostbaren Pelz, den gleichenden Schmuck; sahen aber nicht, wie etwas Schimmerndes zu Boden fiel, als die Frau wieder ihren Wagen bestieg. Inzwischen war Stalot zurückgekommen. Er flüsterte Rantowitsch etwas zu. Beide lachten und fuhren hinter Frau Rosa her.

Im Damenzimmer der Villa Szatmari saß Rosa im vom gelbseidenen Schirm gedämpften Lichtkreis einer Tischlampe und schlürfte dunklen Tokayer. Bald glühte sie vom Wein. Schließlich ging sie etwas schwanfend in ihr Ankleidezimmer, wo sie ihren Schmuck abstreifte und ihn achlos auf den Spiegeltisch legte. Dann schlug ihre Schlafzimmertür laut zu. Wenige Minuten später schob sich der Türbehang des Ankleidezimmers lautlos auseinander und Ferdl Rantowitsch trat vorsichtig ins Zimmer. Horchte gespannt. Seine Taschenlampe leuchtete gedämpft auf, huschte über die Möbel, hing einige Augenblicke am Sealmantel und blieb dann am Spiegeltisch hängen. Steine blitzen, Brillantringe, Spangen. Wo aber war die Perlenkette? Rantowitsch suchte mit abgedämpftem Lichtkegel alles ab. Die Kette war nicht da. Er fluchte in sich hinein und raffte schnell die Ringe, Reifen, Nadeln vom Spiegeltisch, packte den schweren Pelz und verschwand lautlos. Draußen warteten die beiden „Herren“ darüber, nicht die wertvolle Kette erbeutet zu haben. Begnügten sich aber einstweilen und fuhren schnell davon.

Als Frau Rosa sich spät am Morgen erhob und im Spiegel betrachtete, bemerkte sie plötzlich die Leere auf dem Toiletentisch. Sie erschrak heftig. Wo war der Schmuck? Wo war die Kette? Sie suchte überall herum. Ohne Erfolg. Sie schellte nach dem Mädchen. Es mußte von nichts. Sie schimpfte und tobte. Neugierig erschien Stebban und fragte ausgeräumt, was los sei. Er wurde förmlich grün im Gesicht, als er begriffen hatte, und hätte sie fast oehrseitig. Er rief gleich die Kriminalpolizei an. Die Kriminalbeamten verhörten alle, suchten nach Spuren, fanden nichts. Am Nachmittag schrien knallrote Plakate von allen Ausbesserer Plakataulen den Diebstahl mit Beschreibung und hoher Belohnung in die neuartige Menge. Zwei „Herren“ lasen den Aufschlag mehrmals genau durch und zwinkerten sich dann lächelnd zu. Dies Lächeln hatte dem verkleideten Kriminalisten genügt, die beiden festzunehmen. Man fand bei ihnen den Schmuck, den

Pelz, nicht aber die Kette. Die war natürlich irgendwo sicher versteckt.

Ferdl Rantowitsch und Franz Stalot sahen bereits drei Tage in Haft, als um die Mittagszeit der Rechtsanwalt Dr. Szabo auf dem Apponyplatz stand und auf die Straßenbahn wartete. Just an derselben Stelle, wo Frau Szatmari ihrem Auto entstieg und Zeitschriften und Rosen gekauft hatte. Dem Doktor Szabo war klar zumute, da ihm einer seiner Prozesse nicht klappen wollte. Er sprach vor sich hin, und seine Blicke tasteten über den Staub im Pflaster und wunderten sich über ein regelmäßiges Staubgebilde, das aussah wie eine kleine Schlange mit buckeligem Leib. Er schritt vorüber und schaute ärgerlich nach der Straßenbahn aus. Als er beim brunnigen Hin- und Hergehen wieder diese kleine Staubschlange gewahrte, wurde er aufmerksam. Er trat heran, kocherte mit dem Spazierstock im Staube herum — und eine Perlenkette löste sich aus Staub und Dreck. Szabo hob sie auf und dachte lächelnd: Sie da, echte Wachsperlen! Er rieb mit spitzen Fingern etwas Dreck ab: Gute Nachahmung! Tatsächlich! Dann suchte er, besah sich das feingearbeitete Schloß näher: Gediegene Arbeit, Similibrillanten in schlechtem Silber; allerhand für so 'ne gewöhnliche Wachsperlenkette! Er rieb das Schloß mit dem Taschentuch sauber und hielt es in die Sonne, das sprühte es auf im Blauweißener: Donnerwetter, sollten das gar echte Brillanten sein, gar in Platin gefaßt? Ausgerechnet hier im Straßenrand? Szabo besah sich die Kette nochmals genau. Die Perlen waren unwahrscheinlich groß: Nein, das ist schon so eine geschickte Nachahmung für Vorstadtschönheiten oder Bühnenherzoginnen! Doch da fiel ihm der Diebstahl bei Szatmari ein. Man hatte die Kette noch nicht gefunden. Szabo rannte aus einem unklaren Gefühl mit der Kette aufs Polizeipräsidium. Dort mußte er dann selber mit dem Beamten über seine kühne Vermutung lächeln. Doch sie riefen sicherheitsshalber Szatmari an. Der kam aufgeregt von der nahen Börse herbei und schrie gleich: „Da ist sie ja! Wo haben Sie denn die Kette her?“ — „Gefunden auf dem Apponyplatz in der Straßenrinne!“ Szatmari suchte, lachte und zwinkerte dem Beamten zu. Dieser verstand und forderte Dr. Szabo auf, sich auszuweisen. Der tat es lächelnd. Man entschuldigte sich. Dann großes Raten über die Möglichkeiten. Rosa wurde herbeitelephoniert. Sie fiel fast in Ohnmacht, als sie die Kette wieder sah. Sie ließ sich den Hergang erzählen. Dann meinte sie gelassen, es könnte wohl sein, daß sie die Kette dort verloren habe, denn sie sei an dieser Stelle vor drei Tagen ausgegangen, um Blumen zu kaufen. Stephan sprang aufgeregt herum. Es erschien ihnen allen unfassbar, daß die Kette drei Tage auf dem sehr belebten Apponyplatz gelegen hatte, wie die Staubschlange bewies, dicht bei der Haltestelle der Straßenbahn, wo täglich Tausende ein- und ausstiegen, ohne daß sie gesehen worden war. Stebban stellte Szabo unter manchem Seufzer einen Scheck über 5000 Pengö aus.

Als die Abendblätter über den wunderlichen Fund mit allen Begeleitumständen berichteten, hat die alte Reitnassfrau laut geheult, weil das Glück so nah bei ihr auf der Straße gelegen und sie es nicht gesehen hatte. Ladislau Badnai und Helene Bazsonyi, das Brautpaar, starrten sich entgeistert an und machten dem Schicksal schwere Vorwürfe, weil sie direkt dabei gestanden hatten, als die Glücksgöttin ihnen gütig gesinnt war. 5000 Pengö hätten zu allen Himmeln gereicht. Fürchterlich geküßt haben im Gefängnis Ferdl Rantowitsch und Franz Stalot, weil sie am nächsten dabei gestanden hatten und am meisten interessiert waren; weil sie, statt sich nur zu bücken und die Kette aufzuheben, sich abgelaßt. Freiheit und Leben aufs Spiel gesetzt hatten und sich doch „ehrlich“ 5000 Pengö hätten verdienen können.

Drei Tage lag die kostbare Kette für alle greifbar auf der Straße herum. Und die es am nächsten hatten, fanden sie nicht. So kann es gehen, wenn das Glück offen auf der Straße liegt

Nimm dein Schicksal ganz als deines!
Hinter Sorge, Gram und Trauen
Wirst du dann ein ungemeines
Glück entdecken: Selbstvertrauen.

(Dehmel.)

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst besieht,
Bleibt immer Knecht.

(Goethe.)

Südlandzauber

Von Dr. Bruno Blaschke

In Granada.

Es gibt Epochen der Weltgeschichte, zu deren Betrachtung man immer wieder gern zurückkehrt, weil sie ein reines Empfinden aufkommen lassen und zu Höhenpunkten emporgeleiten, die die Menschheit nur einmal erklimmt, um sie niemals wieder zu erreichen. Zu diesen geistigen Oasen gehört die Herrschaft der Mauren in Andalusien. Ihre Herrschaft war ausgezeichnet durch die höchsten Geistesgaben, die Pflege der Wissenschaft und Kunst, durch religiöse Toleranz und Förderung der Volkswohlfahrt. Der Sturz des Maurenreiches auf der spanischen Halbinsel durch die „katholischen Könige“ Ferdinand und Isabella bedeutete das Ende einer der größten Kulturepochen. Mit dem Abzuge des letzten Nasridenkönigs Boabdil über die Sierra Nevada nach Nordafrika nach Abschluß eines vernichtenden Friedensvertrages endete das letzte Maurenreich in Europa. An die Stelle der Geistesfreiheit trat die furchtbare Inquisition, und Granada sank herab von der Höhe seiner Geistesmacht, die es nie wieder erreicht hat. Der kulturelle Hochstand Granadas zur Zeit der Maurenherrschaft war ungeheuer. An der Universität befindet sich eine Gedenktafel, die in Schönheit der Sprache und Tiefe der Gedanken nicht leicht zu überbieten ist. Sie besagt an einer Stelle:

„Hier kannst Du den Weg des Lichtes finden, nachdem Du der Nacht des Übels entronnen bist. Gewahrst Du erst einmal das Gestirn der Vernunft, so wirst Du bald seine ganze Klarheit erkennen, wenn auch Anfangs nur durch die Wolken des Zweifels. Willst Du Dich aber der Wissenschaft widmen, so mußt Du, um aus ihr Nutzen zu ziehen, vor allem Dein Augenmerk auf die rechten Werte legen und jede Neigung zum Irrtum austrotten. Der Weg der Weisheit ist auch nicht für den, der ihn mit übelwollendem Ehrgeiz beladen gehen möchte. Folge diesem Räte, und wenn Du alt bist, wirst Du seinen Nutzen überschauen; in der Jugend aber wirst Du von bedeutenden Männern geschätzt und gesucht sein.“

Drei Jahrhunderte lang dauerte die Herrschaft der Mauren in Spanien. Der Todeskampf dieser hoch bedeutenden Rasse glich dem Verglimmen eines Lichtes, das einst weithin seine Strahlen getragen hatte. Mit Todesmut hatte Boabdil in den letzten Verzweiflungskämpfen an der Spitze seiner Reiter gekämpft. Von dem Bergvorsprung, der noch jetzt „der letzte Sessel des Mauren“ heißt, fandte er den Scheidegaraus zu den Kuppeln und Minaretts Granadas. Ein Bild von wunderbarer Schönheit war zerronnen. In Granada wirkten Gelehrte, Philosophen, Dichter und Künstler, unter denen auch die Frauen eine hochbedeutende Stellung einnahmen. Das Kunstgewerbe blühte besonders in der Keramik und Kunstschlösserei, und der Reichtum der Bevölkerung wuchs durch Pflege der Landwirtschaft, des Handels und der Schifffahrt. Zur höchsten Blüte aber gelangte die Baukunst, von deren Bedeutung wir uns heute nur noch eine schwache Vorstellung machen können. An die Stelle der Großen, in der Hauptsache in der Kraft Befriedigung suchenden Konstruktionsprobleme trat die Verfeinerung der Phantasie. Nicht die Macht, sondern die Lieblichkeit, nicht die Stärke, sondern der Nachtigallengesang der Poesie beeinflussten die Lösung der architektonischen Aufgaben. Die Flächenackeltuma wurde aufgehoben durch die zarteste Ausschmückung in Einzelheiten, für die es keine Beschränkung mehr gab. Die künstlerischen Motive wurden mit eisernen Formen in die mit Stuck überzogenen Wände eingepreßt. Die bunte Bemalung und Verasolung der Ornamente geschah mit einer künstlerischen Feinheit unter Vermeidung aller groben Effekte in Verwendung einer Farbenskala, für die uns alle Begriffe fehlen. Alle Erneuerungen, die bisher versucht worden sind, haben noch nicht entfernt den Eindruck der ursprünglichen Gestaltung wieder erwecken können. Die Linienführung der Kuppelbögen, die Stalaktiten-Formung der Kassetten-Decken aus Zedern- und Lärchenholz und Perlmutterplatten, die Ausschmückung der Türen, die Rierlichkeit der Säulen, die viel weniger zum Tragen als zur Gliederung der Innenräume bestimmt zu sein scheinen, die wundervollen Brunnen und Schalen schaffen ein Bild

der höchsten Sinnenlust, in der man jubeln und singen muß, weil allein die Freude das Dasein zu regieren scheint. Die nicht von Ornamenten bedeckten Wandflächen waren geschmückt mit Teppichen aus feinstem Gewebe oder mit Lederverkleidungen, und die Räume wurden wohllich ausgestattet durch Divane, Truben, Brunnenschänke, Spiegel, Vasen, Ampeln und sonstige Gegenstände der Innendekoration, mit denen unsere Zeit nicht wetteifern kann.

Es wird sich erübrigen, eine Schilderung der Einzelräume der Alhambra, des prächtigsten und künstlerisch wertvollsten aller Königssitze der Welt, zu geben. Von dem Vestibül gelangt man in das Richterzimmer, das einst die Inschrift trug: „Tritt ein und frage; fürchte nicht Recht zu fordern, denn Du wirst es finden.“ Dann betreten wir den Gartenhof mit seinem von Gebüsch umgebenen, Kühlen spendenden Wasserbassin und seinen Marmorsäulen, die eine herrliche Galerie tragen, den Saal der Gesanden mit seiner entzündenden Kuppel von Lärchenholz und den ungeheuer hohen Mauern, die wunderbare Fensteröffnungen bilden, aus denen der Blick über das Darrothal und das frühere Adelsviertel, die jetzige Rigenersstadt Albazin schweift, den Löwenhof mit dem berühmten, von 12 Löwen getragenen Brunnen mit seinen wunderbaren Kuppelbavillons, den Saal der Abencerragen mit seinem zwölfeckigen Marmorboden, in dem die Führer dieses Adelsgeschlechts enthauptet worden sein sollen, den Saal der Justiz und den bewundernswürdigen Saal der beiden Schwestern, der vielleicht den Höhepunkt der künstlerischen Gestaltung der Alhambra darstellt, das Putzzimmer der Königin, die luxuriös angelegten Bäder unter der Erde, den entzündenden Schlossgarten und den Cinnamonraum Mirador de Darara.

Neben der Alhambra befindet sich der mächtige Palast Karls V. im italienischen Hochrenaissancestil. Er ist, obwohl unvollendet, unzweifelhaft ein künstlerisch bedeutendes Werk, wird aber niemals dem Schicksal entgehen, neben der Alhambra als ein Bau bewertet zu werden, der geeignet ist, eine heilige Gesamtstimmung zu beeinträchtigen. Die wehmütige Trauer über die Vergänglichkeit irdischer Macht und Größe wird erstickt durch den Anblick eines wesensfremden Wertes, das wirkt wie das Siegel auf einer Urkunde, die einer Weltperiode den Untergang bereitet hat, ohne ihre Erinnerung auslöschen zu können.

Nicht weit von der Alhambra befindet sich das Generalife, der ehemalige entzündende Sommerhof der Maurenkönige, ein Ort voller Romantik und Poesie. Der wunderbare Park, in dem der Lorbeer, die Zypresse, die Myrte und der Buchsbaum vorherrschen und zu wundervollen Formen gestaltet worden sind, wird von einer Wasserleitung durchflossen, die schöne Wasserfontänen spielen läßt. Hier atmet alles Lebenslust und Fröhlichkeit bei Lautenspiel, Gesang und Tanz.

In der Stadt erregt unsere Bewunderung die großartige Kathedrale, das große Siegesdenkmal des Christentums in Spanien und der schönste Renaissancebau unter den Kirchen des Landes.

Reich an landschaftlichen Schönheiten ist die Eisenbahn nach Granada zwischen Malaga und Bobadilla. Zunächst führt die Fahrt über eine fruchtbare Ebene. Die Berge aber treten immer näher an das Eisenbahngesetz heran und schieben sich kufisfenartig ein. Tunnel folat auf Tunnel. Am Fuß der Sierra del Gacho erscheint in entzündender Lage der Ort Alora mit seinen weißen Häusern. Wir durchfahren mehrere Felssteffest mit zerklüfteten Kuppen. An den vollkommen unzugänglichen Felswänden sind Laufstege für den Fußgängerverkehr lühn angelegt wie die Brücken in einer Alpenflam. Natur und Kunst vereinigen sich zu einem überwältigenden Gesamtbilde.

Die sechsstündige Rückfahrt von Granada wurde wegen der herrschenden Gluthize zu einer körperlichen Tortur. Wir waren an diesem sengend heißen Tage von früh 3 Uhr bis nachts um 1½ Uhr auf den Beinen. Nur dem Genuße eines Granatapfels halbe ich es zu danken, daß ich wenigstens eine geringfügige Auffrischung der Kräfte erzielen konnte.

Bu Brassel uf Herschbrig ei dar Luft.

Sch hooa schund immer gesoat: Wenn ma doak mas nur derwoarten soo, doo werd eim asu mancher Wunsch eim Leben derföllt, den ma schund lange mit sich ringetroin hoat. Asu ginga merisch mit enner Luftsoahrt. Seit dar Zeit, wu ich zugefahn hoote, wie ei Herschbrig eim Soarten vu Strauß a Festsballon stieg, am späterhi ei Brassel, uder mehr noch bei Krietern ma of bur wenig Menschen, mit dar Fliegerei danfing, seit dar Zeit labte eim verbirgensein Harzenswinkel vu mir dar Wunsch, zu fliegen.

Von oben zu schauen Berg, Wiesen und Tal, ach, wer das nur könnte, nur ein einziges Mal! Zu etwan klingts ei am Liebe un immer summt merisch ei a Uhren un eim Harze, wenn ich ise de Flieger über mer surren hierte.

Un nu is merisch gefungen. Nu hoat Herschbrig an Flugploas, urnär wie de griften Städte eim Reiche, un nu wulde

ich amoal noch da schienen Vargen durch de Luft reesen. Es is nich ernde goar asu eefach, an Luftsoarde zu derhoalen. Is sein er viele, dieede gerne fliegen wulln, un Herschbrig is asu nahnde, do kinn ses gutt probieren. Drim muß ma schund tagelang burhar senne Soahrtsoarte bestalln. Soat ma se, do is ma oaber fruh! Ma machi sich friehzeitig im a hoaltsechse zum Nordhof uder zum Metropol, un do kinnst rechtzeitig a Auto un naus giechts zum Flugploas. Durte leit dar grube schmide Bugel, derde ein miete ei de Luft nahm full. Ma steigt nei, ma wird verhaunt misamt dam leichten Gepäde, ma sibt wie ei em schienen Auto. Zummer vier Leute hoan Ploas; vurne sibt dar Fiehrer. Nu furbelt ar oan, de Propeller machen a verpuchtes Gelarme. A Stidel lefft dar Bugel noch uff Rädern, hernoachert muß ma oaber upsoaffen, a su sachte kinnst ma buch. Zummer hieher giechts! Zummer klemmer wern oalle Dinge uff dar oallen Urde. Metnes!

Meines, wie is doas schien, wenn ma da runder guckt! Ei de großen Fabriken durt bei Schmiedefeld steht ma nu oben runder! Ach, ihr huchen Schornsteine, wie seid er asu kleen un nummern! Baale fein de Büsche un Wälder urnär wie Kniehulz nder, nu noch hicher gefahn, wie kenne Moosbiegel. Ma sitt de kenne Bichel durchs Land ziehn, oaber eegentlich sitt ma ot de kenne Bichel am Rande; vum Woasser sitt ma merchtenteils nischte. Se ziehn durch Felder un Wiesen, uf den sitt man Rüche groade asu wie geschecte Damsen drufum wimmeln; a bullgeloadner Sentwaan is wie a mittler Käfer asu groß. Menschen so ma nich dertennen. De Dörfel sein wie ausm Spielzeugkästel ufgestallt; ma denkt's fuste nich, doß se asu richtig eim Vierecke stehn; mittendrinne de Kirche. Wer sein huch, huch iber er!

Deruoacherte werds gebirgiger. Zimmer schinner un reicher de liebe Gotteswelt inder ins. Ma sitt de Barge wie Mooswulfschellen, baale fein se fahl und schroff, baale fein se mit dam grünen Moose überzoin, den ma fuste „Wald“ genennt. De Derfer wern ihe anderscher, se sein nicht meh viereckig. Lang ziehn se sich an a Bergen hie, immer ei a Schluchten ruff. Jeder baut nach sem Ruppe baale unten, baale am Bergel auf. Daber grüne Gärten hier wie durt in de Säusel rim. Hier wie durt de oabgeernten Felder un Wiesen in schienen arien un grauen un braunen ungleichmäßigen Feldern, urnär wie fu a neumodischer Teppich. Dede asu a Teppich machen, die missen wull doch amoal de Welt nu oben gefahn hoan. Zimmer schinner werds!

Schlagfertige Antworten.

Der Kriegsminister Ludwig XIV., Louvouis, sprach an der Hofstafel in Gegenwart des Generals Stuppa der Schweizer Garden von den immensen Summen, die diesen auflösen. „Hätten wir das Gold und Silber, das Frankreich schon der Schweiz gezahlt hat, so könnten wir die Straße von Basel nach Paris mit Goldmünzen pflastern lassen.“

„Und mit dem Schweizer Blut, das für Frankreich vergossen wurde, könnten wir einen schiffbaren Kanal von Paris nach Basel machen,“ erwiderte darauf der Schweizer.

*

1813 wurde dicht vor den französischen Linien ein englischer Trommler ergriffen. Man glaubte, ihm die Uniform eines Trommlers nicht, sondern hielt ihn für einen Spion.

Schließlich wurde nach einer Trommel geschickt. Der Gefangene mußte einige Marsche auf ihr schlagen und konnte damit beweisen, daß er wirklich ein Trommler sei. „Aber, mein Vurische,“ sagte der französische General zufriedengestellt, „schlage nun zum Schluß noch ein Rückzugssignal!“ „Ein Rückzugssignal?“ versetzte der Trommler sich leicht verbeugend, „ich weiß nicht, was das ist, noch ist es unbekannt in der englischen Armee.“ Der französische General war über diese geistvolle Antwort so erfreut, daß er den Gefangenen nicht nur sofort entließ, sondern ihm auch ein Empfehlungs schreiben an seinen General mitgab.

Büchertisch.

b. Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde Schlesiens von Geh.-Rat P. Schober, Landesrat a. D., sind im Verlage von Preuss & Jünger, Breslau 1, Ring 52, in 14 Abhandlungen mit 24 erläuternden Bildern und einer im Jahre 1924 vom preuß. statistischen Amte herausgegebenen Karte der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien erschienen. Preis 5 Mk. in Halbleinen geb. — Das 160 Seiten starke Buch enthält die Ergebnisse einer langjährigen Forschung auf schlesischem Boden, die sich auf Vorgänge während des Siebenjährigen und des Befreiungskrieges von 1813 beziehen. Es schließen sich an heimatlche Kulturbilder aus den Tagen, wo noch das alte Polhorn erklang, sowie aus dem Zeitabschnitte der deutschen Einigungskriege zwischen 1863 und 1873, endlich aus neuerer Zeit die Geschichte der Gründung des ersten Dorfmuseums in Schlesien zu Dohnau a. d. Ragbach im Jahre 1909. Aus der allerjüngsten Zeit spricht eine auf urkundlicher Grundlage aufgebaute Darstellung der Auswirkungen des Versailler Diktatfriedens vom Jahre 1919 für Schlesien, durch den die Provinz Schlesien zerstückelt und fast um eine Million Einwohner beraubt worden ist. Das neue Bild von Schlesien wird dabei durch eine amtlich hergestellte Karte aus dem Jahre 1924 veranschaulicht.

b. Ratibor. Den zahlreichen Städtebüchern des Dari-Verlages, Berlin-Palensee, reiht sich das über die alte deutsche Oberstadt Ratibor D. S. an. Das Werk ist vom Magistrat in Ratibor herausgegeben unter der Haupt-schriftleitung des Stadtbaurats Raffelsiefen. Es gibt in Wort und Bild (120 Abbildungen) die historische, kulturelle, bauliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt wieder und wird dazu beitragen, die im südöstlichen Winkel des deutschen Vaterlandes liegende Stadt weithin bekannt zu machen und ihr neue Freunde zuzuführen. In den Buchhandlungen ist das Buch kartonniert für 3 Mk., in Ganzleinen geb. für 6 Mk. zu haben.

b. Heinrich v. Kleist. Aus seinem Leben und Dichten hat Erich Guttmann, Breslau, einen „Kleist-Lehrstoff“ ausgewählt, der in Form einer kleinen Schrift (16 S.) in Priebsch's Verlag in Breslau erschienen ist.

b. Die Kirmes in Schlesien behandelt das 2. Oktoberfest „Wir Schlesier!“ (Verlag von V. Seeger, Schweidnitz) in Wort und Bild. Humorvolle Schilderungen und Erzählungen wechseln mit Gedichten, meist in schlesischer Mundart, ab.

Der huchen Barge tummelt immer noahnder. Ihe blibt a breets, vielgeschlungnes, silbernes Band uf. Doas ist dar Dober. Durt stiehn breit un fest un stulz de Falltenbarge un dahinger lurt doas Bulzenschluß herbier. Nu sitt ma Jannowib. Hier is ma gutt bekennt. Daber Niebezoahl hoatte an fein Schleier iber senne Barge gezoin. Ma soag se wull, oaber nich asu deutlich wie de Burbarge. Dastier meent ersch wieder gutt un baute dahinger an schnieweisse Wullenwand uf, die soag groade aus oals ub durt roasnig huche Schneibarge ei dar Sunne glänzten. Zu ganz schlecht meentes dar Ale vum Berge nich mit ins. Es woar schund doas oallerschinnste uf dar ganzen Reese, asu schien se oach nu Danfang da war. Nu loam Herschbrig. Langsen, langsen gings tiefer, langsen, langsen loam ber nu dar stulzen Höchste wieder uf de Arde. Uf eemoal rullten de Räder un wer woarn glidlich gelandet. Ein Auto wurde ma uf a Boahn-huf gebroacht. Bis ber ei Niebezoahls Reich kann, woarsch ganz ruhig gegangn, doch da blies dar Bergegeist nu senn Bargen rieher un dar ruhe Bugel sing a zu schwanken, ar hub sich un sentte sich, ar fiel manchmal a Stidel runder un ging wieder huch. Mir woarsch schien. Ma gab nach mitm Körper, urnär wie bei enner Robelfahrt. Ohne doas der Bergegeist blies, wärsch groade asu wie an Autofahrt gewest. Nu dan Litten fer „Luft-franke“ hoatte ooch nich a önziges Gebrauch gemacht. Menne irichte Lustreise wer ich mei Lebtag ei guttem Gedenken be-halen.

Marie Wischel, Breslau.

Rätselte.

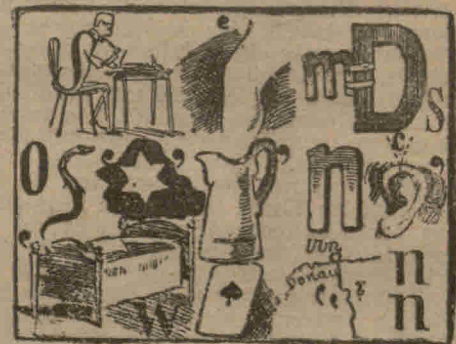
Anreihung.

esz	esg	uss	nm
erd	all	all	ewa
tte	gtw	en	ure

Die Quadrate sind seitlich so aneinanderzureihen, daß die Buchstaben, der Reihenfolge nach gelesen, ein Zitat aus „Fiesco“ von Schiller ergeben.

*

Rebus.



*

Buchstabenordnung.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen den Vor- und Zunamen eines dramatischen Schriftstellers bezeichnen.

e	r	n	i
e	k	i	i
l	ch	n	o
s	t	v	h

Lösung des Literarischen Füllrätsels aus voriger Nummer:

Maeterlinck	Monna Vanna
Goethe	Iphigenie
Wildenbruch	Christoph Marlow
Sudermann	Heimat
Hebbel	Agnes Bernauer
Wedekind	Erdegeist
Shakespeare	Lustigen Weiber
Wilbrandt	Krimhild
Ibsen	Mosmersholm
Voss	Alexandra
Schiller	Maria Stuart
Lessing	Emilia Galotti
Harleben	Rosenmontag

Michael Kramer.

Gerhart Hauptmann.

Grog-Rum

feinste Qualität
empfehlen
lose vom Faß und
in ganzen und
halben Flaschen

**Gebrüder
Cassel**

Aktien-Gesellschaft
Markt 14
Grellenberg
Straße 20/22

Rechtliche und billige
Bezugsquelle in neuen
Gänsefedern.
wie von der Gans ge-
rupft, mit voll. Daun.
dopp. gereinigt, Pfd.
2,50 M., bez. 3 M., sehr
zarte 3,50 M., fl. Fed.
(Halbdaune) 5 M., sehr
zarte 6 M., Edel-
Daun. 6,50 M. la 7,50 M.
gereinigte gerh. Fed.
mit Daun. 4 M. u. 5
M., hochreine 5,75 M., la
6,25 M., allerfeinste 7,25 M.
u. 8,25 M., la Golddaunen
8,75 M. u. 10 M. für re-
elle, haubfreie Ware
Garantie. Verf. gegen
Nachnahme ab 5 Pfd.,
portofrei und nehme,
was nicht gefällt, auf
meine Kosten zurück.
Rudolf Gieslich,
Neutreibin 165,
Oderbruch,
Gänsefätereie.

Füllfederhalter

repariert

W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Enorm billig
Stoffe, Wäsche, Schürz.,
Bolle, Ded., Strümpfe
Seife, Haushaltsartikel,
Galanterie, u. Kurzw.
Die 28 Seiten Preis-
liste sende jedem umf.
Gottfr. Mintelen,
Adolf und Verland,
Gräfelting 41,
bei München.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

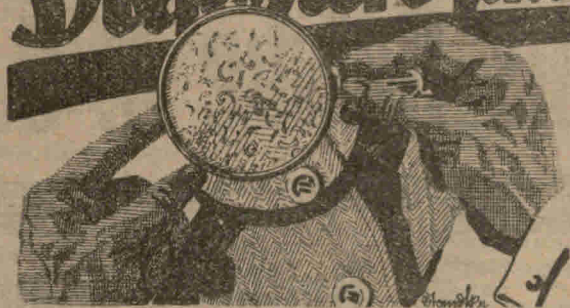
Gebr. Herrenfahr.

Preis 35 Mark,
1 Burschen-Mantel
zu verkaufen.
Hbg.-Günnersdorf,
Am Baden 54b.

Gäml. Hoh-Zelle

Laufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
am Dfl. Burgstr. 16.

Die "Tiere" sind auch in Deiner Kleidung



Regelmäßig wasch und badest du deinen Körper regelmäßig ziehst du saubere Wäsche an aber nicht regelmäßig läßt du deiner übrigen Kleidung diese Sorgfalt angedeihen. Warum nicht? Aus Gewohnheit oder Gedankenlosigkeit! Der Staub der Straße der Akten der Arbeitsräume dringt in die Kleider und bringt Bazillen die Keimträger vieler Krankheiten mit. Die Ausdünstung auch des bestgepflegten Körpers vermischt sich damit denn ständig scheidet die Haut Fett und Feuchtigkeit aus und bietet der Bazillen einen günstigen Nährboden. Abgesehen davon läßt eine sauber und gepflegte Kleidung einen ganz anderen Eindruck auf den Mitmenschen machen als vernachlässigte Kleidung, bist du es ganz einfach deinem Körper schuldig daß du deine Kleidung in regelmäßigen Zwischenräumen der Firma

W. Kelling
BRESLAU-KLITSCHANSCH

zur gründlichen Behandlung anvertraut. Sie allein vermag über die Maschinen, die die Kleidung nicht nur chemisch reinigen sondern auch von den darin befindlichen Giftstoffen und Krankheitserregern befreien.

Filiale Hirschberg: Schildauer Straße 13, Telefon 714
Annahmestellen: Ob.-Schreiberhau, E. Zirkler, Wilhelmstr. 1044
Warmbrunn, Arthur Werner, Schloßplatz 10
Hermsdorf, Frl. Neander, Warmbrunner Straße 76
Krummhübel, Kaufhaus A. Kneifel
Wo keine Geschäftsstelle Postversand erbeten!

Gelbfleisch. Speisekartoffeln

sucht waggonweise gegen bare Kasse
und Abnahme auf der Verladestation
Gustav Hoffmann, Liegnitz.
Fernruf: 3233 und 3756,
Kartoffel-Großhandlung.

Winter-Tafeläpfel

bestes Plantagens- u. Gartenobst, wie: Boskoop,
Goldparmanen, div. Renetten, Calvilles etc., je
50 kg netto Kabinettpack. RM. 40, 1. Sorte Spe-
zialausgabe 35, 1. Sorte 30, 2. Sorte 25, Wirtschaftsobst 20, Kistenverpackung frostfrei 2,-.
Obstplantage Schmidt, Rittau i. Sa.

Hillmann



Malzkaffee

feinster, kräftiger Geschmack

Riesenauswahl!!

Billige Preise!!

Kreditgewährung bis 36 Monate!!

Ferd. Deutsch

Möbelhaus, Hirschberg, nur
Schmiedeberger Straße 2.

1a. Futterrüben, Saatweizen,
erstklassige Zuchtbeeren und Zuchtläuter
von allerbesten Leistungstieren,
gibt ab

Rittergut Zobten, Bez. Liegnitz.
Fernruf Löwenberg 219.

Schaufenster- Anlagen

BAUTISCHLER
ARBEIT-FENSTER
TÜREN · TORE
WANDVERTÄFELUNGEN
PARKETT-FUSSBODEN
IN GUTER UND PREIS-
WERTER-AUSFÜHRUNG.

Hermann Rüger
JNH: FRITZ RÜGER
BAUTISCHLEREI
HIRSCHBERG/RIESENGEB. MÜHLGRABENSTR. 29.
FERNSPR. 469

Gesunde Frauen- ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn un-
sere Frauen in gequälter Haltung am Wasch-
faß stehen und ihre Wäsche nach überleb-
ter Methode reiben und malträtieren?
Wie unsinnig ist das im Zeitalter moder-
ner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo
Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche
allein durch Kochen
schneeweiß und tadellos zu machen!

**Frauen,
wascht mit Persil!**



Erzeugnisse der Siemens-Halske A.-G.

Breslau 13, Kais. Wilh. Str. 16

Das beste Geschenk.
Echte Goldschmuckstücke, Silber, Silberbär, in schneeweiß, Silbergrau, braunschwarz, und ebenso schön wie Silberbär, aber bedeut. bill., 12 u. 16 M., Hebrgr., Zugsstücke 18 M., auch Antopelbären, Fuchs, Entenbären, Schlittend. Kat. frei, Gustav Holtmann, Lederfabrik, Schanoverdingen 78 (Hann. Heide), Naturf. Schutz.

Bei den Schausflügen der letzten Wochen verwendeten die Piloten Heide und Erler anschließend mein

Benzin-Benzol-Gemisch

(meine gewöhnliche Handelsqualität)
und

mein Flugmotor-DeL — „Marke Mayor“
mit bestem Erfolg.

Julius Lehmann

Großhandel und Tankanlagen für Betriebsstoffe und Mineralöle f. alle industriell. u. gewerbli. Verwendungszwecke, Volkenhainer Straße 49,

Telephon 642. Eisenbahngleisanschluss.
Gasöl, Petroleum, Spezialbenzin für Dieselmotoren, Traktoren, Raupenschlepper und Motorlokomotiven billigst.

Nur 8 Pfennige
kostet die Postkarte für die Katalog-Anforderung. Uhren, Goldwaren, Sprechmaschinen, Platten, auch andere Musikinstrumente, Foto-Apparate, Lederwaren, Stahlwaren, Rasier-Apparate, Kinder- und Puppen-Wagen, Geschenk-Artikel aller Art können Sie alsdann auf

TEILZAHLUNG

zu billigsten Preisen von uns beziehen. Wochenraten schon von 1 Mark an bei geringer Anzahlung. Verlangen Sie sofort Katalog No. 35

**Brandenburgische
Wirtschafts-A.G.**
BERLIN SWII.

Alle Sorten

Speisefkartoffeln

sowie

Runkelrüben

offert billigst zur sofortig. Verladung.

Wilhelm Mann,

Kartoffelgroßhandlung,
gegr. 1902
Gorau N.-L.

Telephon 154,

42 Jahre Rheumatismuskranke

endlich ein wirksames Mittel. Nög. d. Albert Konnopasch, Arnsdorf, R.

**Reellste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern.**
wie y. d. Gans gerupft m. voll Daunen dopp. gereinigt 2.50, dies. beste Qual. 3.50, nur kl. Federn (Halbdaunen) 15.00, 7. Daunen 6.75, gereinigt, gerissene Federn m. Daunen 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, allerl. 7.75, la. Volid. 9.00 u. 10.50. Für reelle staubfr. Ware Gar. Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgef. nehme auf meine Kosten zur. **Willy Menckel**
Gänsef. Begründet 1852
Neutrebbin 79 (Oderbr.).

Ramfadern-Entzündungen und Wunden, Piefden u. Haut. d. beseit. gt. auch in veraltet. Fällen „Eha“ sal. Engel-Balsam-Salbe der Engel-Apotheke Liegnitz.
Krausen zu M. 1.75 und 4.— zu haben in den Apotheken Hirschbergs, Apoth. Schreiberhaus.

Eisu-Me-Betten
Stahlmatr. Kinderbetten günstig. a. Priv. Kat. 631 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.).

Wein-, Sikk- und Gektsladjen

kauft jeden Posten. P. Rixdorf, Schützenstraße 27.

Brillen u. Klemmer

nur bei

Mahler

Bestrenommiertes optisches Geschäft am Platze

Bahnhofstr. 14, neben „Drei Berge“

Kauft Kohlen bei Kulmiz

streng reell und billig!

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halbweiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

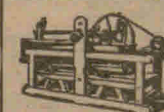


Der Sport-Proviant

Eha-Werke · Berlin · Britz

Spezial-Großvertrieb

Martin Birk
M.-Schreiberhaus Regd.



Seiler's Maschfbr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungsvereinfachung.

Guten Verdienst

verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Zahlungsvereinfachung.

Ein gesunden Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten „Baldravin“

Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßweins gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weichen man entsch. zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 81, gegenüber Hotel „Drei Berge“, Drogerie zum goldenen Becher, Langstraße 6.

Für Wiederverkäufer empfehle

Zigaretten

bekannte Marken, in großer Auswahl zu übl. Großhandelspreisen.

Zigarren u. Tabake

erklaffige Fabrikate sehr preiswert.

Julius Ronge,

Sirischberg t. Schl., Schildauer Straße 6, Ede Salzgans, Telephon 775.

!! Damenbart !!

können Sie leicht befeitigen! Dieses einfache unschädliche Mittel teile gern kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover, O 48, Edenstr. 36 A.

Hedwig Opitz Fritz Schönherr

Verlobte

Zillertal i. R. 23. Oktbr. 1927 Hirschberg

Zu unserem

goldenen Ehejubiläum

sind uns überaus zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen dargebracht worden. Allen denen, die durch ihre Anteilnahme uns erfreut und diesen Tag zu einem so schönen, unvergeßlichen gestaltet haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Richard Schwanitz und Frau Anna
geb. Friedrich.

Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Straße 15, Oktober 1927.

Ihre am 17. Oktober 1927 statt-
gefundene

Vermählung

geben hierdurch bekannt und sagen gleichzeitig für die vielen Glückwünsche und Geschenke ihren herzlichsten Dank.

Erich Fischer und Frau Clara
geb. Rülke.

Hirschberg i. R., Markt 41.

Für die zahlreichen Glückwünsche und
Geschenke anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir allen Freunden u. Bekannten
herzlichen Dank.

Erich Fischer und Frau Margarete
geb. Nixdorf.

Hirschberg-Gunnersdorf, Oktober 27.

Für die so zahlreichen Glückwünsche,
Ehrungen und Geschenke zu meinem

50. Geburtstag

und unserer

Silberhochzeit
danken wir allen recht herzlich.

Reinhold Maiwald u. Frau Selma
geb. Rambach.

Waltersdorf bei Kupferberg
im Oktober 1927.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Hg.-Gunnersdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst (Pastor Hasold), 10½ Uhr Taufen, 10½ Uhr Kindergottesdienst Montag, 24. 10. abds. 8 Uhr Feierabend der Frauenhilfe in den Gaststätten „Drei Eichen“ (Vortrag ein. Missionsschwester über Frauenarbeit in Indien). Freitag abds. Jungfrauenverein (Eingebend).

Möbel-Müller,

Markt 10.

Preisw. Auswahl.

Billige gute Uhren

5. Uhrmachermeister
Jaedel, Schulstr. 13
Ecke Promenade.

Vollsbücherei

des Bürgervereins
Hirschdorf i. Rsgb.
Bücherausgabe
an jedermann:
Montags v. 17—19 U.,
Schulhaus 2. Renner.

Damen

laden Hebevoll. Aufn.
z. Geheimenblindung
Hedwig Dressler
Breslau. Gartenstr. 23. II.
3 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon 0416 8833.

Damen

sind. Hebevoll. Aufn. zur
Geheimenbl. Hedwig
Dressler. Breslau,
Gartenstr. 23. II.
3 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterfuch.

Für die uns aus Anlaß unserer

Silberhochzeit

dargebrachten Glück- und Segenswünsche
und überaus zahlreichen Geschenke ist es
uns nur auf diesem Wege möglich, allen
Bekannten und Freunden von nah und
fern unseren

innigsten Dank

auszusprechen.

Paul Walter und Frau.

Bad Warmbrunn,
Gasthof zum grünen Baum.

Für die so zahlreichen Glück-
wünsche, Ehrungen und Geschenke zu
unserer

Silberhochzeit

danken wir allen recht herzlich.

Oswald Fischer und Frau.

Hirschberg i. Rsgb., Lindestr. 15a.

Aus Anlaß unserer

goldenen Hochzeit

sind uns von lieben Verwandten, Be-
kannten, Nachbarn u. vom Gemeinde-
vorstand so viele Geschenke und Gra-
tulationen zugegangen, daß wir uns
außerstande fühlen, jedem Einzelnen
zu danken. Wir bitten deshalb, unser

herzlichen Dank

auf diesem Wege entgegenzunehmen.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Essner und dem katholischen Kirchen-
vorstand von Arnsdorf.

Wolfschau, 21. Oktober 1927.

Robert Lorenz und Frau.

Nachruf.

Dienstag, den 18. d. M., verschied
unerwartet im Krankenhause zu
Bad Warmbrunn infolge Operation
unser Lieber

Jugendfreund

Herbert Schuder.

Mit ihm ist ein guter, treuer
Mensch, der sich durch sein stets
heiteres, sonniges Wesen allge-
meiner Beliebtheit erfreute, von
uns gegangen. Wir werden ihm
ein dankbares Gedenden weit über
das Grab hinaus bewahren.

Petersdorf i. R., im Oktober.

Die erwachsene Jugend von
Petersdorf im Riesengeb.

Nachruf.

Am 18. Oktober verschied nach lang.
Leiden unser stellvertretender Vor-
sitzer,

Herr

Reinhold Enge

aus Stettinhausen.

Als stellvertretender Vorsitzender
hat der Verstorbene 10 Jahre lang
seine Kraft in den Dienst der Ge-
nossenschaft gestellt. Für seine treue
Ratfellen-Arbeit bewahren wir ihm
ein dankbares Andenken.

Blumendorfer Spar- und
Darlehnskassen-Verein.

Beginn neuer Tages- und Abendkurse.
Kaufmännische Privatschule

und Rechnungsbüro.

John Großmann, Bahnhofstraße 54, I.
Vollständige Ausbildung für das Büro.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg.

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbl. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.

Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Monatlichen Damenschneider-Kursus

erteilt an eigener Garderobe. Eintritt
täglich. Urban, Hirschbg.-Gunners-
dorf, Gartenstraße 11. Telephon 696.

Weissnähtunterricht

erteilt

Frau Naumann, Bad Warmbrunn,
Hermann-Stehr-Straße 21.

Jagd- und Leschingspatronen

Jagd- und Scheibenschützen

Sicherheitsprengstoffe.
Carl Haebig, Riche Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß
entriß der unerbittliche Tod meine innigst-
geliebte, treue Lebensgefährtin, liebevollste
Mutter meiner Kinder, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Gutsbesitzer

Emilie Fuchs

geb. Höfel

im blühenden Alter von 39 Jahren.

Herischdorf im Riesengebirge,
den 22. Oktober 1927

Im namenlosen Schmerz
der tiefgebeugte Gatte

Paul Fuchs

nebst Kindern Erna u. Carl-Heinz

Die feierliche Beisetzung findet am Dienstag, nachm.
2,30 Uhr, von der evangelischen Kirche zu Bad Warmbrunn
aus statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Innigsten Dank

für alle in so reichem Maße bewiesene Liebe
und Verehrung beim Heimgang unserer
lieben Entschlafenen.

Familie Väterlein

Frau verw. M. Fluche.

Herischberg, i. R., den 22. Oktober 1927.

Pianos u. Flügel

Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten.

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen — Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz-Jakobstr. 5.

Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.



Inserieren bringt Gewinn!

Dem entschlief
sanft meine brave
Frau, die treusor-
gende Mutter mei-
ner 4 Kind. und
Tochter, Frau

Selma Frede

geb. Dopy
im Alter v. 30 J.
Dies zeigt an
der tiefgebeugte
Gatte u. Kinder.
Grunau, d. 21. Ok-
tober 1927.
Beerdigung findet
Dienstag, 2 1/2 U.,
vom Trauerhause
aus statt.

Lehrer

für tschechischen
Untericht gesucht.

Angeb. unt. L 317
an den „Voten“ erb.

Wo kann jg. Mann
Stenographie und
Schreibmaschine

erlernen? Abendkurse.
Angeb. unt. Z 323
an den „Voten“ erb.

Guter bürgerlicher
Mittagstisch.

Bahnhofstr. 29, II. r.

Gutes Klavier

zu vermieten.
Anfrag. u. A 329
an den „Voten“ erb.

Gutes Klavier

zu vermieten.
Angeb. unt. F 334
an den „Voten“ erb.

Geöffnet ist heute die

Elisabethapotheke

Schmiedeberger Str. 3
und die

Frei-Apotheke

Neuere Burgstraße 18
Diese versehen bis
Sonntag, d. 29. Okt.,
früh, den Nachdienst.

Heirats- Angebot!

Erlaubte Erlaubte
sofort gef. Einheirat
nicht ausgedrückt.
Alt. 25—30 J. Evan-
gelisch, schl. schl. schl.
bad, Oberlausitz,
Alter Ring 85.

Ältere, geb. Witwe
sucht die Bekanntschaft
ein. ebensoj. Herrn
in guter Position
(Beamter bez.) zw.

Heirat.

Evgl. auch Einheirat
in Gastwirtschaft od.
Konditorei.
Angeb. unt. H 702
an den „Voten“ erb.

G. A. Milke

Inh. Karl Schmidt

Herischberg, Schl. Bahnhofstraße 9-11. Fernruf 58

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Mittelschlesiens.

Gegründet 1830



**Trauer-
Kleider
Kostüme
Mäntel
Blusen**
in größter Auswahl

Änderungen sofort!

Echt! Sonnetta Echt!

Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt und erzeugt flüssigen Haar-
wuchs, beseitigt Schuppenbildung, 21. 60 Pf.
In haben in der Drogeriehandlung
Ed. Bettauer, am Markt 39.

KLEIDER, MÄNTEL

enorm billig
RAHMER, Zelderhaus, 2 Treppen

Handwerk., 40er J.,
f. Verfehr m. Fräul.
od. Witwe v. 25—50
Jhr. zweck. späterer

Heirat

Angeb. unt. K 333
an den „Voten“ erb.

Nettes Mädel
suche ich zw. 5. Heirat.
Bin 25m., 28 J. a., v.
bereift, gt. Neuz. und
innere. Einz. in Ge-
schäft o. Lokal angen.
Nur ernstgem. Zuschr.
m. Bild u. Zus. fr.
Dist. u. K 316 Vot.

Witw., 40., ev., Pro-
fess. u. Hausbes., w.

Heirat

mit Fr. od. Witwe
bis Anfang 40er.
Angeb. unt. W 327
an den „Voten“ erb.

Heiraten
u. Einheiraten für alle
Stände, gleich welch.
Gegend (m. u. oh. Ver-
mögen) vermittelt. Preis
reell u. distret.
Witw. Frau,
Dresden II. 1,
Albrechtstraße 18.
Auskunft sof. kostenlos.

Einheirat

und vorzügl. Existenz
finden tüchtige u. streb-
same Herren auch ohne
Vermögen durch unsere
seit 1914 bestehende
Organisation. Bundes-
schrift B 17 verschl. u.
ohne Ausdruck geg. 30 Pf.

„Der Bund“

Zentrale

Kiel-E'hagen

Zweigstellen überall.
Sonderabt. f. Einheiraten

Heirat wünsch. viele verm.
Ausst. sof. 1000 Danf. schreib.
Stabrey, Berlin 118,
Stolpischestraße 48

Naturheilmethoden

Homöo. und Elektro-
homöopathie, Biochemie
Augendiagnose,
erzieht Unterricht in
Herischberg. (Abend-
kurse.) Monatl. 20 M.
Angeb. unt. W 673
an den „Voten“ erb.

Gebr. Paleiot
mit Sammelfragen,
für mittl. Figur,
billig zu verkaufen.
Conteststr. 10, II. r.

Zurückgekehrt!**Dr. Kiedel****Fichten-Schleifholz-Verkauf.**

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen aus den Revieren **Hermisdorf** und **Hain** der Oberförsterei Hermisdorf (Rhynast)

ca. 786 rm Langmeter (2 m lg.)
mit Rinde (Schleifholz),

ca. 270 rm Brennholz (1 m lg.)
mit Rinde (vorwiegend Schleifholz)
verkauft werden.

Die Angebote, welche die Erklärung enthalten müssen, daß Bieter die Verkaufsbedingungen anerkennt, sind verschlossen mit der Aufschrift „Fichten-Schleifholz-Angebot“ bis zum 3. November ex., vormittags 10 Uhr, an die Oberförsterei Hermisdorf einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am gleichen Tage vorm. 11 Uhr in Gegenwart etwa erscheinender Bieter.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die Besichtigung der Hölzer kann jederzeit nach vorheriger Anmeldung bei den betr. Revierförstern erfolgen.

Losverzeichnisse sind für je 50 L durch d. unten genannte Oberförsterei zu beziehen.

Hermisdorf (Rhynast),
den 20. Oktober 1927.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Nutzholz-Verkauf.

Die Nadelholz-Nutzhölzer in den Kahlschlägen des Forstreviers **Arnsdorf** im Riesengebirge sollen am

Mittwoch, den 2. November 27,
vormittags 11 Uhr, im Restaurant d. Herrn **Grosz** in **Arnsdorf** i. Rsgb. (Schulheide) öffentlich meistbietend verkauft werden. Es kommen circa

1100 Festmeter

Nadelholz-Nutzhölzer

zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Der Zuschlag bleibt evtl. vorbehalten.

Herr Hilfsförster **Kowad** in Steinseifen ist beauftragt, die Kahlschläge vom 26. Oktober 1927 ab örtlich vorzuzeigen und Auskunft zu erteilen.

Arnsdorf i. R., 15. Oktober 1927.

Gräfl. Matuschka'sches Rentamt.

Dr. Möllers Sanatorium **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

**Ist es ein Knickfuss
ein Senkfuss oder
nur schmerzhaftes
Fussüberlastung**

Diese so unangenehmen, das Allgemeinbefinden und das Berufsleben störenden Erscheinungen sind bekanntlich auf Überlastung, Überanstrengung der Füße oder auf geschwächte Muskeln, auf Knochenweichheit (bei Kindern) u. a. m. zurückzuführen.

Supinator hilft Ihren Füßen,

wenn sie überlastet, überanstrengt sind, wenn sie rasch ermüden und wenn Schmerzen auf der Sohle, unterm Knöchel, auf dem Fußrücken, in Wade oder Hüften und Knien sich bemerkbar machen, rasch und sicher.

Kostenlos und unverbindlich

werden Ihre Füße von einer geprüft. Supinator-Schwester im patentierten May-Untersuchungsspiegel untersucht — die Überlastungspunkte festgestellt — Rat und Auskunft erteilt — und auf Wunsch eine hiernach konstruktiv zusammengestellte Supinator-Maß-Einlage angewandt.

Die Schwester ist vom 25. bis einschl. 28. Oktober in meinem Supinatorium anwesend.

Machen Sie einen Versuch!
Der Erfolg wird Sie überraschen!

Schuhhaus Philipp Altmann
Langstraße 10.

**Supinator**

Vornehme Damen- und
Herren-Frisierräume

Max Schulz

Haarformer

Bahnhofstr. 67 - Tel. 514

gegenüber Hotel Drei Berge

**Spezialist im Bubenkopfschneiden**

sowie in allen modernen Frisuren

Erstklassige Bedienung in: **Maniküren, Champonieren, Ondulieren, Frisieren, Massage, Haarfärben, Gesichtsdampfbad, Radiolux**
Herstellen von Dauerwellen sowie Wasserwellen nach neuestem Verfahren

Meine persönliche Orientierung in den größten Städten des Reiches, sowie Paris, Brüssel, setzen mich in den Stand allen Ansprüchen gerecht zu werden

Ausführung von Hochzeits- und Ballfrisuren auch nach auswärts
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

Übernahme und Ausführung von Theateraufführungen sowie Festzügen

Auch Sonntags von 8—10 Uhr vormittags geöffnet

Familien - Anzeigen

aller Art
fertigt geschmackvoll und preiswert an
„Bote aus dem Riesengebirge.“

Zwangsversteigerung
Montag, den 24. 10.,
versteigere ich öffentl.
meistbietend geg. Bar-
zahlung, anderorts ge-
pfändet in Krummbü-
bel, vorm. 10 Uhr, in
der Bierkneipe d. Gol-
denen Frieden:
1 Bronzefigur, 50 Hl.
Eifere, 1 Motor 3 P.
S., in Brückenberg,
vormitt. 11 Uhr, im
Waldhaus Weimar:
1 Chaiselongue, ein
Schrant, um 12½ Uhr
im Hotel Germania:
1 Zentrifuge,
1 Riegel,
Ober-Gerichtsvollz.,
Schmieberg i. Mtsb.

Das Konkursverfah-
ren über das Vermö-
gen des Kaufmanns
Paul Zinke in Bad
Warmbrunn, Inhaber
der Firma Paul Zinke
& Co., Büro für Elek-
trotechnik, ebenda, wird
nach erfolgter Schluss-
verteilung hierm. auf-
gehoben. (2 M 33a/25).
Amtsgericht Girschberg
i. M., d. 20. Oktob. 27.

In unser Handels-
register A Nr. 91 ist
bei der Firma Julius
Köhler in Petersdorf
i. Mtsb. als deren In-
haber Frau verm. Km.
Alara Köhler geb.
Winkler eingetragen
worden.
Hermendorf u. R.,
den 19. Oktober 1927.
Das Amtsgericht.

In Handelsregister A
ist eingetragen word.:
a) daß die unter Nr.
28 eingetragene Firma
Eichberger Papier-
fabrik A. v. Deder in
Eichberg erloschen ist.
b) unter Nr. 715 die
Kommanditgesellschaft
in Firma Eichberger
Papierfabrik A. von
Deder, Kommanditge-
sellschaft mit dem Sitze
in Eichberg, Kreis
Schönau, ferner, daß
persönlich haftende Ge-
sellschafter sind:
1. Fabrik u. Ritter-
gutsbesitzer Hans Rud.
v. Deder in Ditters-
bach, Kreis Rügen,
2. Bankdirektor Dr.
Iur. Eberhard Anders
in Rügen,
3. Papierfabrikdirekt.
Robert Schumann in
Eichberg, Kr. Schönau,
und zwei Komman-
ditisten bei der Gesell-
schaft beteiligt sind.
Die Gesellschaft hat
am 1. August 1926 be-
gonnen.
Der Fabrik- und
Rittergutsbesitzer von
Deder ist von der Ge-
sellschaftsleitung u. Ver-
waltung ausgeschlossen.
Girschberg i. Mtsb.,
den 10. Oktober 1927.
Amtsgericht.

In Handelsregister B
ist bei der unt. Nr. 28
eingetragenen Van-
bedarf, G. m. b. H. in
Girschberg i. M. ein-
getragen worden. Die
Firma ist von Amts-
wegen gelöscht.
Girschberg i. Mtsb.,
den 10. Oktober 1927.
Amtsgericht.

In Handelsregister A
ist unter Nr. 716 die
Fa. „Paul Kempinski“
zu Girschberg i. Mtsb.
und als deren Inhaber
die verwitwete Frau
Elise Reimann gebor.
Berger ebenda einge-
tragen worden. Dem
Kaufmann Herbert
Reimann in Girschberg
i. Mtsb. ist für diese
Firma Procura erteilt
Girschberg i. Mtsb.,
den 18. Oktober 1927.
Amtsgericht.

In unser Genossen-
schaftsregister ist heute
bei der Gärtnerei Ein-
kaufsgenossenschaft im
Riesengebirge, e. G. m.
b. H. i. Girschberg i. M.
— Nr. 45 — folgendes
eingetragen worden:
Nach vollständiger Ver-
teilung des Genossen-
schaftsvermögens ist d.
Vertretungsbefugnis
der Liquidatoren be-
endet. Die Firma ist
erloschen.
Girschberg i. Mtsb.,
den 10. Oktober 1927.
Amtsgericht.

1 Fleischhaken-Bl.,
1 Aufschn.-Mach.,
1 Blumentisch, f. neu,
zu verkaufen.
Gianthstr. 8, pt., l.

Bausache

Durot-Wärtselzsch,
geg. feuchte Wände,
geg. Grundwasser,
macht Putz, Beton u.
Zementwaren absolut
wasserdicht. Vert.:
H. Weiser, Girschberg
i. M., Enger Weg 2.

2 Baumzäune, 1000
u. 800 Stk.
„Häusl“ u. „Käusl“
zu verkaufen.
Hermendorf u. R.,
den 19. Oktober 1927.
Das Amtsgericht.

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gries,

Kaiser-Friedr.-Str. 10

Zwei fast neue
Herren-Anz. (Nachlab)
1. schwarz, gebiegen,
i. gr. harter Figur,
einige Paar Stiefel,
1 Tennis-Anz. mit
pass. Schuhen b. prä-
wert zu verkaufen.
Ang. U 803 an Note.

Deckreißig zu verkf.
Hellerstraße 18.

Zweireihige
Wiener Konzert-Zieh.
Harmonika
zu verkaufen.
Sand 21, pt., rechts.

Schw. Damenmant.
u. ein Sammetkost.
wenig getr., verkauft
billig.
Wilhelmstraße 11, l.

Lohnschnitt

Horizontalgatter,
Wellgatter,
rasi und preiswert
Girschberger
Polzindustrie.



ALFA
neueste Bauart
erregt großes
Aufsehen
perfekt
Bauart 1926
Zentralheizung
wie bei ALFA
Liliput
ALFA-Fabrikat
Grosse Leistung
bei billigsten Preisen
Vertreterbesuch
unverbindlich. Kein Kaufzwang

Riesen- auswahl

Für jeden Betrieb
ob gross, ob klein,
einen geeigneten
Separator

Neue besonders günstige
Kreditbedingungen

5 Jahre Fabrikgarantie
Melkmaschinen
Butterfässer

Schreiben Sie sofort an:

Hielscher & Heer
Seldorf i. Psch

Im Laufe nächster Woche verkaufen
wir in den Revieren Reudorf und
Fischbach
550 lhd. m

trockene Fichtenschälrinde

als Brennmaterial meistbietend.
Näheres durch:

Herrn Förster Fiegele, Reudorf,
und

Herrn Förster Ruhn, Fischbach.
Christoph & Unmack, Akt.-Ges.,
Niesky O.-L.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. Oktober 1927, vor-
mittags 11 Uhr, versteigere ich in Hermen-
dorf u. Ryn., im Gasthof „Zum Rynast“,
anderorts gepfändet:

1 Kollwagen ohne Federn, einen
Kastenwagen, verschiedene Möbel u.
anderes mehr.

Thamm, Ob.-Gerichtsvollzieh.,
Hermendorf u. R., Tele. 161.

Billige böhmisches Bettfedern!

bekannt beste böhml. Bezugsquelle.

1 Pfd. grauer Halbfeile M. 1, halbw. Feile
1,25, weiß. Flaumig. Feile M. 2 u. 3, bessere
3,50 u. 4, Herrschaftsfeile 4,50 u. 5, feinst. Halb-
flaumigfeile M. 8, weiß. Flaumrumpf (ungeriff.)
3,50 u. 4, besser M. 4,50. Versand gegen Nachn.
Umtausch od. Geld zurück. Von 10 Pfd. an
franko u. postfrei. Al. fällt. Ware. Muß. grat.
Bettfedernexport Engelb. Tomann, Rensu 30,
Böhmerwald.



Wir liefern überallhin
zu konkurrenzlosen Be-
ding. unsere Mandolinen, Lauten,
Gitarren, Violinen, Sprechapp. u. Platten, Har-
monik., Bandolone, Zithern, Uhren, Photo-Appar.
3 Tage zur Probe
mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nicht-
gefallen gegen bequeme Wochenraten von nur M.
Verlangen Sie sofort illust. Katalog A gratis und frei.
Walter H. Gartz, Post 218 A Berlin S 42, Alexandrinerstr. 67.
Zweig Niederlassung in Köln, Friesenplatz 10, von 8-1.



Für 2.50 M. wöchentl.
erhalten Sie ein prachtvolles
Fahrrad, Sprech-
apparat oder Nähmaschine
Kataloge kostenlos. Vertreter gesucht
W. Schlawe, Berlin E 39
Weinmeisterstr. 4.

Neuheiten

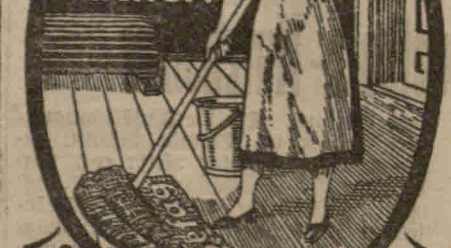
Besätze
Spitzen
Westen
Schnallen
Gürtel
Schals

I. Königsberger

Hausfrauen! kauff nur

„Gefag“

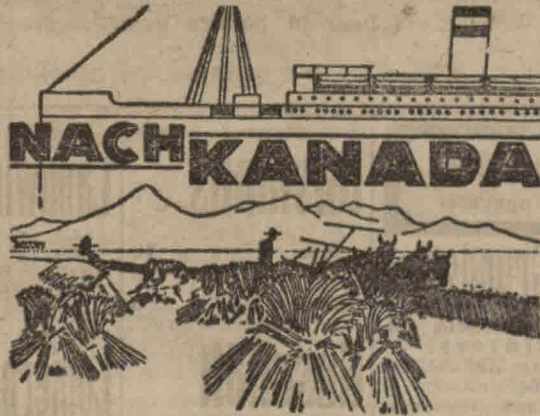
Scheuer-
Tücher!



Sie sind und bleiben die besten!

zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezuge weist nach:
Gebrüder Eriese, Aktiengesellschaft
Kirschau in Sachsen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG



ab Frühjahr 1928

regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst

HAMBURG-HALIFAX

über Cobh (Queenstown)

DAMPFER „WESTPHALIA“ und „THURINGIA“

Erste Abfahrt 15. Februar 1928

Vorzügliche Überfahrtsgelegenheit auf deutschen Dampfern mit deutscher Verpflegung u. Bedienung.

Anfragen und Platzbelegungen bei der

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 28und den Reisebüros und Vertretungen
an allen größeren Plätzen.

Vertretung in Hirschberg i. Rsgb.

Carl Pohl, Lichte Burgstr. 22

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente - Sprechapparate u. Harmonikafabrik
Klingenthal Nr. 1376
versenden
direkt an Private
zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate,
Harmonikas
Großer Hauptkatalog
an Jedermann umsonst
Aufträge von RM. 10,- an führen wir innerhalb Deutschlands geradefort aus
Umtausch
bei Nichtgefallen
Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente,
sowie über 4000 amtlich beglaubigte Denkschriften
beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit

Signalhorn
v. RM. 5,50 an
Ziehharmonikas v. RM. 4,75 an
Trompeten
v. RM. 2,50 an
Geigen
v. RM. 1,- an
Trompeten
v. RM. 2,50 an
Gitarren
v. RM. 12,- an
Clarinett
v. RM. 15,- an
Ukaz
v. RM. 1,- an

Ratenzahlungen

bei mäßigem
Aufschlag zu
günstigen
Bedingungen.

Große Ausw. i. Musikinstrumenten
zu herabgesetzten Preisen
Wolf & Comp., Klingenthal
Nr. 1376
Gr. Kataloge, Austr. v. M. 10,- an
Grün. Schallplatten M. 4,50 an

Wäscherollen
für Hand- und Kraftbetrieb.
J. Schammel
Breslau 23, Ysselsteinstr.
Liste frei Teilzahlung.

Cravatten • Socken
Handschuhe
Feine
HERREN-
WASCHE
Unterzeuge
G. A. Milke
Jnh.
Karl Schmidt
3845
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 9-11. Fernruf 56.
Größtes Spezial-Bekleidungshaus Mittelschlesiens.
Gegründet 1880.

Verehrte Detaillisten
und Wiederverkäufer!
Die Qualitäts-Zigarre
Alte Post zu 10 Pf.
die wie immer ihren milden,
blumigen Aromageschmack hat,
ist wieder da!!!
Gleichzeitig empfehle ich neuein-
getroffene Zigarren im
**Weihnachts-
Präsent-Kistchen**
zu 10, 25 und 50 Stück in
allen Preislagen sowie alle
Marken-Zigaretten, -Tabake und
-Zigarren, die ich zu Fabrikpreisen
liefere und bei Kasse höchste
Konditionen gewähre.

Peter Schmidt
Tabakwaren
en gros en gros
Märzdorf im Rsgb.
bei Bad Warmbrunn

Stab- u. Parkett-
Fußböden
in bekannter Ia
Ausführung.
**Hirschberger
Holzindustrie**
W. RUDOLPH & Co. Hirschberg

Jeder behauptet
Krügerol-
Katarrh-Bonbons
mit dem antiseptisch wirkenden Zuckersäure
unserer Reich sind als Genussmittel bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, rauhem Hals,
Asthma etc. Ein Versuch führt
zu dauernder Benutzung
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und wo Reklame im Fenster

Ein n. f. Baumpolier.
Büfett
und ein
Dipl.-Schreibstift
Eiche, Meisterstück
zu verkaufen.
Angeb. unt. B. 852
an den „Vote“ erb.
1000 Bentner gefürde

Futterrüben
verkauft
D. Hoffmann,
Gutsherr,
Blumenau,
Rrs. Bollenhahn.

Klavier
gebr., zu Kauf, gel.
Werte Ang. a. Herrn
Kantor, Giebberg,
bei Schildau a. B.

Verkaufe neuen
Rübenschneller
billig, weit überzählg.
Bösch, Seidorf 148.

Nähm., D.-Fahrrad,
Schreibtisch, Sofa,
Federbett, Bettst.,
Eisch, Stühle, Regu-
lator, Badem. n. a.
Winkel, den 10 Jhr.,
Dünn, Kühner (St.
berlad), bill. a. verk.
Warmbrunn, Boigis-
dorfer Str. 25, 1, r.

Geldverkehr

1000-1500 Mark
auf 15 Morg. große
Landwirtsch. nur von
Selbstgeboz. lot. gel.
Angeb. unt. B. 814
an den „Vote“ erb.

Bis 3500 Mark
als Hypothek auf
Landwirtsch. gefucht,
zwecks Vergrößerung
Angeb. unt. B. 832
an den „Vote“ erb.

Darlehen

an Beamte, Lehrer, Pensionäre und Rentempfangende, ab 7% Zinssätzen, o. Bausp., monatl. abzahlbar, ipoten- und vorüberlief. **Häro Gelo**, 57 Adm. Gunnersd., Ragerstraße 6, Telefon 092.

Aktiva:

Insulationsdicke Kapitalanlage. Suche

5000 RMk.

per tot. od. 1. 1. 28 geg. Verpfändung e. Grundstücksbriefes i. Höhe v. 10 000 Goldmark auf Krefeld-Flanell. Verzin. n. Ueberseinfunk. Wert: Angeb. unter G 703 a. d. Boten erbeten.

2000-2500 RMk.

als 1. Hypothek auf Grundstücksbriefes i. Höhe v. 10 000 Goldmark. Angeb. unt. F 812 an den „Boten“ erb.

300 Mark

Suche bis 1. 7. 1928. 400 zurück.

Sicherh. gen. vorh. Angeb. unt. G 857 an den „Boten“ erb.

8-10 000 RMk.

werden auf gut geb. Landbesitzer mit Landwirtschaft an 1. Stelle für bald, spät. Renzart gef. Vermitl. verbeten. Angeb. unt. U 825 an den „Boten“ erb.

Günstiges Verkaufts-Angebot!

Gasthaus, Str. Vollenhain, mit 32 Mrg. Land, 2 Gast-, Wohn- u. Fremdenzimm., Saal, mas. Geb., lebend. und totes Inventar kompl. Preis 35 000, Anzahl. 15 000 Mk.

Gast- und Logierhaus i. Mrg., Sommer- u. Winterverf., Bahnst., 2 Gast-, 13 Fremdenz. m. 21 Betten, 2 Privatz., gedieg. Einrichtung, 2 Mrg. Land. Preis 75 000 Mk.

Schönes Mietsgrundst. m. Winterhaus u. gr. Verhausträumen, für jed. Unternehmen geelg., ca. 2 Mrg. Garten, freiverd. Wohnung, in Warmbrunn geelg., ma. Bau. Preis 85 000, Anzahlung 10 000 Mk.

Herrsch. Mietsgrundst. in Strichberg, beste Wohnlage. Preis 40 000, Anz. 15 000 Mk.

Zweifamilien-Villa, Nähe Warmbrunn, 5 Zimm., Küche, Diele, Nebeneingang freiverdend, guter Bauzustand, schöner Garten. Preis 33 000, Anzahlung 15 000 Mk.

Villenartiges Landhaus i. Mrg., an Talbahn geelg., 4 Zimm., Küche, 2 Mansardenzimm., schöner Obgarten, ma. Bau. Preis 15 000, Anzahlung 10 000 Mk.

Landhaus i. Mrg., Sommer- und Winterverf., als Fremdenheim geelg., mit 9 Räumen, möbl. Küche, Bad, gefchl. Glasveranden, 1 Mrg. Garten, haubfrei geelg., elektr. Licht, Wasserleit. Preis 15 000, Anzahlung 5-8000 Mk.

Reichliche Auswahl an Hotels, Gast-, Logier-, Landhäuser, Mietsgrundst. und Villen. Näheres John, Gunnersdorf i. Mrg., Gartenstraße 14. Tel. 740. Rückporto.

G. Billa, am Kavallerberg, erstklassiger Bauzustand, 11 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, viel Nebeneingang, zu verkaufen. Anzahl. 15 000 Mark.

Hbg. Hypoth.-Zentrale, Hellerstraße 2.

Massives, 1914 erb., leerstehendes **Landhaus im Riesengebirge**,

1 Stunde von Stat. Mitternitz, 9x9 Meter außen, 2 Stockwerke, unterkell., 0,5 ha Grst., für 11 000 RMk. zu verlauf. Abz. v. Int. unt. W 849 Bote.

Logierhaus!

höhere Lage, modern, massiv. Bau, mittl. Größe, mit Inventar v. Bachmann zu kaufen gesucht. Besitzer l. wohnen bleiben. Angeb. unter G 853 an den „Boten“ erbeten.

Sofort 8000 und 10 000 Mk. Privatgeld

auszuliehen gegen erste Hypothek in Stadt oder Kreis Hirschberg.

M. Conrad, Hirschberg im R. Kaiser-Friedrich-Str. 15 a

6 bis 7% ige
Tilgungs-Darlehen
für die Landwirtschaft
zur I. und II. Stelle
durch die
**Hirschberger
Hypotheken-
Zentrale**
Hellerstr. 2

**Hypo-
theken-Kredite**

für Hausbesitz, Landwirtschaft u. Industrie in jeder Höhe zu günstigsten Zinsen
sofort zu vergeben!

Ausführl. Ges. unt. B. N. M. 4686 Zt. an
Ala Daasenstein & Vogler, Berlin NW. 6.

Gasthaus

Nähe Strichberg, nachw. best. Geschäft d. Umgegend. Fam.-Verhältn. b. mindest. 15 000 Anz. sof. zu verlauf. Es komm. nur ernst. Selbstrest. m. nachw. Kapital in Frage. Dörcher Papierfab. Angeb. unt. C 787 an den „Boten“ a. d. R. erb.

Ober-Schreiberhau

Villenbauplatz, direkt am Schenkeflüßchen, Südseite, Bild n. d. Kamme, u. Bauplatz f. Geschäftsgrundstück, in allerbest. Lage, 4500 RMk., verkauft
Architekt Fröh
Knobloch, Breslau 23.

**Ausstellungs-
Raum**

nebst Kontorräumen,

sowie mit großen Werkstätten und zwei beschlagnahmefreien Werkwohnungen, passend für Autohändler, an verkehrsreicher Straße gelegen, in nächster Zeit zu

verpachten.
Angebote unter G 835 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gut eingerichtetes

Logierhaus

oder Villa die sich zum Vermieten eignet, in größerem Bade- und Lustort von Dame zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Vermittel. erw. Angeb. unt. O C 2035 Ann.-Exp. Ollendorff, Breslau I.

**Grundstücke
Angebote****Ein Grundstück**

mit nachweislich gut. Fleischerei in groß. Industrieort bei Waldenburger, in weg. and. Unternehm. an zahlungsfäh. Käufer zu verp. und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ert. Wilhelm Endewin, Röhndler, Galdendorf, Str. Vollenhain.

**Verkaufe majores
Sandgrundstück**

mit Garten, nahe a. der Stadt gelegen, Bahnstation 10 Min. entfernt. 3-Zimmer-Wohnung wird bei Uebernahme frei. Preis 9 000 Mk., Anzahlung 3-5 000 Mk. Agenten verboten. Ang. u. Nr. T 100 an die Hirschberger Zeitung, Friedeberg am Quets, erbeten.

G. Billa

in Strichberg, einges. 1. 30. Angeb. unt. F 833 an den „Boten“ erb.

Selbstkäufer l. angeb.

Gasthaus

zu Kauf, Anz. 10-15 Mk. Angeb. u. F 772 a. d. Boten erb. Erster Kauf, l. zum sel. Abschl. existenz.

Geschäft

zu Kauf, od. pachten, m. ob. ohne Grst., Off. Ang. u. L 839 an den „Boten“ erb.

Pachtungen

3 Morgen

**guter
Acker**

zu verpachten. Zu erfragen bei Gaertel Sechshäute.

Logierhaus

ca. 12-15 Zimmer, m. Sommer- u. Winterbetrieb, zu pacht. gesucht. Angeb. unt. U 847 an den „Boten“ erb.

Verkaufe im Auftrage von hies. Welt aus ostfriesischer Hochzucht 5 allerbest. tragende Kalben u. 1 Bullen,

1 1/2 Jahre, ferner zwei 1 1/2- u. 2 1/2-jähr. erstklassige belgische Fohlen von imp. Eltern.

Gutspächter Ansförge, Rittergut Welterdorf.

**Futter-
schweine**

im Gewicht von 40-80 Pfund, freilustig und schnellwüchsig, geg. Rotlauf geimpft, preiswert abzugeben

Zentralmolkerei, G. m. b. H., Lahn am Vober.



Starke und mittelstarke

Arbeitspferde

sowie einige gut eingefahrene Fohlen, darunter ein Paar niederbeinige, breitgebaute, selten schöne braune Wallache stehen zum Verkauf und Tausch.

Ruttferslube „Zum Kronprinz“, Hirschberg i. Mrg.

Schönes, kräftiges

Rassekalb

Echl. Rotvieh (Bulle),
2 Wochen alt, zum
Anbinden, verkauft
Freimücker,
Krusdorf i. Mglb.

Besond. schöne Farbe

Ferkel

hat prägn. abgeseh.
Schreiner,
Bernersdorf Nr. 1
bei Kaiserswaldau.

Läuferschweinchen
verkauft billig
Euler, Warmbrunn,
Kesselfabrik.

Schöne

Absatzferkel

aus feiner alten
Metzner Zucht, verk.
Mittergut
Berthelsdorf,
Kreis Girschberg, M.

Starke Ferkel

hat abgesehen
Hobersdorf 2.

Schlaachtpferde

an hohen Preisen
gekauft.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 28.

Starkes, mittelfähr.

Arbeitspferd

prägn. zu kauf. gef.
H. Nigdorff,
Petersdorf i. M. 45.

Gutes Arbeitspferd

11 Jhr. alt, verkauft
Rittmann,
Ludwigsdorf,
Krs. Girschberg.

Gefucht mittler., aus-
gezeichnet, braunes

Acker- und Wagenpferd

Größe 155—160.
Marionhaus,
M.-Schreiberhan, M.

Junge Jagdhunde

bester Abstammung,
verkauft
Förster Altwasser,
Mittergut
Berthelsdorf,
Kreis Girschberg, M.

Ferkel

abst. billig ab
E. Menzel,
Seibsdorf 56.

Stellenangebote männliche

Vertreter gesucht.

von East. u. Konf.-
Marmelade-Fabr.
Ost. Ang. u. S. 845
an den „Vote“ erb.

Tätiger

Reisender

aus der Spirituosen-
branche wird für ein-
geführte Liqueure gel.
Nur Herren, die nach-
weislich gute Erfolge
hatten, u. gut empfohl.
sind, wolk. Ihre Zeug-
nisabst. u. Gehalts-
ansprüche an Firma
S. Rosenstein,
Kesselfabrik,
Landeshut i. Schles.
einsenden.

Von einer alten, gut
eingeführten, Vertriebs-
Gesellschaft sämtl. der
Branchen, hauptfäch-
lich Feuer, wird für
Pöhn u. Ums. ein

rühr. Vertreter

gekauft. Gute Verb.-
Möglichkeit, alt. Be-
stand wird übergeb.
Angeb. unt. Z. 850
an den „Vote“ erb.

Suche tüchtige Händler und Hausierer

f. meinen erstklassigen
Edel-Terp.-Schuh-
creme, Lederfett,
konfurrenzlos billig
C.A. Grüttnert
Chem. Fabrik,
Hobersdorf, Mglb.

Mit Spreiz-Apparat
vertranten

Maler oder Malerin

zur Bemalung feiner
Holzbojen etc. nach
auswärts in selbst.
Einkauf sofort gel.
Angeb. unt. V. 782
an den „Vote“ erb.

Gesucht sofort an allen Orten fleiß.,
strebende Personen zur Uebernahme
einer

Trifolagen- und Strumpffrickerei

auf unserer Feminastrickmaschine.
Leichter und hoher Verdienst. Günst.
Bedingungen. Vorkenntnisse nicht er-
forderlich. Prospekt gratis u. franko.

Trifolagen- und Strumpffabrik
Reber & Fohlen, Saarbrücken 3.

Existenz!

Organisatorisch befähigten Herren bietet sich ohne
Branchenkenntnis und Kapital glänzende Ver-
dienstmöglichkeit (Gehalt und Provision) als
Akquisiteur — Generalvertreter
für landwirtschaftliche Fachzeitschrift
mit weitgehendster Abonnentenfürsorge.
Germania Verlagsgesellschaft m. b. H., Göttingen

Gewinnbringende
leichte, vornehme Be-
tätigung verg. Verlag
Eigene Scholle 121,
Berlin SW. 48.

Bernt Buchführung!
Ausbild. als Guts-
sekretär(in) im
Landw. Rechnungshaus
Pleignitz.

60 Mark d. Woche
u. mehr verd.
jed., d. d. Ver-
tr. auf. Schilb.
Beste, Neu-
heit, u. patent. Masch.
an jed. Ort übern.
Pötters & Schäfer,
Barmen 107,
Alum.-Fabrik.

Gesucht

Aussenbeamter

für S., U., Leben und Sachschäden, g.
Gehalt, Provision und Reisepesen.
Berücksichtigung finden nur Herren m.
einwandfr. Vergangenheit. — Be-
werbungen m. Lebenslauf sind zu
richten an

Stuttgart-Berliner Versch.-A.-G.,
Bezirksdirektion Pleignitz,
Ritolaistraße 1.

Maschinenfabrik t. Mglb. sucht für ihre
Tischlerei jungen, mögl. ledigen

Meister.

Es kommt nur eine energische Kraft in
Frage, die neuzeitliche Arbeitsmethode
und das Akkordwesen beherrscht.
Geisl. Angebote unter J 771 an den
„Vote“ erbeten.

Tüchtige Gehilfen

für Bleigastieffschiff stellt ein
H. Rudolph & Co.,
Groß-Rösig bei Forst.
Unterkunft vorhanden.

Reine Hände



wollen Sie behalten,
auch wenn Sie Schuhe
putzen. Dann dürfen
Sie nur Erdal verwen-
den. Die Erdal-Dose
öffnet sich durch einfache
Hebel-Drehung spielend:
Ihre Hände bleiben rein.

Erdal

Marke Rotfrosch

war nicht zu verbessern, deshalb
schufen wir eine bessere Packung.

Guten Nebenverdienst

erzielen alle Vertreter, die in Kaffee,
Tee oder Läden-Einrichtungs-Gegenst.
reisen u. eine elektr. Kaffeemühle mit
anbieten, die in Großstädten zu Lau-
fenden verkauft worden ist.

Elektromotorenfabr. Statowert,
Hamburg 27.

**Suche 1. sof. jung-
strebenden**
Tischlergehilfen
für Bau und Möbel.
Georg Nöblich,
Tischlermeister,
Kupferberg i. Schl.

Jüng.
Malergehilfen
od. tücht. Anstreicher
stellt sofort ein
B. Clemens,
Mittelmühl i. Mäh.

10 Ofensetzer
per sofort für Win-
terarbeit gesucht.
Schles. Ofenfabrik
vorm. Gebr. Fuchs,
Görlitz-West.

**Jüngerer
Schuhmachergehilfe**
für bald gesucht.
Paul Rante,
Schuhmacher,
Kammerwaldau,
Kreis Schönau.

Chauffeur-Schule
Silesia Fernruf
Stephan 31883
Breslau 23, Herdinstr. 69
Älteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers. u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

1 Arbeiter
für Pangaufbau,
für bald gesucht.
Ulrich, Birkigt
bei Arnsdorf, Mäh.

Arbeiter
stellt ein
Straßenbau Peters-
dorf i. Mäh.
G. Döring,
Steinsehlmeister.

Arbeiter
stellt noch ein auf
längere Zeit
Georg Schwarzbach,
Tiefbau-Unternehm.,
Schneeberg i. M.

Haushälter
für sofort gesucht.
Angeb. unt. C 331
an den „Vote“ erb.

Jüng., arbeitsfreud.

Hausdiener
für Haus, Hof und
Garten d. 1. 11. 1927
gesucht. Zeugnisse u.
Bewerbungen an
Willi Vogt,
Oberschreibergau,
Waldschlösschen.

Led. Kutscher
f. Landwirtschaft und
Fuhrwerk gesucht.
Ratibaldau Nr. 116.

**Einen verheirateten
Ackerkutscher**
stellt ein
Dom. Weinig i. M.
Verheirateter

Ackerkutscher
zum 1. 1. 1928 gesucht
Mittergut Seitendorf,
Krs. Schönau.

**Arbeitsburschen
und Arbeiter**
stellen bald ein
Schütz & Riebig,
Petersdorf i. Mäh.

Laufbursche
oder Kaufmädchen,
im Alter von 14—15
Jahren, zum baldig.
Antritt gesucht.
Kurzes, schriftliches
Angeb. unt. M 818
an den „Vote“ erb.

Sehrling gesucht
Kreuz-Drogerie.

Stellengefuche
männliche

**Suche
Lebens- und Ver-
trauens-Stellung**
gleich w. Art. Gef.
Schmid u. Maschin.-
Schloss., vertr. mit
Teleph. u. Lichtstör.
28 Jhr. alt, verb.
Robert Gagemann,
Schaprade, Mäh.

Bäckergehilfe
21 J., in Feinbäck.
Gew. v. Konditorei
Gut. lebst., sucht sof.
od. spät. i. Mäh.
Stellung.
Willi. Zindel,
Wend-Sagar,
Krs. Grotzen a. d. D.

**Suche f. m. Sohn,
welch. Eltern die
Schule verläßt, Stef-
lung als**
Gärtner-Lehrling.
Angeb. unt. P 343
an den „Vote“ erb.

Stellenangebote
weibliche

**Suche zum 1. oder
15. November 1927**
zwei Mädchen
im Alter v. 15 Jhr.
an, in Landwirtschaft.
Karl Hamann, Gutshof,
Wolmsdorf Nr. 93,
Kreis Wolfenbühl.

Brandekundige Verkäuferin
(in Kurz-, Wollwaren, Tricotagen)
in noch ungelindigter Stellung, will
sich per 1. Dezember 1927 verändern.
Büchsen unter H 836 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Baude im Riesengebirge
sucht per Mitte Dezember tüchtigen
Allein-Koch
oder Cheffköchin, Küchen-, Zimmer-
und Hausmädchen; per bald älteren,
unverheirateten

Hausmeister
möglichst gelernter Tischler, welcher a.
die Zentralheizung zu bedienen hat.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unt.
W 805 an den „Vote“ erbeten.

**Suche für mein erkranktes, ein solches
älteres**
Alleinmädchen,
im Kochen und im Haushalt (2 Personen)
erfahren, bei hohem Lohn für 1. November
oder später. Aufwartung und Waschfrau
vorhanden.
Frau Dr. Schreiter,
Chemnitz, Sa., Annenstraße 26, III.

Jüng. Fräulein
mit guter Handschrift für Lagerarbeit.
bis Ende Dezember gesucht. Antritt
sofort.
Angebote unter N 841 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

**Wegen Erkrankung meines teilsigen suche
ich zum 1. Nov. oder früher ein durchaus
solches, fleißiges, kinderliebes**
Alleinmädchen
Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschr.,
die zurückgesandt werden, an
Professor Richter, Chemnitz,
Richard-Wagner-Straße 66.

**Für d. Haushalt ein. älter. Dame wird
besseres Mädchen**
v. gut. Charakter, nicht zu jung, das
kochen u. nähen kann, als Hausdame
sofort gesucht. Meldung bei
Frau Conrad, Warmbrunn i. R.,
Eeschlösschen.

Flottes, zuverlässiges, evgl.

Mädchen
(auch kinderlieb), mit vollständigen
Kenntnissen im Kochen, Wäschebe-
handlung für sofort gesucht.
Meldungen Montags erbeten an
Vulkanisier-Anstalt Diehr,
Neußere Burgstraße 22, im Baden.

Perfekte
Stenotypistin
für fleißige Bank-
kassale in Dauerstell.
per bald oder 1. 12.
gesucht.
Angeb. unt. J 837
an den „Vote“ erb.

Unständiges
Mädchen
am liebsten a. Land-
wirtschaft in gute
Stellung für Haushalt
gesucht.
Gerichtskreiskam.
Bärndorf,
Post Fischbach.

Kontoristin
20—21 J., f. bald gel.
Stenogr. u. Schreib-
maschine erwünscht.
Angeb. m. Zeugnis-
abschr., Ang. d. Konf.
Beifügung e. Lichtb.
und Ang. der Geh.-
Anspr. unt. U 715
an den „Vote“ erb.

**Für frauenlos., land-
wirtschaftlich. Haus-
halt einfache**

Stütze
per sofort gesucht.
Albert Seifert,
Schwarzwaldbau,
Wohnstation:
Rothendach i. Schles.

**Ehrliches, sauberes
Mädchen**
in 50 Morg. große
Landwirtschaft sucht
zum 1. November
P. Thiel, Warmbrunn,
Voigtstädter Straße

Tüchtiges
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jhr.,
zum 1. 11. gesucht.
Hützel-Wag.
Wegle, Krummhübel

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
das melken kann, f.
den Haushalt d. 1.
Nov. evtl. spät. gel.
Pension Annabach,
Seibitz i. Mäh.

Für Landwirtschaft
Kraft. Burschen
möglichst nicht unter
17 Jahren für Neu-
jahr 1928 gesucht.
Fischbach i. M. 84.

**Gesucht nach Schreib-
verbau für sofort od.
od. 1. 11. 1927 ein
älteres**

Hausmädchen
das etwas Varien-
arbeit u. Kleinwies-
wirtschaft versteht.
Gfl. Ang. u. V 343
an den „Vote“ erb.

Ein Mädchen
in Landwirtschaft d.
1. Nov. 1927 gesucht.
Hd.-Wiesenthal 54.

Tüchtiges, gutemphol.
älteres

Alleinmädchen
per bald od. 15. Nov.
bei gut. Lohn gesucht.
Kochkenntn. Beding.
Waschfrau wird ge-
halten. Zeugn. und
Gehaltsanspr. an
Fr. Grete Liebrecht,
Dandeshut i. Schl.,
Wilhelmstraße 4.

**Beg. Verheir. einer
Tochter sucht (änbl.
Möbelenb.). 60 Jhr.,
mit eil. 20 M. Land-
wirtschaft, erfahrene**

Wirtshauslerin
die gut melk. kann,
u. Interese f. Vieh-
pflege hat. Heirat n.
ausgeschl. Ausführl.
Büsch. unt. T 346
an den „Vote“ erb.

Jung. Mädchen
für nachmittag gel.
M a i w a l d,
Baldersee-Rasene.

**Suche für bald eine
tüchtige**
Wirtin
ev., in d. 40er Jhr.,
in kl. Landwirtschaft,
spät. Heirat nicht
ausgeschlossen.
Angeb. unt. T 324
an den „Vote“ erb.

Stellengefuche
weibliche

Waschfrau
sucht Waschstellen.
Angeb. unt. M 796
an den „Vote“ erb.

**Anst. sol. Fräulein
sucht, mögl. direkt i.
Gebirge, od. evtl. a.
liebesten in Baude
Stellung als**

Servierfräul.
Nebenr. auch häusl.
Arbeiten mit. Geff.
Angeb. u. H. H. 100
postl. Petersdorf, R.

**18-jähriges Mädchen
sucht Stellung**
im Haushalt f. bald
Angeb. unt. R 322
an den „Vote“ erb.

**Suche Stellung als
Zimmermädchen**
in best. Hotel oder
Klosterhaus für die
Winterhalson oder
Dauerstellung. Gute
Zeugnisse vorhanden.
Angeb. unt. N 319
an den „Vote“ erb.

Suche Stellung als
Stütze
in kl. Haushalt, Rr.
Grafenberg.
Angeb. unt. V 326
an den „Vote“ erb.

Anständiges, ehrlich.
Mädchen
sucht Stellung in
best. Haushalt zum
1. oder 15. 11. Zeug-
nisse vorhanden.
Angeb. bitte an
Fr. Hannchen Damm,
Liebenau Nr. 72,
Krs. Münsterberg, Schl.

Älteres Mädchen
sucht Stellung bei
Älter. Ehepaar oder
frankenlos. Haushalt.
Gute Zeugn. vorh.
Angeb. unt. 8.30
an den „Boten“ erb.

**Zimmer-
mädchen**
auch gew. in Serv.
20 Jhr., an leger
Stelle 8 Jhr., sucht
1. oder 15. 11. Stell.
Biete Angebote unt.
S. F. postlagernd
Bain i. N. b.

Kochknecht.
Jung. Mädch., 21 J.
sucht Stellung als
Kochknecht.
Frma Riehm, Renen-
dorf b. Pöhlitz, Pom.

Intellig. Fräulein
31 Jhr., mit allen
vorkomm. Arbeit. des
Haushalts vertr.,
auch sehr kinderlieb,
sucht, gestützt a. lan-
jährige Zeugn. Stell.
per bald od. später.
Schreiberhan bezugt.
Best. Angeb. an
G. Wengler,
Ob-Schreiberhan,
Bergstraße.

Kinderfräulein
m. gl. Zeugn., in
d. Säugl.-Pflege er-
fahr., sucht Stellung
a. 15. Nov. od. evtl.
fröh. Angeb. u. N.
840 a d. „Boten“.

Vermietungen

Möbliert. Zimmer
beizbar, mit u. ohne
Berpflanz. sof. o. spät.
zu vermieten.
Warmbrunn,
Volgtsdorf. Et. 9a, p.

Logis frei!
Sechsstätte 10a.

Best. Beschlagsnahme, selten schöne
4-Zimmer-Wohnung,
nicht weit v. Orlitz-
berg, an ruh. Miet.
bald zu vergeben
Angeb. unt. S. 823
an den „Boten“ erb.

Zum 1. November ist
ein gut möbliertes
Zimmer
an sol., berufstätig.
Herrn zu vermieten.
Steinstraße Nr. 22.

**Balkon-
Vorderzimmer**
m. Rich. Benutz., an
Ehep. p. 1. 11. 3. v. m.
Warmbr. Str. 27, I. I.

Beste Geschäftslage. Möbl. Zimmer für Arzt,
Bureau, Ingen. usw. sof. z. vermieten.
Näheres: Bahnhofstraße 15, 1. Treppe.

Bureau- und Lager-Räume,

beste Geschäftslage, Nähe Post, Fernspr.,
elektr. Licht, neu renov., sof. od. spät. zu
vermieten. Bahnhofstraße 15.

Anst. Fr. d. Mitbew.
ein. möbl. Zimm. gef.
Zapfenstraße 12.

Sadenane 200b
großer, heller

Bodenraum

sofort zu vermieten.

Sanb., möbl. Zimmer
für 2 bessere Herren
zu verm. Wilhelmstr.
Nr. 9a, part., rechts.

Möbliertes Zimm.

sofort zu vermieten.
Näh. Markt 41.

Herr zum Mitbewohn.
eines Zimmers
gef. u. h.
Markt 10, 2. Tr. 1.

3 Zimmer

best. Beschlagsnahme, frei.
Küche, Bad u. Ne-
bengelaß, bei Berg.
einer Hypothek in
Höhe v. 4-5000 M.
zu vermieten.
Angeb. unt. R. 844
an den „Boten“ erb.

Mietsgefuche

Wohnung

best. Beschlagsnahme, von
Gewerbetreibenden
gef. Ang. u. D. 810
an den „Boten“ erb.

Best. Beschlagsnahme, frei

4-Zimm.-Whng.

m. Zubehör, elektr.
Licht, in Orlitzberg
od. Warmbrunn gef.
Angebote mit Preis
und Plan unter
C 809 an d. Boten.

Bahle 2 Jahre-Miete

im voraus für be-
schlagsnahme, freie
Wohnung (Stube und
Küche od. 2 Stuben),
für bald oder später.
Angeb. unt. T. 802
an den „Boten“ erb.

36. sol. Kaufmann

sucht zum 1. 11.
möbliertes Zimmer
Preisang. u. P. 821
an den „Boten“ erb.

R.-G.-V.

Öffentlicher Vortrag.

Dienstag, den 25. 10., 8 Uhr abds.:
Hotel Drei Berge:

Prof. Rafe: „Spanische Reise-
eindrücke. (Mit Lichtbildern).“

Mitglieder und Angehörige freil. Mit-
glieder Karte vorzeigen. Nichtmitglied.
1 Mark.

Best. Beschlagsnahme, freies
leeres Zimmer

v. alleinst. Frau in
Warmbrunn o. Ge-
richtsdorf bald gesucht.
Angeb. unt. K. 794
an den „Boten“ erb.

J. Grobniel

PIANOS

Breslau II

Schweidnitzer
Stadttraben 22.

Verlangen Sie Katalog C.

Vereinsanzeigen

z. h. Qu.
Mo. 24. 18 1/2 III Bef.

Evangel. Frauenhilfe,
Cunnersdorf.

Montag, d. 24. Okt. 27,
abends 8 Uhr:

Tee-Abend

im Gasthof „3 Eichen“.
(Mylonsvortrag,
Gentelieder u. Tänze)

**Schützengilde
Hirschberg.**

Montag, d. 24. Oktbr.:

Legatschießen.

Der Vorstand.

Singakademie.

Dienstag, 25. 10. 8 Uhr

Generalversammlung.

m. anschl. Probe z.
„Menas“. Auka
Franzstr. 20. G. Er-
schein. d. aktio. und
inaktio. Mitgl. drab.
erw. Montag, 24. 10.,
Probe für Damen.

Bergnügungen.

Weltpanorama.
Diese Wache:
Baden bei Wien
mit Umgebung.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Gasthof z. gold. Löwen (Markt)

Heute Sonnabend, 22. Oktober 27,
abends 8 1/2 Uhr:

Gr. Preis-Skat

Es ladet freundlichst ein

B. Weinlich.

Pilsener Bierhalle

Heut und morgen Sonntag:

der Gipfelpunkt

des Winzerfestes.

Für
Kochkunst
höchste Auszeichnung

Goldene
Medaille
I. Ehrenspreis

Fernruf:
515 u. 834

**HOTEL
BRAUNEN HIRSCHEN
HIRSCHBERG
RIESEN- GEBIRGE.**

Das führende Haus der guten Küche

Die Spezialitäten der Saison:

Prima holl. Austern, Burgunder-Schnecken
Holl. Pfahlmuscheln
Sämtliche Süßwasserfische
Schneetauben, Fasan, Rebhühner
sowie sämtliche Wild-Spezialitäten

Im Hubertus-Saal:
der feine Gesellschaftsabend mit Tanzeinlagen

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag, ab 6 Uhr abends:

Tanz

Jäger-Musik Jäger-Musik

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn - Preußenhof

Sonntag und Montag, den 23. und 24. Oktober 1927

Ein Valentino Film - Der Adler

der beste Film, den Valentino jemals geschaffen hat, eine wundervolle,
einheitliche Rollenbesetzung, ein hervorragendes Spiel Valentinos und
Vilma Bankus. — Im Beiprogramm:
Die neueste Ufawoche. Ein Kulturbild „Jedermanns Krone“
Mittwoch und Donnerstag, 26 und 27. Oktober 1927

Die Biene Maja und ihre Abenteuer

nach dem bekannten gleichnamigen Buch von Waldemar Bonsels.
Die Biene, die mit Freude Bonsels Buch gelesen haben, werden sich an
der Verfilmung dieses Buches begeistern. — Im Beiprogramm:
Zwei Lustspiele.

— Beide Programme sind für Kinder und Jugendliche zugelassen.
Beginn: Sonntag 4, 6, und 8 Uhr, wochentags 6 und 8 Uhr.

Voranzeige!

Gasthof Drei Kronen

Dienstag, den 25. Oktober 1927:

Kirmes - Feier

verbunden mit

Schweinschlachten und Geflügel-Essen.

Es laden freundlichst ein

Josef Speer und Frau.

Gaststätte „Felsenkeller“

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Kaffee-Konzert

Abends:

Gr. Studentenfest

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Großer BALL

Flotte Ballmusik.

Anfang 6 Uhr.

Tenglerhof

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik.

Eintritt frei.

Langes Haus

Heute Sonntag:

Vornehmer Ball!**Berliner Hof.**

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Grosse Nachkirmes mit Ball.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Gasthof z. Post, Cunnersdorf

Heute Sonntag:

TANZ**Schneekoppe Hbg. - Cunnersdorf**

Heute Sonntag, den 23. d. M.:

Nachkirmes!

Neue Musik.

Neue Musik.

Gaststätte „Drei Eichen“

Heute Sonnabend, 22. Okt.:

Kirmes!**KINO MONAT OKTOBER**

Wir haben uns entschlossen, unsern verehrten Publikum nur die Spitzenfilme der Weltproduktion zu zeigen.

BESUCHEN SIE UNS**Schauburg Hirschberg**

Ab Dienstag, den 25. Oktober

Alles für die Firma
mit Jackie Coogan

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet

Schauburg Hirschberg

Ab Freitag, den 21. Oktober

Ramon Novarro, der Seeoffizier
Jackie, der Außenseiter
mit Jackie Coogan

Metro-Goldwyn-Mayer-Filme der Parufamet

Kammer-Lichtspiele Hirschberg

Ab Dienstag, den 25. Oktober

Ueb immer Treu und Redlichkeit
mit Reinhold Schünzel

Ein Ufa-Film der Parufamet

Kammer-Lichtspiele Friedeberg

Ab Sonnabend, 22. 10.

Potsdam
das Schicksal einer
Residenz mit Christa
Tordy, Paul Otto.

Ein Ufa-Film der Parufamet

Central-Theater Landeshut

Ab Freitag, d. 21. 10.

Meine Tante, deine Tante
mit Henny Porten

Ein Ufa-Film der Parufamet

Kammer-Lichtspiele Löwenberg

Ab Freitag, d. 21. 10.

Faust
Camilla Horn, E. Jannings

Ein Ufa-Film der Parufamet

Zackenfall-Lichtspiele Ob.-Schreibersberg

Ab Mittwoch, d. 26. 10.

Die keusche Susanne
mit Lillian Harvey
Willy Fritsch

Ein Ufa-Film der Parufamet

PARUFAMET**Gaststätte „Drei Eichen“**

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Küchel, Schwarzbach.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen.

Tanzschleife 50 Pfg., Damen d. Hälfte.

Gr. Preis- und Lagen-Schießen.

Zum Felsen

Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr:

Kaffee-Konzert

Anschl. GR. BALL

Schweizerei Schwarzbach

Heute Sonntag, 23. Oktober 1927:

Großer Tanz

mit Überraschungen.

Stimmungsmusik. ff. Kaffee u. Gebäck.

Kretscham :: Straupitz.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Musikalische Unterhaltung.

ff. Kaffee und Gebäck.

Abends: **TANZ****Bobertöhrsdorf, Gasthaus zur Erholung.**

Sonntag und Montag:

Kirmesfeier mit Tanz.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Familie Gläser.

Gasthof zur Eisenbahn

Bobertöhrsdorf.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Kirmesfeier

mit Tanz.

In den Gasträumen:

Unterhaltungsmusik, Gesang und Vorträge der lustig. Ober-Bayern Seppel und Ranni.

Es laden freundlichst ein

Wilhelm Blume und Frau.

Hartsteine • Herischdorf

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Grosser Tanz.

Neue Kapelle!

Es ladet freundlichst ein

Erich Jügen.

Weihritzdorf :: Ober-Herischdorf

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Nachkirmes mit Tanz.

Es ladet ergebenst ein

Familie Hofrichter.

Schleifiger Adler, Bad Warmbrunn.

Heute Sonntag:

TANZ

Tanz und Eintritt frei.

„Brauerei“ Bad Warmbrunn

Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Gross. Stimmungsball

Erstklassige Ballmusik. Mondschein-

Polonaise etc.

Anfang 4 Uhr. Eintritt u. Tanz frei!

Mittwoch, den 2., u. Sonntag, den

6. November 1927:

Große Kirmesfeier.

Auf nach dem schön gelegenen
Schlaglahnhäuschen

in Rynwasser, wo schöne warme Zimmer
sind, und sich Ham. Kaffee selbst kochen,
es kostet Sie dann

1 Tasse starker Kaffee 25 Pfg.

Gasthaus „Weißer Löwe“

Hermsdorf u. Rynast.

Heute Sonntag:

Großer TANZ!

„Nordpol“ • Hermisdorf R.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Gr. BALL

Eintritt und Tanz frei.

Erstklassige neue Musikkapelle (Militär-
musik). Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
der Wirt.

Kynwasser • „Rübezahl“

Heute Sonntag: Großes

Elite-Tanzvergnügen.

Neue Stimmungsmusik.

Eintritt frei. — Billige Tanzschleife.

Kretscham Hartenberg.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Abteilung Hartenberg.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Saalmaschinen-Weihe

Von 2 Uhr ab: Preisschießen,

von 5 Uhr ab: Ball.

Eintritt 25 Pfg.

Es laden freundlichst ein
der Wirt. der Vorstand.

Teichschänke

Haltestelle Nied.-Giersdorf i. R.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Konzert m. Tanzeinlagen

Tanzvorführungen durch Herrn Tanz-
meister Fingerhut, Berlin.

Gleichzeitig Anmeldungen zum Tanz-
stapel. S. Kronauer.

Hotel Fischer • Hain i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Gr. Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Glen.

Um gütigen Zuspruch bittet

H. Böh m.

„Bismarckhöhe“

bei Agnetendorf.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Gr. Tanzvergnügen.

Gute Musik. Anfang 4 Uhr nachmitt.

Es ladet freundlichst ein
der Wirt.

Dämmers Gasthaus Giersdorf

Heute Sonntag:

Große Dorf-Kirmes.

Es ladet freundlichst ein

E. Teuber.

Prudelberg Stonsdorf

Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Groß. Tanzvergnügen

Gute Musik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
W. Schmidt.

Ausflugsort „Rothengrund“

20 Min. v. d. Haltestelle Schneefoppe.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Nachkirmes m. Saisonschluß

ff. Bohnentaffee m. frisch. Pfannkuchen,
sowie reichl. Auswahl in Hausgebäd.

Um freundlichen Zuspruch bittet
Paul Wollny.

Jugendverein Seiffersdorf

ladet Sonntag, 23. Oktober, zum

Herbst-Vergnügen

in Kliffers Gasthaus freundlichst
ein. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

„Brauerei“ Arnsdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

**Große Kirmesfeier
mit Tanz.**

Tanzbeginn 4 Uhr. Tanzschluß 2 Uhr.

Gute Musik mit Jazzband.

Bekannt gute und preiswerte Speisen
und Getränke.

Paschtisch zur Stelle.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
F. Fechner und Frau.

Gerichtskretscham Kleinseiffen.

Heute Sonntag:

Gr. Kirmes.

Dierzu ladet freundlichst ein

H. Stiefel und Frau.

„Feldschlößchen“ Buchwald

empfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

**Unterhaltungsmusik
mit Tanzeinlagen.**

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

„Freundlichkeit“ Altkemnitz.

Sonntag, den 23., und Montag,
den 24. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Sonntag: Gr. Solisten-Konzert.

(ehem. Militärmusiker, 20 M.)

Anf. 4 Uhr. Gutgewählt. Programm.

Es laden ergebenst ein

Otto du Moulin und Frau.
Zum Tanz an beiden Abenden zwei
Kapellen.

Gast- und Logierhaus „Zur Schmiede“, Ludwigsdorf.

Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Okt.:

Große Kirmes.

Auftreten des Instrumental-Künstlers

Hans Rieger, Görlitz.

Um gütig. Zuspruch bitten H. Rische u. Fr.

Kretscham Glausnitz.

Sonntag, den 23., und Sonnabend,
den 29. Oktober 1927:

Große Kirmesfeier.

Es ladet freundlichst ein

Familie Wehner.

Alles

am Sonntag, den 23. Oktober 27,
auf nach dem

Gerichtskretscham Riemendorf

zur

Nachkirmes

Paschtisch zur Stelle.

Es ladet ganz ergebenst ein

A. Pätzold und Frau.

Brauerei Mauer am Bober

Heute Sonntag, den 23. Oktober:

Tanz

Streichmusik.

Es ladet ergebenst ein

Familie Stelzer.

Lahn am Bober.

Lahn am Bober.

Café Heidersbach

Heute Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Anstatt der Kirmes:

Großes Biedermeierfest

Musik in Kostümen.

Es laden freundlichst ein

Karl Heidersbach und Frau.

Der geehrte Einwohnerschaft v. Cunnersdorf und Umgegend zur Kenntnis, daß ich den

Tischlerei-Betrieb



von Herrn Friedrich Rudolph übernommen habe. — Als langjähriger Fachmann und Absolvent einer Kunstgewerblichen Fachschule hoffe ich, allen an mich gestellten Anforderungen in der Bau- und Möbelbranche gerecht zu werden.

Um gütigen Zuspruch bittend

RICHARD WERNER
Cunnersdorf i. R., Dorfstr. 128

Schreib-Maschinen

fabrikneu und gebr., in all. Preislage.
Conti, Adler, Ideal usw., sowie

2 National-Registrierkassen
verkauft.

W. Krall, Hirschberg i. R.,
Contessa, Ecke Bahnhofstraße.
Reparaturwerkstatt f. Schreibmaschinen.

Ed. Seiler-Pianos

und ihrer hohen Qualität u. Preiswertigkeit die anerkannt bevorzugtesten der Musikfreunde.

Größere Auswahl treffen Sie stets im

Pianohaus Aug. Benedix.

Fernruf 181.

Sehr günstige Zahlungsbedingungen.

John Lowe & J. J. Luth,

Inhaber des D. R. P. 352 849 betreffend:
"Vorrichtung zum Geraderichten von
verschobenen Gewebeschußfäden"
mühsam mit Interessenten zwecks Ausbeutung der Erfindung in Verbindung zu treten. Anfragen befördert
H. Ruedede, Berlin SW 61,
Belle-Allianceplatz 17.

Wegen Aufgabe mein.
Gärtnerei verk. ich
zu billigen Preisen

**Topfpflanzen,
Stauden,
Koniferen usw.**

H. Soita, Gärtnerei,
Ober-Schreibergau,
Weißbachthal i. R.

Dauerbrandöfen

zu kaufen gesucht.
Hr. Paul Baar,
Promenade 6.

100 Stück langstiel.
Nutenbesen
verkauft
Gottsdorf Nr. 30.

1 Fuhrwerkswaage,
1 Haferquetsche, f. neu,
1 Siedemaschine,
1 Stehpunktfessel,
1 Fensterrahmen,
1 esch. Halbbedeckten,
2 neu. Knischgeschirre,
preiswert zu verk.
Anfr. unt. A 651
an den „Boten“ erb.

Zeigmaschine

mit Motor, noch im
Betrieb, bill. zu ver-
kauf. bei J. Weber,
Gbn.-Cunnersdorf.

Damen - Kleiderstoffe

Blusenstoffe

Kostümstoffe

Seiden, Samte

Leinen und

Baumwollwaren

Wäsche



empfehle sehr billig

Franz Bendel

Tanzteppich zum Heimunterricht!!

Wir

lernen tanzen, richtig, schnell, zu jeder
Zeit, mit beliebiger Teilnehmerzahl

Das vollkommenste Lehrmittel im modernen Gesellschafts-Tanz

**Praxis
keine Theorie**



Tango

Foxtrott

Gesetzlich geschützt!

Charleston

Boston

Jeder Tanzteppich 5,50 Mark plus 1.— Mark Porto und Verpackung, der komplette Satz (4 Tänze) 20 Mark franko.

Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 100 28 Berliner Musikalien-Druckerei G. m. b. H.

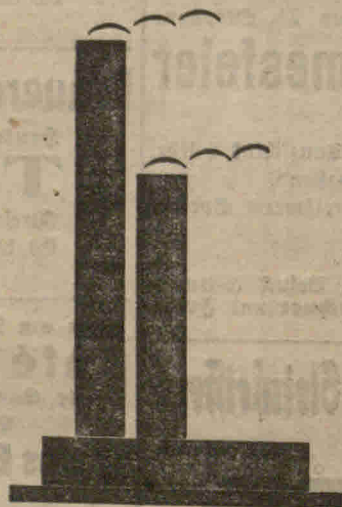
Europa - Tanz - Verlag

Berlin SW 68, Lindenstraße 16-17

Tüchtige Vertreter gesucht!

Verlangen Sie Gratis-Prospekt!

Buchdruck
Steindruck
Offsetdruck
Rotationsdruck



Der Bote aus dem Riesengebirge

Werbe-Drucksachen:

Flugblätter Plakate Etiketten Packungen

Geschäfts-Drucksachen:

Postkarten Rechnungen Briefblätter u. -Umschläge

Broschüren Kataloge:

illustriert, ein- u. mehrfarbig, Werke, Dissertationen

Familien-Drucksachen:

Geburtsanzeigen Verlobungs- und Vermählungs-
anzeigen Danksagungskarten Trauerbriefe



Emil Wolf

Teppich- & Gardinenhaus

Warmbrunnerplatz 1.

Sonder-Angebot



in Qual. Haar- u. Bartschneidemaschinen, 1, 3 und 5 mm schneidend, verkaufe ich, um neue Kunden zu werben und sie von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Ware zu überzeugen, solange der Vorrat reicht zum Spottpreise von Mark 3,50 per Stück. Rasiermesser, mit 5 Jahr Garant. Bei Nichtgef. Umtausch nach 80 Tag. Aus best. engl. Silberstahl geschm. Nr. 775 fein hohl v. St. Nr. 1,65, Nr. 773 extra hohl v. St. Nr. 2,70, Nr. 772 best. Qual. v. St. Nr. 3,40. Komplette Rasier-Einrichtung, in seinem vollstem Holzkasten mit Spiegel. Rasiermesser Nr. 773 und sämtl. Rasier-Mensilien Nr. 5,75. Versand per Nachnahme. Porto extra. Kataloge über Stahlw., Spielw., Werkz. u. Haushaltsg. Gegenst. all. Art umsonst u. portofrei.

Louis Jansen, Walb-Erlingen Nr. 2, Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus.

Geldschränke

Geldkassetten, Wandschränke.

Carl Haeßig, Richte Burgstraße 17. Fernsprecher Nr. 215.

Speise-Kartoffeln

gibt Montag auf Bahnhof Hirschberg-West billigt ab. Frei Haus u. ab Bahnhof. Gustav Gilleborn, Promenade 22.

Bis zum 31. Oktober 1927:

Reklame-Schürzentage

mit 10 Prozent Extra-Rabatt.

Blaudruck-Schürzen 1.35
in allen Formen 3,25 2,85 1,75

Wirtschafts-Schürzen 1.65
Jumper- und Wiener Form 3,75 2,95 2,25

Indanthren-Schürzen 2.95
in herrlich. Farbstellungen 4,50 3,65 3,25

Servier-Schürzen 2.10
auch in Extra-Weiten 4,25 3,50 2,75

Schwester-Schürzen 3.85
in allen Größen u. Formen 6,25 5,75 4,25

Kinder-Hänger / Spiel-Höschen

Kinder-Kleidchen / Kinder-Mäntelchen

Matiné / Morgenröcke / Schlafanzüge

Emil Wolf

vorm. Heinrich Thiemann.

Ein Berühmter Astrologe

Macht ein glänzendes Angebot



Er will Ihnen
GRATIS

Sagen

Wird IHRE ZUKUNFT, glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können

Sind Sie unter einem Guten Stern Geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch eine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ erhalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 446 E 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0 50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind einen Teil seiner Portospesen, n. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: Mk. 0 25

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern



wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 2,50, bessere 3,50, dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,50, Halbdunen 4,50, 1/2 Daunen 6,75, 1/4 Daunen 9,50, gerissene Federn mit Daunen gerein. 4,50, 4,50, sehr zart und weich 5,75, 1/2 7,50. Versand per Nachnahme, ab 3 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsemanufaktur
Neu-Trebbin (Oderbruch) 57

Speise-Kartoffeln

gibt billigt ab. Frei Haus und ab Hof.
Schubert-Gut, Cunnersdorf,
Schleiermacherstraße Nr. 9.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt wird. Kleine Tube 50 Pfg.



BIOX
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX ULTRA STARK SCHÄUMEND

Dunkle

Stubeneinrichtung

2 Bettstellen m. Matratzen, Kleiderst., Vertikal, Spiegel, Ausziehtisch, Stühle, Kommode, Glasst., Federbetten, verkauft billigt
Fran. Kwaknitschko, Schultze 15.

Zwei gut erhaltene

Militär-Mäntel

u. 2 Knabenmäntel
6 u. 8 Jahre, verk. Hg.-Cunnersdorf, Warmbrunner St. 64

1 Buttermaschine

billig zu verkaufen.
Matthias 186.

Eine neue Sorte!



ELB's

Essig-Essenz „mit Wein“

besonders zur Essigbereitung und zum Einmachen, mild und hocharomatisch. Auch sonst ist der aus E.E.E. hergestellte Essig vorzuziehen. Er ist bestimmtlich für jeden Magen, billig und fraglos und unbegrenzt haltbar. Überall zu haben.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Krummhübel und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich in Ober-Krummhübel, Breitenhau Nr. 64, Haus Hofmann-Trieh, ein

Maler-Geschäft

eröffnet habe.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Malerarbeiten, wie Dekorations-, Zimmer- und Schildermalerarbeiten, aller Anstriche und Lackierungen.

Jeder Auftrag wird sachgemäß, sauberst, bei Verarbeitung der besten Materialien billigt ausgeführt.

Ich bitte mein Unternehmen durch Erteilung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Schön, Dekorationsmaler,
Krummhübel Nr. 64.

Obstmesser
aus
nichtrostendem
Stahl



Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Perne
Zither,
Saute,
Gitarre,
Mandoline
nur bei

Oscar Hanke,
Girnitzstraße 10,
Prosperitätstr. 6, mit
und in Buchhandlg.
Höfde, i. Schaufenst.

Ein Neuposten

Kirschbaumbohlw.

trocken, 80—100 mm
hart, 1 Gaslöcher m.
Tisch, Klammer, an-
u. fortsetzen,
1 kleiner Waschtisch,
neu, 1 Ausziehtisch,
gebraucht, 1 Schleif-
apparat (Schmitz-
scheibe), versch. and.
preiswert z. verkauf.
Hermendorf (Königs-),
Hagenfelder St. 6.

Schicken Sie mir
sofort

Ihre Adresse

Bevor Sie we anders
kaufen, möchte ich Ihnen
meinen groß. Katalog
mit Ab. 1500 Artikeln
gratis zusend. Für
wen. Geld gute Ware!
Preise zum Vorsehen!
Sie werden staunen!
Ranf. M. Großmann,
München 44,
Dreimühlentstr. 19,
Jährlich über 100.000
Kaufe.

LOCKEN



von wirkli-
cher Fülle
u. Haltbar-
keit durch
die unerreichte,
dreifach konzen-
trierte Essenz
„LA PARISIENNE“. Zuver-
lässig, bequem, sparsam.
(Ausgabe pro Tag 3 Pfg.)
Kein Mißerfolg, sonst Geld
zurück. Probe! M. 1.95,
Porto 0.30, dreifache Men-
ge M. 5.—, Nachh.
BRUNO EISENBLÄTTER
BERLIN-FRIEDENAU 64
Südwestkorso 70

Sast neuer

Eulaway und
Gmofing-Anzug

Herrengr. 50, präst.
zu verkaufen. Zu
erstan. bei Frau
M. B. B. B.,
Langstraße 8, II.

95-Pfg.-Tage!

Ollend

für



Beginn: Montag!

Durch die außergewöhnliche Preiswürdigkeit eines jeden Artikels biete ich Ihnen die Möglichkeit, wirklich gut und billig einzukaufen!

1 1/2 Mtr. Hemdenbarchent
2 „ Hemdentuch
1 1/2 „ Züchen
3 „ Gerstenkorn-Handtücher
6 Staubtücher, 6 Wischtücher
6 Taschentücher
1 buntes Deckchen

1 Mtr. Blusenstoff od. Pullover
1 Mtr. kariert. Kleiderstoff
1 1/2 „ Sportflanell
1 „ Waschseide
1 Frottier-Handtuch
2 gute graue Handtücher
1-2 Stck. Stickerei, 1 Hemdenpasse

Mengenabgabe
vorbehalten!

Strobach

Nachf.

Arnold Hübner

Warmbrunner
Straße 6

Möbel

solide, gediegen und preiswert.

Gebrüder Ehrenberg,
Stonsdorfer Straße 32a.
Ausstellungs- und Verkaufsraum:
Warmbrunner Straße 12.

6. u. 7. Buch Moses

echtes, dreimal verpacktes; enthält die Gebetmalthe uralte Aranten-
rezepte, Besprechungsformeln, jetzt nur M. 5.50. Berlin W 6
Postfach 146b.

Gebr. Singernähmash.
preisw. zu verif.
Bestellg. Sonntag
vormitt. 9, II.
Verandach. 9, II.

B-Trompete,
sast neu, ist preisw.
zu verkaufen.
Hirschberg Nr. 20,
bei Bön.

Umzugs halber
verkaufe:

elch. Speisezimmer,
Büfett, Kresenz,
Aechter Ausziehweg-
Ausziehtisch, runder
Tisch, Stühle, Sofa
(auch einzeln) und
andere Möbel und
Gegenstände.
Angab. unt. J 215
an den „Boten“ erb.

1 geb. Lederweste
oder Jacke, mit Her-
mel, zu kauf. gel.
Angab. unt. B 830
an den „Boten“ erb.

7,5 P. S.

Drehstrom-
motor

mit Zubehör, 500 m
Kupferleitung, 25
Quadratmillimtr., 25
Str. Den, 20 Zent.
Zunahme, verif.
Erdmannsdorf 111.

Stadel- u. Johannis-
beerhochstämme
kräftige Ware, empf.
G. Schmidt,
Gärtnerei,
Schöpfung 300.

Verkaufe
sehr preiswert:

1 Räder-Motorrad
1,1/2, 25 P. S. mit 2-
Ganggetriebe, War-
jahr 1922,
1 Drehstrom-Motor,
Kurzschlussanfer, mit
Kupferwiderst., 4 P. S.,
220/230 Volt, m. An-
lager, in sehr gut.
Betriebszustand,
(Angebotslager).
Dito Baale,
Elektro-Installateur,
Fähn am Rober 180.

Herrliche
Locken

o. Brennschere. Abos.
besucht, m. meinem
„Haarfräusel-Glitzer“,
morgens die schönsten
Boden u. Wellen. Voll-
gar, unschäd. Erfolg
garant. Flasche (mo-
natelang reichend) M.
2,25 Porto etc. extra.
Franz J. Blocherer,
Lugsburg 112,
Reiserstraße 35.

Transportabler

Kachelofen

4schichtig, fast neu,
sowie circa 3 Meter
Dienrohr und
1 Kacheln-Teppich,
2x3 Mtr. z. verkauf.
Schmiedeberg. Str. 6,
particre, rechts.

Wenns juckt

oder bei Flechten, Pickel,
Schuppen, Schnupfen, lä-
stigen Schweiß, Hamor-
roid, Beinschäd., Krätze
fordern Sie bitte „S. 100“
100 Gr. Packung 3—RM.
Drogerie Bettauer,
Markt 39.

Zwei schwere guterb.

Mehlwagen
mit Plau.

mehrere hundert
Säcke, geeignet für
Getreide, Kartoffeln
und Kohlen, Rehen
zum Verkauf.
Kene Mühle,
Bad Warmbrunn.

Sast neues
Herren- und
Damen-Fahrrad

Silber zu verkaufen.
Gunnendorf i. M.,
Friedhofstraße 23.

Erstklassige
Stoffe

zu Kleibern, Mänt,
Kostümen, usw. etc.
aus d. Fabrik sehr
preiswert zu verkf.
Kunert, Kaiserstr.
Str. 155 (Sachasse),
1. Etage rechts.

Gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
zu verkaufen.
Gunnendorf,
Gunnendorf Weg Nr. 1.



BMW

MOTORRÄDER

BAYERISCHE MOTOREN WERKE

AKTIENGESSELLSCHAFT MÜNCHEN 46

Otto Knauer,
Automobile.

Kommandit-
Gesellschaft

Hirschberg i. Rsgb.
Bolkenhainer Straße 5 a.

Möbel

werden viel teurer, nur noch einige Tage zu alten Preisen.

1 großer Posten Schränke, Vertikals, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Chaiselongues, Diwans, Kommoden, Nachtschränke, Metallbetten für Kinder wie auch für Erwachsene, Küchen, in größt. Auswahl, Kinderwagen, Puppenwagen, Porzellan, Läuferstoffe. Die Anzahlung beträgt ungefähr 10%, die Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.

Kompl. Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer bei geringer An- und Abzahlung. Nur bei

Ferd. Deutsch

Hirschberg, Schmiedeberger Str. 2.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

■ Als bekannt reell und billig sind meine
neuen Gänsefedern ■

wie von der Gans gerupft, mit allen Daunen, doppelt gereinigt, direkt ab Fabrik, Pfd. 2,50, dies. beste Qualität 3,50, nur kleine Federn (säuerliche Gänse-daunen) 5,—, 1/2-Daunen 6,75, 7,80. Ge-rein. gerh. Federn mit Daun. 4.— und 6,—, hochprima 5,75, allerfeinste 7,50. Ia. Golddaunen 9.— und 10,50. Für reelle haubfreie Ware Garantie. Nach-nahme-Versand ab 5 Pfund portofrei. Nichtgefallend nehme zurück.

Fritz Rauer,

Gänsemaß- und Bettfedern-Fabrik
Neutrebbin N 62, Oberbrunn, gegr. 1906.

Schnellfischer-Maschinen

für Pferde und Rinder,
Merde- und Rindviehfischen.

Paul Molinari,

Bahnhofstraße 17 a.

Schleifen und reparieren derselben in eigener Werkstatt.



Westen

für jeden Beruf!

Die Zweckmäßigkeit und Annehmlichkeit einer guten Weste können Sie nur dann schätzen, wenn Sie eine besitzen. Immer angezogen, immer warm, immer sauber gekleidet, das sind Eigenschaften, die Sie trotz der sehr niedrigen Preise der Weste mit kaufen.

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik

Schildauer Straße 8.

Personen-Autofahrten

zu jeder Gelegenheit führt preiswert aus.

Rink's Autovermietung,
Lunnersdorf, Blücherstraße 9.
Fernruf 1059.

Unreines Gesicht!

Pickel, Mitesser usw.
verschwinden sofort!
Durch welches einfache
wunderbare Mittel
sich sehr leicht
mit Frau M. Volant,
Danziger, O 48
Ebenstr. 90 A.

Bau- und Düngekalk

gibt es
Rasthof, Borsdorf
Heitzstraße, Ober-
Schmiedeberg, Mkt.

Das gesellschaftliche Ereignis der Herbst-Saison!

Wir veranstalten am 24., 25. und 26. Oktober unsere diesjährige

Herbst- Strickmoden-Schau

Diese Veranstaltung wird eine ganz besonders künstlerische Note tragen u. ein gesellschaftliches Ereignis zu Beginn der Herbst-Saison sein. In den mit erlesenem Geschmack ausgestatteten großen Räumen unseres Lichthofes führen wir durch eine große Anzahl Mannequins die neuesten Schöpfungen der Strickmode vor.

Wir laden zu dieser durchaus großstädtischen Veranstaltung, welche für jede Dame und jeden Herrn von größtem Interesse ist, ergebenst ein.

Musikalische Leitung: Herr Konzertmeister **Krüger.**

Am Konzertflügel: Herr **Arthur Sörgel.**

Conférence: Herr **Bruno Schüller.**

Blumenschmuck: Gärtnerei Brauer, Inh. Mutschke.

Während der Pausen: **Tanz-Vorführungen**

Das mondäne Tanzpaar: **Tino und Elida Egmont, Budapest.**

- | | | |
|-----------|-------------------------|--|
| 1. | Modenvorführung: | Montag, den 24. Oktober, 15 (3) Uhr |
| 2. | " | Montag, den 24. Oktober, 17 (5) " |
| 3. | " | Dienstag, den 25. Oktober, 15 (3) " |
| 4. | " | Dienstag, den 25. Oktober, 17 (5) " |
| 5. | " | Mittwoch, den 26. Oktober, 15 (3) " |
| 6. | " | Mittwoch, den 26. Oktober, 17 (5) " |

Kaufhaus R. Schüller

Bahnhofstraße 58a Gegründet 1873

Karten für nummerierte Sitzplätze sind für alle sechs Vorführungen an unserer Hauptkasse zu haben. Telefonische Bestellung unter Fernruf 148. Bestellte Karten müssen spätestens $\frac{1}{2}$ Stunde vor der betreffenden Vorführung abgeholt sein, da über dieselben sonst anderweitig verfügt wird. Alle nummerierten Sitzplätze, welche nicht kurz vor Beginn der Vorführung eingenommen sind, werden anderweitig vergeben. **Kindern unter 14 Jahren**, auch in Begleitung Erwachsener, kann die Teilnahme nicht gestattet werden. Die Vorführungen beginnen pünktlich um 15 (3) u. 17 (5) Uhr.